

Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 5, Nr. 1, München, Januar 1958

Bayern ehrt den Präsidenten des BRK

Dem Landtagspräsidenten und Präsidenten des Bayerischen Roten Kreuzes, Dr. Hans Ehard, wurden zu seinem 70. Geburtstag am 10. November 1957 vielfache und hohe Ehrungen zuteil. Aus dem ganzen Land Bayern und weit darüber hinaus, so in persönlichen Handschreiben des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers und des Bundestagspräsidenten, wurden ihm die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und Treue, Liebe und persönliche Wertschätzung bekundet. Der Bayerische Landtag ehrte seinen Präsidenten durch eine Festsetzung mit einer freundschaftlich verbundenen Ansprache des Vizepräsidenten, Oberbürgermeisters Georg Hagen, der u. a. erklärte: „Wir alle verehren in Dr. Ehard die große geistige und politische Persönlichkeit, deren Ritterlichkeit auch dem Gegner Achtung abringt und deren rechtliche Gesinnung dem ganzen Volk Vorbild ist.“ Der Stadtrat der Landeshauptstadt München überreichte ihm in einem Festakt die Ehrenbürgerurkunde, wobei Oberbürgermeister Wimmer

kes und der Verbundenheit und überreichte ein künstlerisch gestaltetes Fotoalbum aus der Tätigkeit des Jubilars im Roten Kreuz. Besondere Freude rief die Schwesternschaft mit ihrem Geburtstagsgeschenk hervor, die einen reizenden schwarzen achtwöchigen Pudel überreichte, den der Präsident schon im Hinblick auf Isabell, sein kleines Enkelkind, mit Dank entgegennahm.

Möge der Jubilar, der ähnlich wie sein Vorgänger, der von ihm hochverehrte Reichsminister a. D. Dr. Geßler, die Tätigkeit im Roten Kreuz als die Krönung seines Lebenswerkes betrachtet, noch recht viele Jahre an dem ihm auch durch die Erinnerung an seine verstorbene Gattin lieb und teuer gewordenen Platz im Dienste der Nächstenliebe und des Friedens stehen und damit das Werk, das ihm anvertraut wurde und das seinem stark ausgeprägten sozialen Verantwortungsbewußtsein entspricht, mit Gottes Hilfe vollenden.

Zum Jahresbeginn

In ihm sei's begonnen,
Der Monde und Sonnen
An blauen Gezelten
Des Himmels bewegt!
Du, Vater, du rate!
Lenk du und wende!
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!

Eduard Mörike



Oberbürgermeister Thomas Wimmer überreicht Präsident Dr. Hans Ehard die Ehrenbürgerurkunde der Stadt München. (Foto Ergenzinger)

Der verschenkte Christbaum

Von Günther Schulze-Wegner

„Nun, ist er nicht hübsch?“ fragte Robert, als er seinen Besuch ins Weihnachtszimmer führte, und wies mit einer großartigen Handbewegung auf den Christbaum, der mitten im Raum stand.

Dr. Peters entledigte sich seines Blumenstraußes und fand ein paar aufmerksame Worte für den gedeckten Kaffeetisch, den Roberts junge Frau in der Tat entzückend hergerichtet hatte. Dann wandte er sich dem also belobigten Tannenbäumchen zu.

„Ein Prachtexemplar, wie?“ fragte Robert nochmals.

„Hm!“ Dr. Peters ging mit kritischem Blick einmal rund um das Bäumchen, das kerzengerade und mit einer Regelmäßigkeit gewachsen war, als sei es aus einem Kindermalbuch genommen. „Wirklich, ohne Tadel!“

„Man findet solche ebenmäßige Bäume selten“, erklärte Robert, nicht ohne gewissen Entdeckungstolz, „ich habe lange herumlaufen müssen, doch endlich habe ich ihn aufgetrieben. Bei einem Händler hinter dem Dom. Ich finde immer, der schönste Schmuck eines Weihnachtsbaumes ist seine eigene, gewachsene Schönheit. Ich würde niemals einen häßlichen Baum aufstellen.“

„Hm“, machte Dr. Peters noch einmal. Dann folgte man der einladenden Geste der Hausfrau und setzte sich zu Tisch.

„Weißt du“, meinte Dr. Peters nach einer Weile, „nichts gegen deinen Weihnachtsbaum, er ist wirklich sehr schön, aber ich hatte einmal einen Baum, der war noch schöner.“

„So?“ Robert war weit entfernt davon, gekränkt zu sein, aber in seiner Frage schwang ein leiser Zweifel mit.

„Ja“, wiederholte der Gast, „der war noch schöner. Das heißt, eigentlich hatte ich ihn nicht. Es war eine etwas merkwürdige Geschichte.“

„Dürfen wir sie hören?“ fragte die junge Frau gespannt.

„Warum nicht. Es war eigentlich gar nichts weiter Besonderes dabei. Sie wissen ja, wie schwer es in den Jahren nach dem Kriege war, einen Tannenbaum aufzutreiben. Und ich wollte wirklich nicht darauf verzichten, nicht meinestwegen, aber um der Kinder willen. Sie hatten nun schon jahrlang kein richtiges Weihnachtsfest mehr erlebt; ich war im Kriege, und hier in der Heimat... nun, wir erinnern uns ja alle daran. Kurz, ich wollte den Kindern die Freude nicht nehmen und fuhr über Land zu einem alten Bekannten, der einen Bauernhof und auch ein wenig Wald besaß. Ich brauchte ihn nicht lange zu bitten; wir gingen gemeinsam hinaus, und ich durfte mir ein Bäumchen aussuchen. Nicht zu groß und nicht zu klein, etwas schief, und auf der einen Seite hätte eigentlich ein Zweig mehr sein können, aber ich sah diese Mängel kaum. Ich hatte mein Bäumchen und war selig.“

Dr. Peters nahm einen kleinen Schluck Kaffee und fuhr dann fort: „Es war ein scheußliches Stück Arbeit, zwanzig Kilometer auf dem Fahrrad mit einem Tannenbaum unter dem Arm zurückzulegen. Wenn er auch nicht groß war, sein Gewicht schien von einem zum andern Kilometer zu wachsen, und völlig erschöpft kam ich zu Hause an. Die Kinder sollten nichts merken, und ich brachte meine Eroberung sofort in den Keller. An demselben Abend noch wurde ich zu einem Patienten gerufen. Es war der kleine achtjährige Sohn einer Kriegerswitwe in unserer Nachbarschaft. Ich fand das Kind in der freudlosen Umgebung einer armseligen Wohnküche mit hohem Fieber auf dem Sofa liegend, und die Mutter saß ratlos und mit verweinten Augen daneben. Ich verordnete eine jener Arzneien, bei denen man nicht sagen konnte, ob sie wirklich helfen würden und verabschiedete mich ziemlich niedergedrückt. Ich wußte sehr wohl, was dem Kinde am meisten fehlte: ein wenig Freude, kräftige Kost, nun, wie es damals so war...“

Fortsetzung Seite 9

Weihnachtskrippe im BRK-Müttergenesungshelm Ettal/Obb.



(Foto: Keystone (1), Ergenzinger(2))
Unsere Bilder: Bild links oben: Die Glückwünsche des Bayerischen Roten Kreuzes. Von links nach rechts: Stellv. Landesarzt Dr. Schürmeister, Regierungspräsident Dr. Ulrich, Univ.-Prof. Dr. Englert, Präsident Dr. Ehard, Vizepräsident Georg Hagen, Staatsminister a. D. Otto Weinkamm, Vorsitzender des Landesauschusses der Bergwacht Georg Schwarzmann. Bild mitte: Die Glückwünsche des Kardinals Dr. Joseph Wendel, Erzbischof von München und Freising. Bild unten: Oberschwester Rogate überreicht unter allgemeiner Heiterkeit im Namen des BRK-Mutterhauses einen reizenden kleinen Pudel.

BRK-Altersheim in Weiden

Wenn man vor Jahrzehnten noch von Altersheimen sprach, dachte man zumeist an Armenhäuser, in denen vom Schicksal Vergessene resigniert dem Tode entgegenharren. Diese Auffassung hat sich geändert. Das deutsche Volk hat sich nicht nur auf das Lebensrecht der Alten besonnen, sondern hat auch erkannt, daß dem Alter ein eigener Lebenswert zukommt, der nicht nur für den einzelnen, sondern auch für eine Gemeinschaft von hoher Bedeutung sein kann. Wenn das Bayerische Rote Kreuz seit dem Zusammenbruch rund 20 Altersheime errichtete, so sollte damit nicht nur einer sozialen Notlage, die durch Wohnungsmangel und geringe Altersversorgung entstanden war, abgeholfen werden, sondern mehr und mehr ging es darum, dieser echten Altersbetreuung gerecht zu werden, die sowohl der Ehrfurcht gegenüber dem Alter entspricht als auch einer wirklichen geistigen Notlage gerecht wird, da es das Ziel sein muß, an einem sorgenfreien Lebensabend sich auf den Sinn des eigenen Lebens und des Lebensendes besinnen zu können. Dem entspricht nicht nur die freundliche Atmosphäre des Hauses, die Auflockerung und die äußere Gestaltung der Räume, sondern auch die Pflege kultureller und religiöser Bedürfnisse, denen die Einrichtung gerecht werden muß. Der Kreisverband Weiden/Oberpfalz hatte in den Altersheimen Hammergmünd und Erbendorf, die ihm der Stadtrat Weiden und der Kreistag des Landkreises Weiden/Neustadt überlassen hatte, Erfahrungen gesammelt. Nunmehr ergab sich im Jahre 1955 durch eine großzügige Spende der Frau Huberta Obenhuber, der Gattin des Oberlandesgerichtsrats Obenhuber, die ein aus-

reichendes Baugelände an der Gabelsbergerstraße zur Verfügung stellte, die Möglichkeit, auch in Weiden selbst ein Altersheim zu errichten, für das in der Stadt ein dringendes Bedürfnis bestand. Im Juni 1955 erfolgte der erste Spatenstich, im Oktober 1956 der Beginn der Belegung, im Oktober 1957 konnte das Heim mit 120 Betten fertiggestellt und eingeweiht werden. Es umfaßt in vier Stockwerken 45 Einbett-, 24 Zweibett-, 7 Dreibettzimmer und 6 Reservebetten. Alle Zimmer haben Lichtrofaulage und warmes und kaltes Wasser. Für beide Konfessionen steht eine geschmackvolle, künstlerisch gestaltete Hauskapelle zur Verfügung. Der Saal mit Veranda soll kulturellen Zwecken und Feiern dienen. Das Wagnis eines so umfangreichen Baues, der in seiner Schlußabrechnung mehr als 1 Million Baukosten verursachte, war nicht gering, zumal zunächst nur eine geringe Summe zur Verfügung stand. Aber ein tatkräftiger Vorstand und Bauausschuß machte das Unmögliche möglich und setzte die Finanzierung mit Hilfe der Stadt Weiden, der Sparkasse Weiden, des Arbeitsministeriums, des Präsidiums des BRK und zahlreicher Weidener Firmen durch. Der künstlerisch eindrucksvolle Entwurf des von Grünanlagen umgebenen Hauses stammt von Dipl.-Ing. Schneeberger-Macht. Bei der Einweihung wurde Frau Obenhuber für ihre hochherzige Schenkung das DRK-Ehrenzeichen überreicht. Ebenso wurden der Vorsitzende des Kreisverbandes, Landrat Christian Kreutzer, und das Vorstandsmitglied, Direktor J. Zametzer, mit dem DRK-Ehrenzeichen ausgezeichnet.

Unsere Bilder:

Rechts oben: Das Hauptgebäude des Altersheimes in Weiden hat eine sonnige Lage mit großem Vorgarten. Das schlichte Massiv ist aufgelockert durch einen freundlichen Querbau, in dem sich der Speisesaal befindet, während der freie Raum darunter einen überdachten Aufenthalt bei jedem Wetter ermöglicht und schattige Ruheplätzchen bietet. Rechts unten: Mit einfachen Mitteln ist eine künstlerisch wirkende Hauskapelle geschaffen worden. Bild darunter: Freundliche Gardinen, Bilder und Blümpflanzen schmücken die Aufenthalts- und Wohnräume wie dieses Lesezimmer.

Das Alter

*Das aber ist
des Alters Schöne,
daß es die Saiten
reiner stimmt,
daß es der Lust
die grellen Töne,
dem Schmerz den herbsten
Stachel nimmt.*

*Ermessen läßt sich
und verstehen
die eigne mit der
fremden Schuld.
Und wie auch rings
die Dinge gehen,
du lernst dich fassen
in Geduld.*

*Die Ruhe kommt
erfüllten Strebens,
es schwindet des
verfehlten Pein,—
und also wird
der Rest des Lebens
ein sanftes
Rückerinnern sein.*

Ferdinand von Saar



Ehrung von Frau Monika Witt

Einer der tatkräftigsten Förderer des Bayerischen Roten Kreuzes in Weiden war der inzwischen verstorbene Kommerzienrat Josef Witt und seine Gattin, Frau Monika Witt, die jetzt ihren Lebensabend in München verlebt. Aus Anlaß der Einweihung des Altersheimes in Weiden hatte der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, Frau Witt das Ehrenzeichen des DRK verliehen, das ihr der Vorstand des Kreisverbandes mit Worten des Dankes und der Anerkennung überreichte. Unser Bild zeigt von rechts nach links: Landrat Christian Kreutzer, Frau Witt und die Vorstandsmitglieder Direktor Zametzer und Rechtsanwalt Kneidl.



Süddeutsche Zeitung
MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN

Die beliebteste
meistgelesene Tageszeitung
Bayerns



Bei der Papstaudienz in Castel Gandolfo

BRK-Schwestern in Rom

Zum erstenmal wohl hatte die Ewige Stadt so viele bayerische Rotkreuzschwestern auf einmal gesehen. Die Schwesternschaft des Mutterhauses München hatte aus Anlaß ihres 85jährigen Bestehens eine Pilgerfahrt nach Rom beschlossen, an der sich 160 Schwestern, darunter auch einige Gäste aus den Mutterhäusern Würzburg, Amberg, Nürnberg, Essen und Saarbrücken, beteiligten, deren älteste das 81. Lebensjahr bereits vollendet hatte. Nun war ihr auch dieser Lebenswunsch noch in Erfüllung gegangen. Die Leitung hatte Generaloberin Helmine Held und Geistl. Rat Niggel, die ärztliche Betreuung Chefarzt Dr. Hanika vom BRK-Krankenhaus II.

Es ist unmöglich, in Kürze die Fülle der Erlebnisse und Eindrücke dieser unvergeßlichen Septemberwoche hier wiederzugeben. Den Höhepunkt bildete die Audienz beim Papst, an der Vertreter der verschiedensten Nationen, Konfessionen und Berufsstände teilnahmen. Wenn auch diese einstündige Audienz, bei der sich 3000 Personen im Hof der Sommerresidenz Castel Gandolfo und etwa 5000 vor dem Schloß gesammelt hatten, unvergeßlich bleiben wird, zumal der Papst die einzelnen Gruppen in ihrer Landessprache begrüßte, darunter auch „die lieben Rotkreuzschwestern aus Bayern“, so lag allen Rotkreuzschwestern doch daran, zu einer Privataudienz zugelassen zu werden, um dieser einzigartigen zeitgeschichtlichen Persönlichkeit Auge in Auge gegenüberstehen zu können. Aber dies war aus Zeitmangel des Papstes nicht ganz einfach und blieb bis zuletzt noch ungewiß. Generaloberin Held und Geistl. Rat Niggel waren über verschiedene Instanzen des Vatikans bis zur deutschen Schwester Pasqualina, die den Papst betreut, vorgedrungen.

Aber den Ausschlag scheint dann doch die humoristische Schlagfertigkeit des Geistl. Rat Niggel gegeben zu haben, der einem hohen Würdenträger einfach die päpstliche Nuntiatur in München anbot, was so viel Heiterkeit hervorrief, daß der Wunsch nach einer Sonderaudienz doch in Erfüllung ging. Mit Herzklopfen folgten die Schwestern ihrem Reiseführer in das Innere des Palais, wo der Heilige Vater bald mit ihnen in ein freundliches Gespräch kam und sich eingehend über ihre Arbeit und ihre Aufgaben berichten ließ, wobei er sich besonders für den Aufbau Münchens interessierte, der Stadt, die ihm durch seine eigene Tätigkeit besonders liebgeworden ist. Sehr wohlwollend sprach er über den schweren, aber sehr segensreichen Beruf der Krankenschwester und entließ die Schwestern mit seinem Segen. Zum Schluß überreichte er Generaloberin Held für jede der Teilnehmerinnen zur Erinnerung eine Medaille mit seinem Bildnis.

Von den übrigen Erlebnissen dieser beglückender Fahrt seien der ungeheure Eindruck der Peterskirche, der größten Kirche der Welt mit der gewaltigen Kuppel Michelangelos, der Besuch der übrigen künstlerisch und historisch bedeutsamen Hauptkirchen, der Sixtinischen Kapelle, der ausgedehnten Katakomben, der Stätten des antiken Roms und schließlich von Ostia, Nettuno am Tyrrhenischen Meer und von Subiaco mit kurzem Aufenthalt in Tivoli, mit den kunstvollen Wasserspielen der Villa d'Este, erwähnt. Die Woche war wie im Fluge vergangen und jede Woche wieder an ihre Arbeit mit dem Bewußtsein, etwas miterlebt zu haben, was vielen anderen nur Wunschtraum bleibt.

Deutsch-amerikanische Rotkreuz-Freundschaft

Im Special Service Club in Bad Kissingen fand eine Feierstunde des Amerikanischen Roten Kreuzes statt, bei der sechs Amerikanerinnen, farbige und weiße, durch ihre Ausbilderin, Mrs. Rosemary Tuttle, mit der Haube der Rotkreuzhelferin versehen und damit in die praktische Arbeit aufgenommen wurden. Zu der Feier waren auch Helferinnen des BRK Bad Kissingen, an der Spitze Bereitschaftsleiterin Julie Bauer (im Bild mit Hut), und Sozialdienstleiterin Wolf (rechts daneben) erschienen. Capt. Scheiner, der Arzt ist, sprach über die Aufgaben und Ziele des Roten Kreuzes und bezeichnete die Zusammenarbeit zwischen den Helferinnen des Amerikanischen und Deutschen Roten Kreuzes als notwendig und wichtig. In dem anschließenden Zusammensein kam das Zusammengehörigkeitsgefühl der Angehörigen des Roten Kreuzes der verschiedenen Nationen überzeugend zum Ausdruck.



AUFZUGSWERKE
Schmitt & Sohn

**Aufzüge
Fahrtreppen
Paternoster**

Stammhaus:

NÜRNBERG
Hadermühle 11/15

Niederlassungen in:

Essen - Frankfurt/M.
Hamburg - München

**KLISCHEES
OFFSET-REPRO**

**SÜDDEUTSCHE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT**
Dr. Zieschank KG

MÜNCHEN 26 · LIEBHERRSTR. 5 · TEL. 2 43 37

UBER 100 JAHRE

F.Kallmünzer

Amberg

+

**BAUSTOFFE
BAUGERÄTE
BAUMASCHINEN
KOHLEN
UND HEIZÖLE**

+

Telefon 2442 und 2443

Für Dein Wohlbefinden:
3 Richter Bitter 433
 Mit der Naturkraft von über
 25 heilsamen Kräutern
schmeckt und hilft!



Robert Richter
 HOF/SAALE

WIR BAUEN **MM**
Heissmangeln
 MASCHINENFABRIK A. MICHAELIS
 MÜNCHEN 25 HOFMANNSTR. 52

Lied
 der
 Wohnung



wird jeder Ofen
 jedes Ofenrohr
 jeder Heizkörper
 durch einen
 Anstrich mit

**STANDART-ALUMINIUM
 DAUERFARBE**
 rostverhütend · hitzebeständig
 silberheller Glanz

Buchdruckerei
FRANZ X. SEITZ
 München 5, Rumfordstr. 23
 Ruf 214 79

Zeitschriften · Werke
 Kataloge · Formulare
 Prospekte

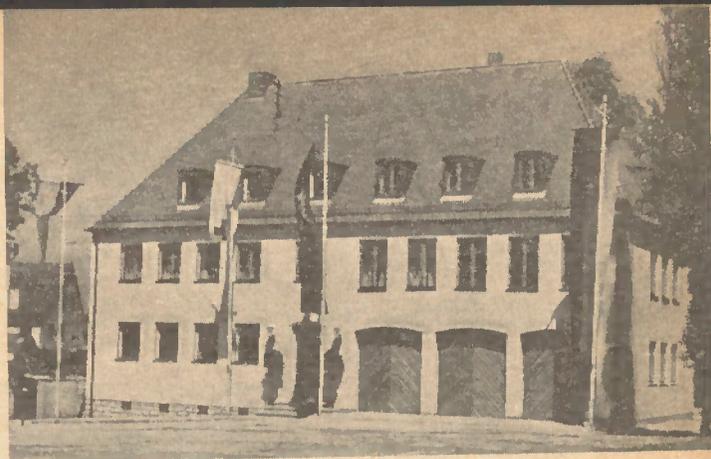
Neumarkt erhielt ein neues Rotkreuzheim

Wer die wind- und regendurchlässigen Baracken kannte, in denen die Kreisgeschäftsstelle des BRK in Neumarkt/Opf. seit Kriegsende untergebracht war, wird die Freude verstehen, als man nach einer Bauzeit von 14 Monaten das mustergültige neue Rotkreuzhaus am Hofplan dicht bei der Hofkirche beziehen konnte. Die Initiative zu dem neuen Rotkreuzhaus hatte der Vorsitzende des Kreisverbandes, Oberbürgermeister Th. Betz, ergriffen, der sich auch unermüdetlich, und von einem tüchtigen Kreisgeschäftsführer unterstützt,



Oberbürgermeister Th. Betz bei der
 Eröffnung des Rotkreuzheims in
 Neumarkt/Opf.

um die Fertigstellung kümmerte. Die Finanzierung war allerdings nicht ganz einfach, da die Gesamtbaukosten auf 180 000 DM veranschlagt waren, von denen 120 000 durch verschiedene Darlehen gedeckt werden konnten. Die restlichen 60 000 DM mußten zumeist durch großzügige Spenden der Stadt Neumarkt, des Landkreises und einer Reihe Neumarkter Firmen aufgebracht werden, während der Kreisverband selbst mit seinem Glückshafen und tatkräftige Selbsthilffarbeit den Bau förderte. Die ersten Pläne entwarf der inzwischen verstorbene Stadtbau- meister Georg Kräck, während sein Nachfolger, Bauleiter Monn vom Stadtbauamt, die Pläne fertigstellte und die Bauleitung übernahm und viel freie Zeit hierfür opferte. Das schmutze Gebäude, dessen Räume in hellen, freundlichen Farben gehalten sind, enthält im Parterre zwei Büroräume, das Wachlokal und einen Raum für die Ausgabe von Liebesgaben, während die Garagen eingebaut sind. Der Bau ist halb unterkellert und mit einer Ölheizung versehen. Im ersten Stock befindet sich ein 100 qm großer Unterrichtsraum



Rotkreuzheim in Neumarkt/Opf.

und die Wohnung des Geschäftsführers, während sich die Wohnungen für die Fahrer des Krankentransports im zweiten Stock befinden. Oberbürgermeister Betz, der für seine hervorragende Initiative mit dem Ehrenzeichen des DRK ausgezeichnet wurde, sprach bei der Einweihung allen Helfern und Förderern seinen Dank aus. Die Glückwünsche des Präsidenten überbrachte Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer, der den Oberbürgermeister Betz als den Motor dieses vorbildlichen Werkes bezeichnete. Stadtpfarrer Heigl, der die kirchliche Weihe vorgenommen hatte, nannte das neue Rotkreuzheim ein Haus der dienenden und helfenden Liebe, in dem sich Humanitas mit echter christlicher Caritas vereint. Die Glückwünsche der evangelischen Kirchengemeinde überbrachte im Auftrage von Kirchenrat Krodol Stadtrat Jeannot. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß dieser Mittelpunkt der gesamten Rotkreuzarbeit im Stadt- und Landkreis Neumarkt einen neuen Auftrieb gegeben hat.

Rosenheim weiht neues BRK-Heim ein

Aus Anlaß seines 65jährigen Bestehens weihte der Kreisverband des BRK in Rosenheim, der seit dem Kriege nur notdürftig untergebracht war, sein neues, aus einem Wohnhaus umgebautes Rotkreuzheim ein. Dekan Baumgartner bezeichnete bei der kirchlichen Einweihung das Haus als ein „Denkmal der Tatkraft“, das die Kriegsgeneration geschaffen habe. Er wünschte, daß dieses Haus durch Frieden immer nur Hilfe am Nächsten in friedlichen Zeiten zu üben brauche. Auch der evangelische Pfarrer Lettenmeyer bezeichnete den Dienst im Roten Kreuz als einen Dienst echt christlichen Nächstenliebe. Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Josef Wimmer, konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen und erklärte, daß mit dem Erwerb dieses Hauses im Jahre 1954 für das BRK die Zeit des Mieterdaseins und der räumlichen Aufsplitterung beendet sei. Die Glückwünsche des Präsidiums und des Bezirksverbandes überbrachte Senator Dr. Eppig, die der Stadt Rosenheim Oberbürgermeister Überreiter, der dem Roten Kreuz dankte, daß es im öffentlichen Interesse Aufgaben erfülle, die sonst zweifellos die Städte und Gemeinden oder der Staat übernehmen müßten. In diesem neuen Heim an der Prinzregentenstraße hat die gesamte Rotkreuzarbeit im Stadt- und Landkreis einen Mittelpunkt gefunden. Hier konnten auch die Garagen und die verschiedenen Einsatzfahrzeuge untergebracht werden.

Rotkreuzheim in Rosenheim





Drei neue Diensthütten der Bergwacht

Die Bergwachtbereitschaft Füssen hat das herrliche Skigebiet im Hochtal der Blöckenau betreuen, die von der Säulinggruppe und den Ammergauer Bergen überragt wird. Hier konnte im letzten Sommer in mehr als 3000 ehrenamtlichen Arbeitsstunden eine freundliche Diensthütte fertiggestellt werden, die bei herrlichem Herbstsonnenschein eingeweiht werden konnte (Bild 3). Stadtpfarrer Kaiser, Füssen, deutete in der Feldmesse den Sinn des Bergsteigens als einen Weg zum Schöpfer, dem die Pracht und Größe der Bergwelt zu verdanken ist. Die Arbeit der Bergwacht aber sei ein Dienst tätiger Nächstenliebe. Der Initiator des Neubaus, Bereitschaftsleiter Niggel und Abschnittsleiter Schwarzmann dankten vor allem Förderern des Baues. Zahlreiche Freunde der Bergwacht, darunter Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer, überbrachten Glückwünsche und Geschenke, während die Füssener Stadtkapelle die Feier umrahmte.



Die Bergwacht konnte in den 5 Abschnitten der bayerischen Gebirgslandschaft die Zahl ihrer Diensthütten auf annähernd 50 erhöhen. Eine Diensthütte ist der notwendige Stützpunkt der ehrenamtlich tätigen Bergwachtmänner, die hier, zum mindesten an den Wochenenden, zu ihrem Unfallhilfs- und Rettungsdienst bereitstehen, ihre Geräte einsatzbereit halten und zu ihren Naturschutzstreifen und Almen- und Hüttenkontrollen eingesetzt werden. Die meisten dieser Hütten sind in freiwilligem Arbeitsinsatz der Bergwachtmänner entstanden, wobei das Material zumeist von großzügigen Spendern aus der Geschäftswelt und dem öffentlichen Leben stammt und das BRK-Präsidium mit der Restfinanzierung einspringt. Eine der schönsten Hütten entstand in der letzten Zeit in der Suttin im Tegernseer Tal, wo in den letzten Jahren der Skibetrieb nach Errichtung eines Skilifts erheblich zugenommen hat. Den Bau führte die Bergwachtbereitschaft Rottach durch, die damit ein Schmuckstück schuf, das sich sehr schön in die Landschaft einfügt (Bild 1 und 2). Die feierliche Feldmesse bei der Einweihung wurde von den Waakirchner Buam mit der Bauernmesse von Annette Thoma umrahmt. Das Haus mit dem weitausladenden Vordach enthält einen gemütlichen großen Wohnraum mit Kachelofen und Bauernmöbeln, und einen Schlafraum für sechs Personen sowie ausreichend Raum für Geräte, Heizmaterial und Stromaggregat.



Erstmals konnte die Bergwacht auch eine Diensthütte, die ausschließlich dem Natur- und Pflanzenschutzdienst gewidmet ist, vor den Toren der Großstadt München in der Puppinger und der Ascholdingen Au, errichten. Die BW-Bereitschaft Wolfratshausen baute sie in 1400 freiwilligen Arbeitsstunden mit Zuschüssen amtlicher Stellen und freiwilliger Spender im letzten Herbst auf (Bild 4).



HOTTEL
 PORZELLANFABRIK
 SCHÖNWALD
 SCHÖNWALD/OBERFRANKEN
HUTTEL
 PORZELLAN

ZETTLER - Lichtruf-Anlagen

für

- Krankenhäuser
- Heilanstalten
- Kliniken
- Sanatorien
- Altersheime

Gegr.  1877

Alois Zettler • München 5
 Elektrotechnische Fabrik G. m. b. H.
 Holzstraße 28—30 • Telefon 28781

Suchhund „Rolf“

fand 16 Lawinenopfer

Der älteste Lawinensuchhund der Bergwacht des BRK, „Rolf“, der seit 14 Jahren ein treuer Helfer des Bergwachtbereitschaftsleiters Merk in Mittenwald war, mußte wegen seines Alters eingeschlafert werden. Seine Ausbildung als Lawinensuchhund erhielt er in der ehemaligen Heeresanitätsschule in St. Johann in Tirol. Nicht weniger als 16 Lawinenopfer verdanken ihm ihre Auffindung. Als am 8. März 1945 die Diensthütte der Bergwacht Mittenwald im Dammkar von einer Lawine zertrümmert wurde und ihre Reste bis zur unteren Kälberalm mitgerissen wurden, waren drei Mann, die in der Hütte genächtigt hatten, verschwunden. Erst nach einigen Tagen wurde das Unglück bekannt. Der eingesetzte Suchhund „Rolf“ machte nach kurzer Zeit auf dem Dammbödele (1650 Meter), in dem sich der Schnee angehäuft hatte, einen der Verschütteten in 2,80 Meter Tiefe aus, der erstaunlicherweise nach 132 Stunden noch lebend geborgen werden konnte. Während man diesen ersten Geretteten zu Tal brachte, war „Rolf“ unermüdlich tätig, um auch noch die beiden anderen Opfer der Lawine auszumachen, die allerdings nur als Leichen geborgen werden konnten, da sie während des Unglücks tödliche Verletzungen erlitten hatten. „Rolf“ machte wieder von

sich reden, als am 7. Februar 1945 sich ein großes Lawinenunglück bei der Eppzirlalm in Tirol ereignete, wo er in einer Mulde in vier Meter Tiefe im vereisten Lawinenkegel elf Todesopfer ausmachte, die dann vom Bergungskommando herausgeschaufelt werden konnten. Auch der Rundfunk und das Fernsehen berichteten über „Rolf“, der u. a. von dem bekannten Tierchriftsteller Paul Eipper und Studienprofessor Lense als „Alt-veteran“ aller Lawinenhunde vorgestellt wurde. Vor einigen Jahren wurde ein Kulturfilm „Gipfelstürmer Rolf“ im In- und Ausland gezeigt, der diesen einmaligen Kletterhund an der Viererspitze im Karwendel zeigte. Nicht nur die Bergwacht, sondern auch die Mittenwalder Bevölkerung bedauert, daß dieses gutmütige Tier nunmehr aus ihrem Ortsbild verschwunden ist.



Auszeichnung zweier Vorkämpfer der Bergwacht

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Heinrich Weitz, ehrte zwei verdiente Vorkämpfer der Bergwacht durch Verleihung des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes. Links: Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer bei der Überreichung der Auszeichnung an den Landesarzt der Bergwacht, Dr. Neureither, Garmisch, der sich durch eigene Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Ersten Hilfe bei Bergunfällen auch im internationalen Bergrettungswesen Autorität erworben hat. Bild rechts: Der Vorsitzende des Landesausschusses der Bergwacht, Georg Schwarzmann, beglückwünscht den ebenfalls geehrten Referenten für Naturschutz der Bergwacht, Studien-Prof. Lense, München, der unermüdlich bestrebt ist, die Männer der Bergwacht wie auch die übrigen Freunde der Berge für den Gedanken des Naturschutzes zu begeistern.



Gewährung von Hypotheken

Verkauf unserer Pfandbriefe und
Kommunal-Schuldverschreibungen

Verbrieft



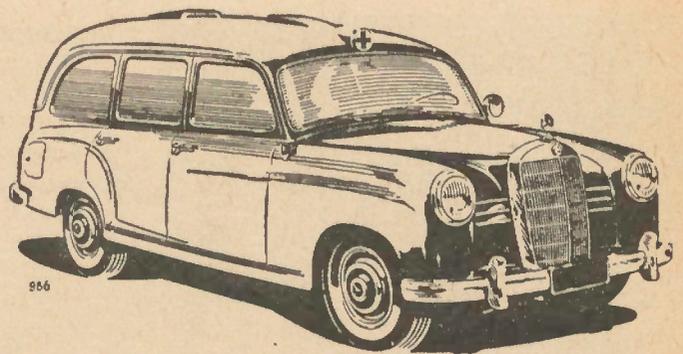
Sicherheit

MERCEDES-BENZ

im Dienste des Roten Kreuzes

schnell
sicher
ruhig

Schnell, sicher und ruhig fährt der Typ 180 Krankenwagen. Wo Eile not tut oder behutsamer Transport wichtig ist, überall da, wo das Deutsche Rote Kreuz schnell und sicher hilft, hilft der Mercedes-Benz zuverlässig mit.



DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT
STUTT GART-UNTERTURKHEIM



Ferienfahrt in den Tod

Ein belgischer Reiseautobus befand sich mit erholungssuchenden Angestellten eines Elektrizitätswerkes in Heresthal auf einer Fahrt nach Salzburg und war bereits drei Tage unterwegs. Der übermüdete Omnibusfahrer fuhr auf der Autobahn bei Bubesheim, Kreis Günzburg, am Nachmittag des 15. August mit voller Fahrgeschwindigkeit auf einen parkenden Lastkraftwagen, wobei sechs der Insassen getötet und 29 verletzt wurden. Der Krankentransport des BRK im Kreis Günzburg brachte die Verletzten in die Krankenhäuser. Nur durch schnelle Hilfe der Ärzte und des Roten Kreuzes können in solchen Fällen die Schwerverletzten gerettet werden.

Moloch Verkehr

Die Münchener Illustrierte „Revue“ brachte das nebenstehende Bild, um durch eine drastische Darstellung den Umfang der jährlichen Opfer des Verkehrs zu demonstrieren. Vielleicht bringt das Bild doch den einen oder anderen leichtfertigen „Verkehrssünder“ zur Vernunft. Die Aufnahme wurde vor dem Karlstor in München gemacht und zeigt, wie das Straßenbild aussehen würde, wenn man die 33 Toten und die sonstigen Schwerverletzten, die allein im Jahre 1956 auf dieser 2 km langen Kaufinger- und Neuhauser Straße gezählt wurden, auf einen engen Raum zusammenlegen würde. Insgesamt wurden in diesem Jahre in der Bundesrepublik rund 13 000 Menschen durch den Verkehr getötet und 361 000 verletzt, also rund 36 Tote und 1000 Verletzte täglich. Deutschland hält hier einen bedauerlichen Rekord. Auf 100 000 Einwohner wurden im letzten Jahre gezählt in Deutschland 26 Verkehrstote, in den USA 24, in Österreich 23, in der Schweiz 21, in Frankreich 19, in Italien 14 und in England 11.

Wenn auch durch die Geschwindigkeitsbeschränkung in geschlossenen Ortschaften ein gewisser Rückgang zu beobachten ist, so dürfte doch die Gesamtzahl in



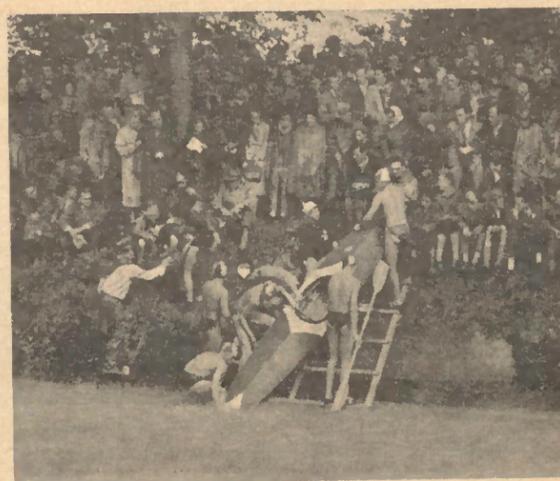
Blutspender tun sich selbst ein gutes Werk

Unter dieser Überschrift berichtet die „Bayerische Staatszeitung“ über die Bemühungen, auch in Bayern einen freiwilligen Blutspendedienst aufzubauen. Das Bayerische Rote Kreuz hat durch eigene Initiative bereits in mehreren Orten Blutspendedienste eingerichtet, so in Regensburg und Berchtesgaden. In Unterfranken hat das Bayerische Rote Kreuz in Verbindung mit der Blutspendezentrale Frankfurt/Main Blutspendetermine abgehalten, die ein lebhaftes Echo fanden. Im Unfallkrankenhaus Murnau fand ein Blutspendetag in Verbindung mit dem ADAC statt, bei

WASSERWACH EISKANAL

Im letzten Sommer wurden im Eiskanal in Augsburg die V. Kanuslalom-Weltmeisterschaften ausgetragen. Zu Beginn verwandelte wolkenbruchartiger Regen das Gelände entlang der Wettkampfstrecke in einen Morast, so daß der Einsatz der Wasserwacht und des Roten Kreuzes erheblich erschwert war. Die 70 Augsburger Rettungsschwimmer der Wasserwacht saßen wie begossene Spatzen auf den Holzrosten der vier „Absprungstellen“ und hielten mit nur wenig Kleidung bei Wind und Wetter zwei Tage lang aus, um immer wieder bei 13 Grad Wassertemperatur Hilfe zu leisten. Es mußten nicht weniger als 177 gekenterte Boote geborgen und 17 Hilfeleistungen an den Sportlern im Wasser geboten werden. Auf der 600 Meter langen Wildwasserstrecke schlug mancher Wettkampfteilnehmer an den tückischen „Rollen und Walzen“ hart mit dem Kopf gegen das Ufer. Fachleute sprachen von einer Weltmeisterschaft der „Kenterungen“. Im Sanitätszelt hielten die Frauen der weiblichen Bereitschaft heiße Getränke für die Wettkämpfer und Rettungsschwimmer bereit. Die Ärzte hatten vollauf zu tun. Die Wasserwacht hatte sich mit modernsten Geräten versehen. So hatte die chirurgische Klinik der Stadt ein neues Inkubationsgerät zur Verfügung gestellt. Mitten aus dem Weltmeisterschaftslauf mußte ein Franzose mit einer Gehirnerschütterung behandelt werden. Ähnlich einem Jugoslawen, der sich bei einer Kenterung an einer Schleuse die verletzte. Fast am Ende dieser einzigartigen Weltmeisterschaftskämpfe half die neugebackene deutsche Weltmeister Vogt mit einer Rückenverletzung Hilfe des Roten Kreuzes und der Ärzte unterziehen. Bei 15 000 bis 20 000 Einsätzen mußten auch die Männer der Sanitätskolonne und die Helferinnen der Wasserwacht in mehr als 110 Fällen Erste Hilfe leisten. Die Verbindung zwischen den Einsatzstellen der Wasserwacht und dem Sanitätszelt wurde durch den Funktrupp des BRK-Präsidiums aufrechterhalten. Bei der Siegerehrung sprach der Augsburger Oberbürgermeister, Dr. Müller, der Wasserwacht und dem Bayerischen Roten Kreuz für ihren uneigennütigen und erfolgreichen Einsatz Dank und Anerkennung aus.

Rettungsschwimmen - bei der „Wasserwacht“ des Bayerischen Roten Kreuzes. „Lehrbuch für Rettungsschwimmen“ der Wasserwacht, 111 Abbildungen, ist seither erschienen und für 1.- DM erhältlich



Der verschenkte Christbaum

(Fortsetzung von Seite 2)

Und die Mutter wußte es ebensogut wie ich. Als sie mich zur Haustür begleitete, schüttete sie mir ihr Herz aus. Ich sehe sie noch heute vor mir stehen: schmal und verhärtet, mit rotgeweinten Augen. Sie klagte, daß sie nicht ein einziges rechtes Weihnachtsgeschenk für ihren Jungen hätte, nicht einmal einen Christbaum. Sie könnte doch jetzt nicht vom Krankenlager fortgehen. Wer aber etwas haben wollte, der müsse stundenlang auf den Beinen sein und schlangestehen. Wie hätte sie da zu einem Bäumchen kommen sollen. Und der Junge hätte sich so sehnlich einen Weihnachtsbaum gewünscht.

Ja, und da kam es eigentlich ganz von selbst, daß ich der Frau sagte, sie solle sich keine Sorgen machen, ich hätte ein Bäumchen für sie, und ich würde es ihr am nächsten Tage selber herüberbringen.

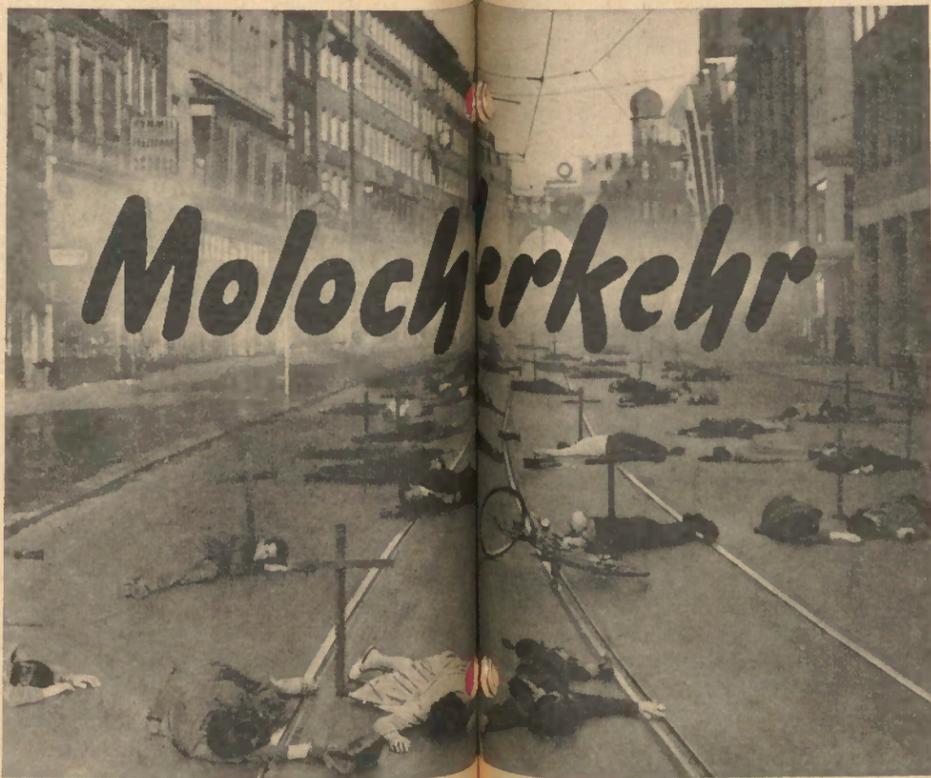
Und so geschah es dann auch. Ich schleppte am nächsten Morgen, es war ein Tag vor dem Heiligen Abend, meine kostbare und unter so vielen Mühen erungene Last zu jener Frau. Die paar Kerzen, die wir uns aufgespart hatten, nahm ich gleich mit, sie nutzten uns nun ohnehin nichts mehr.

Die beiden jungen Eheleute waren still geworden.

„Und die Kinder?“ fragte die Frau leise.

„Die Kinder?“ Dr. Peters lächelte leise, „natürlich, sie waren ein wenig enttäuscht. Aber dann erzählte ich ihnen die Geschichte von unserem Baum, dem Christbaum, der für sie bestimmt war, und der nun in einer Krankenstube brannte, und da leuchteten ihre Augen plötzlich auf. Ohne daß meine Frau oder ich hätte sagen müssen, jeder nahm von seinen kärglichen Gaben etwas mit, und zusammen gingen wir hinüber, dorthin, wo unser Baum stand. Ich werde es nie vergessen, das selige Lächeln des kranken Kindes und den dankbaren Blick der Mutter, und ich werde auch nie vergessen, wie meine Älteste sagte, das sei doch eigentlich der schönste Christbaum, den wir je gehabt hätten.“

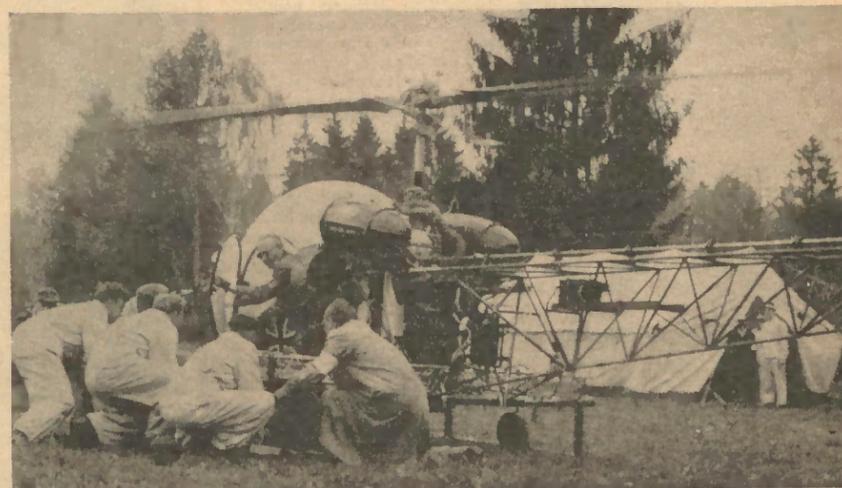
Sehen Sie, das ist die Geschichte unseres verschenkten Weihnachtsbaumes, und ich glaube, daß er meinen Kindern mehr vom wahren Sinn der Weihnacht offenbart hat, als der prachvollste Baum es je vermocht hätte.“ G. P.

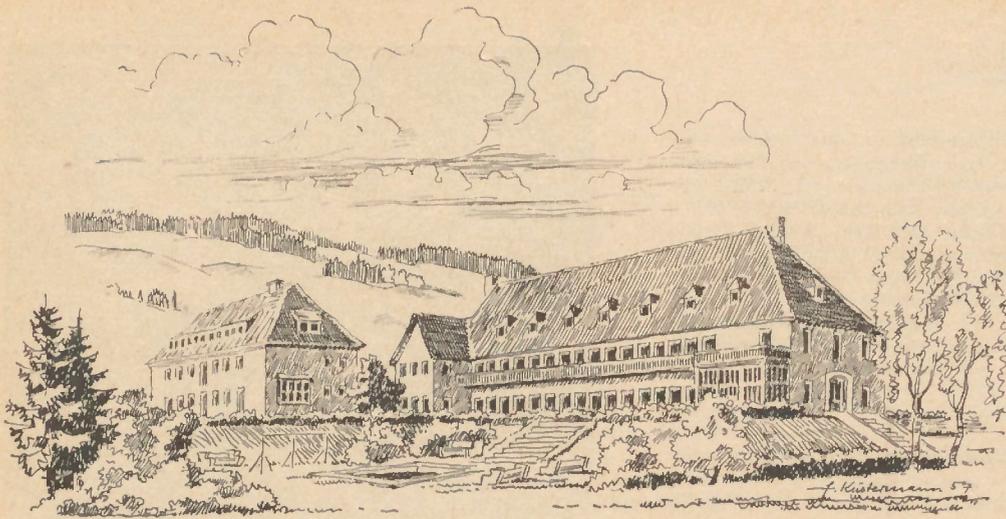


Molocherkehr

Starnberg kann Hubschrauber einsetzen

Am Anlaß der Weihe einer neuen Fahne und des neuen Krankentransportwagens konnte der Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes Starnberg eine großangelegte Übung durchführen, bei der ein Flugzeugabsturz mit zehn Schwerverletzten, vier leichteren Fällen und drei Toten angenommen wurde. Von der hervorragenden Bereitschaft der Sanitätskolonne, der Frauenbereitschaft und der Bergwachtabteilung zeugten die schnelle Bergung und Betreuung der Verletzten, in einem in wenigen Minuten aufgebauten Zelt Erste Hilfe erfahren und dann abtransportiert werden, wobei auch ein Hubschrauber der Bundeswehr mit Oberleutnant Hofmann aus Memmingen eingesetzt werden konnte, der auf engem Raum mit großer Genauigkeit landete und startete. Eine Minute und elf Minuten nach dem Unfall konnte die gut verpackten beiden „Schwerverletzten“ auf ihren Kufen ins Krankenhaus abtransportieren.





10 Jahre BRK-Kinderkurheim Maria Theresia

Im Jahre 1947 erschien ein Rotkreuzaufruf „Rettet das Kind“. Es war hierbei vor allem an die Kinder der Evakuierten und Flüchtlinge gedacht, die oft in den Großstädten in feuchten Bunkern oder in Notunterkünften windiger Baracken untergebracht waren, kein eigenes Bett, keine regelmäßige warme Mahlzeit, kein eigenes Jugendreich hatten. Da entschloß sich eine der aktivsten Rotkreuzfrauen in Kaufbeuren, Thea Salm, wenigstens im bescheidenen Rahmen eine Abhilfe zu schaffen. Im dortigen ehemaligen Fliegerlager standen Baracken leer. Dies wäre doch ein Anfang, Kinder aus den bayerischen Großstädten und aus den Flüchtlingslagern für einige Wochen zur Erholung aufzunehmen. Aber die Amerikaner wollten verständlicherweise keine Kinder im Fliegerlager sehen, und überhaupt handelte es sich ja um „erobertes Eigentum“, das nicht herausgegeben

wurde. Aber Frau Salm ließ nicht locker, versprach, die Baracke abreißen und anderswo wieder aufbauen zu lassen, und als die Stadt ein Grundstück am „Schönblick“, der den Blick weit über das Voralpenland schweifen läßt, zur Verfügung stellte, da hatte sie das erste Ziel erreicht, und im Juli konnten die ersten 60 Kinder aufgenommen werden. Aber dann kam die Währungsreform und die Kassen des BRK waren leer und das bescheidene, aber gemütliche Heim schien seine Pforten schließen zu müssen. Da konnte mit dem Frankfurter Jugendamt und anderen Großstädten ein Vertrag geschlossen werden, der eine ständige Belegung sicherte, und man konnte daneben immer noch besonders bedürftige Kinder in Freiplätzen aufnehmen. So schloß sich 1949 eine zweite Baracke an, so daß bis zu 100 Kinder Platz fanden.

Das günstige Klima und die guten Erholungs-

ergebnisse legten es nahe, ein Kinderkurheim aufzubauen. Im Juni 1951 konnte der Grundstein zu einem stattlichen, dreistöckigen Bau gelegt werden. Zu Beginn des Jahres 1952 hielten 100 Kinder in dem mustergültigen neuen Kurheim ihren Einzug, zu dem nunmehr im letzten Jahre auch noch das „Zwergenhaus“, die Burg der Sechs- bis Zehnjährigen, gekommen ist, so daß das Kurheim jetzt bis zu 160 Kinder unterbringen kann und ständig vollbelegt ist. Insgesamt dürften in den vergangenen zehn Jahren rund 11 000 Kinder, zumeist aus Bayern, aber auch darüber hinaus, hier ihre Erholung und gesundheitliche Kräftigung gefunden haben. Besonders anzuerkennen ist die Hilfe der Amerikaner, der Leitung der Heim- und Pflegeanstalt Kaufbeuren und der Stadt Kaufbeuren, die das BRK unter seiner tüchtigen Heimleiterin hier erfahren hat. Es zeigt sich, welche erfolgreiche und segensbringende Initiative zum Nutzen von Jugend und Volk auch im Rahmen des Roten Kreuzes entfaltet werden kann.

*

*Stör nicht den Traum der Kinder,
wenn eine Lust sie herzt;
ihr Weh schmerzt sie nicht minder,
als dich das deine schmerzt.
Es trägt wohl mancher Alte,
des Herz längst nicht mehr flammend,
im Antlitz eine Falte,
die aus der Kindheit stammt.*

Julius Hammer



FH-STAB- DOSIMETER

Unentbehrliches Kleinstgerät zur ständigen Kontrolle der äußeren Bestrahlung mit Röntgen- oder Gammastrahlung.

Direktablesung der erhaltenen Dosis in Röntgen. Das Stabdosisimeter ist zum persönlichen Schutz überall dort erforderlich, wo mit radioaktiven Isotopen hantiert wird oder Menschen anderweitig ionisierenden Strahlen ausgesetzt sind, vor allem in Isotopen- und

Röntgenlaboratorien. Gegenüber dem Filmdosimeter besitzt das Stabdosisimeter den Vorzug, daß jederzeit die erhaltene Dosis abgelesen und daher ständig kontrolliert werden kann. Mit Hilfe des Ladegerätes kann das Dosimeter schnell neu aufgeladen werden.

Weiterhin liefern wir u. a.:

Strahlungsmeßgerät FH 91, einfaches Zählgerät für Unterrichtsversuche und diesen entsprechende Meßaufgaben; Labor-Monitor FH 55, netzbetriebenes Strahlenwarngerät mit eingebauter Alarmeinrichtung; Radiatecator FH 40 M, Handgerät mit Geiger-Müller-Zählrohr zum Nachweis von Gammastrahlen; Radiometer FH 40 H, Taschenggerät mit Geiger-Müller-Zählrohr zur Messung der Dosisleistung in Röntgen pro Stunde im Strahlungsfeld einer Gamma- oder Röntgenstrahlung.

Bitte fordern Sie Druckschriften an!

FRIESEKE & HOEPFNER G.M.B.H.
ERLANGEN-BRUCK

**TROCKEN GEPRESSTES STEATIT
IST MASSHALTIGER**

**STEATIT - MAGNESIA
AG**

WERK LAUF / PEGNITZ

47000 Besucher der BRK-Gesundheitswochen

Die Gesundheitsvorsorge und die gesundheitsfördernde Aufklärung der Bevölkerung nimmt in unserer Öffentlichkeit einen immer breiteren Raum ein. Alle maßgebenden Stellen, die Behörden, Krankenkassen, Versicherungsgesellschaften, Wohlfahrtsverbände und Schulen beschäftigen sich mit dieser Frage. Die modernen technischen Errungenschaften haben den Menschen zum Teil verweichlicht, zum Teil durch eine ungesunde Lebensweise zu Verfallserscheinungen, frühzeitiger Erkrankung und Arbeitsunfähigkeit geführt. Nur wer täglich sich seine Gesundheit neu erobert, wird sie sich erhalten und damit jung und gesund bleiben. Auch das Rote Kreuz sieht seine Aufgabe in hohem Maße in der Erhaltung des Lebens und der Gesundheit, der Bewahrung vor Schäden und der möglichst baldigen Wiederherstellung. In diesem Sinne wurden bisher 14 Gesundheitswochen in verschiedenen Kreisstädten durchgeführt, in denen an 6 Tagen

aktuelle Gesundheitsfragen behandelt und die Bevölkerung über Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten, z. B. Krebs und Herzleiden, über die Gefahren der Rauschsuchte sowie über gesunde Lebensführung aufgeklärt wurde. Die Durchführung erfolgte in verständnisvoller Zusammenarbeit mit den staatlichen Gesundheitsämtern, den Behörden und Ärzten und den Schulen. Das Echo war überraschend stark. Es wurden bisher rund 47000 Besucher gezählt, darunter 437 Schulklassen mit 18383 Schülern und Schülerinnen. 76 Ärzte hatten sich in den Dienst der Sache gestellt, darunter 3 Universitätsprofessoren und 13 Medizinalräte. Die Vorträge, die unter dem Motto



„Gesundheit — die Grundlage eines glücklichen Lebens“ standen, erfolgten in großen, dicht besetzten Sälen oder in kleinen Gruppen, die sich zu geschlossenen Führungen durch die jeweils aufgebaute Ausstellung einfanden und hierbei auch Gelegenheiten zu Aussprachen hatten. 462 Filmvorführungen zeigten einschlägige Aufklärungsfilme. Der starke Erfolg beweist, daß diese Veranstaltungen einem dringenden Bedürfnis entsprechen und daß die Bevölkerung auch bei dieser Arbeit dem Roten Kreuz volles Vertrauen entgegenbringt.

Unsere Bilder:

Die Rotkreuzärztin Frau Dr. med. Pegelow bei einem Vortrag vor Kindern über gesunde Lebensführung. Bild rechts: Die Referentin für Gesundheitswesen, Schwester Gertraud, führt eine Schulklasse durch die Ausstellung im Rahmen der Gesundheitswoche.

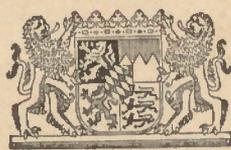


Neuer Kurs für Krankenpfleger

In der Schule für Krankenpfleger, die der Schwesternschule des Mutterhauses München angegliedert wurde, beginnt im März 1958 ein neuer zweijähriger Kurs, der mit einer staatlichen Prüfung abschließt. Gesundheitlich geeigneten jungen Männern zwischen 18 und 32 Jahren wird hier der Weg zu einem befriedigenden Beruf gewiesen. Anmeldungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Schulzeugnissen, Tätigkeitszeugnissen, Lichtbild, polizeilichem Führungszeugnis und Geburtsurkunde bis spätestens 15. Februar 1958 an das BRK-Mutterhaus, München 19, Nymphenburger Straße 148, erbeten. Die Krankenpflegeschüler erhalten außer Wohnung und Verpflegung noch eine Barvergütung, und zwar monatlich im 1. Ausbildungsjahr brutto 180 DM, im 2. Ausbildungsjahr 220 DM.

PEALIT-LENKRÄDER
HUPENKNÖPFE MIT WECHSELRAHMEN
HUPENKNÖPFE
SIGNALRINGE
EINBAU

Lenkradwerk Gustav Petri, Aschaffenburg

Gegr.  1884

BAYERISCHE LANDESBODENKREDITANSTALT

Staatliche Grundkreditanstalt
Organ der staatlichen Wohnungspolitik

Zur Kapitalanlage
empfehlen wir unsere mündelsicheren
lombardfähigen
und deckungsstockfähigen

LANDESBODENBRIEFE

Wir geben Darlehen
für Maßnahmen des Wohnungsbaues,
der Boden- und Wasserwirtschaft,
des Wegebaues
und der Energiewirtschaft.

MÜNCHEN

Kapellenstraße 4, Fernsprecher 28701.
Geschäftsstellen in Nürnberg, Karolinenstr. 42
Würzburg, Martinstr. 1 · Regensburg, Luitpoldstr. 1

Rotkreuzveteranen erzählen

Wie ich zum Roten Kreuz kam

Am 14. Oktober konnte die Rotkreuzschwester Erna Puff vom Mutterhaus Marienhaus-Stiftung Coburg ihren 80. Geburtstag begehen. Die noch geistig frische und regsame Schwester, die ihren Lebensabend in ihrer Vaterstadt Rodach verlebt, steht noch oft der dortigen Gemeindegemeinschaft beratend und helfend bei, und manche beschauliche Stunde erlebt sie an der Orgel der Heimatkirche, die sie als Tochter eines Kantors von Kind auf zu spielen versteht. Sie erzählt uns, wie sie zum Roten Kreuz kam. Sie besuchte in der damaligen Residenzstadt Coburg mit ihrer Mutter eine alte treue Magd, die in einem beengten Hinterhaus mit wenig Licht und Luft wohnte. Da sah ihre Mutter ein stark rachitisches Kind am Boden sitzen. Sie nahm ihre Tochter bei der Hand, führte sie zu dem kranken Kind und sagte: „Steh dir dieses arme Kind an und vergiß es nicht, und wenn du groß bist, hilf mit, daß die Kinder unter gesünderen und glücklicheren Verhältnissen aufwachsen.“ Damals beschloß sie, Fürsorgeschwester im Roten Kreuz zu werden, was sie dann etliche Jahrzehnte im Dienste der Coburger Wohlfahrtspflege und Jugendfürsorge sein durfte. Besonders nach dem ersten Weltkrieg waren ihr die gesundheitsgefährdeten Kinder anvertraut, denen sie bis zum zweiten Weltkrieg jährlich in den großen Schulferien Solebäder verabreichen durfte. Sie hatte dabei noch oft an das rachitische Kind in dem Hinterhaus denken müssen.



Die größte Freude des Kreiskolonnenführers Josef Mohr in Schweinfurt war es, als er im November zu seinem 80. Geburtstag das Glückwunschtelegramm des Präsidenten des BRK, Dr. Hans Ehard, erhielt. Nicht weniger als 60 Jahre ist er bereits im Roten Kreuz aktiv. Und wenn er auch als Werkmeister beruflich große Verantwortung trug, so fand er doch immer wieder Zeit, sich der Sanitätskolonne seiner Heimatstadt zu widmen, die ihn zunächst in den Vorstand wählte und seit 1933 zum Kolonnenführer, ab 1945 bis 1952 zum Kreiskolonnenführer bestimmte. Seine großen Erfahrungen konnte er auch dem Bezirksausschuß der Sanitätskolonnen zur Verfügung stellen. Außer den Vorkriegsauszeichnungen erhielt er das Ehrenzeichen des DRK und das Verdienstkreuz der Bundesrepublik (Bild links).



Mit 90 Jahren dürfte der ehemalige Kreiskolonnenführer Hans Weber als in Weismain wohl der älteste aktive Rotkreuzmann in ganz Deutschland sein. An seinem 90. Wiegenfest holte ihn die Stadtkapelle mit der Rotkreuzfahne in seiner Wohnung ab, um ihn zur Festfeier im Jahnsaal zu bringen, wo Bürgermeister Raab, der Vizepräsident des BRK, Oberbürgermeister Hagen, der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Dr. Jüngling, Lichtenfels, und Kreiskolonnenführer Bütterich den Jubilar wegen seiner unermüdeten Einsatzbereitschaft der jüngeren Generation als Vorbild vor Augen stellten. Sein wechselnder Lebensweg hatte ihn zur Gründung und Führung von Sanitätskolonnen in Lohr, Ochsenfurt, Kronach, Küps, Miltenberg geführt, bis er nunmehr seit 18 Jahren in Weismain mehr als 6000 Krankentransporte organisierte und bei der Bildung von weiteren Kolonnen und Jugendrotkreuzgruppen führend tätig war. Noch jetzt klangen seine Worte jugendlich und frisch, als er gelobte, seinem geliebten Roten Kreuz die Treue zu halten und weiter mitzuarbeiten, solange ihm Gott noch die Kraft gebe (Bild rechts).

SALEWA
MÜNCHEN
Landwehrstr.
57-59

Tapeten

Möbelstoffe

Vorhangstoffe

Teppiche

Bodenbelag

*Sämtl. Tapezier-
und Sattlerbedarf*



Schirnding

DIE MARKE
FÜR

**Qualität
UND
Preiswürdigkeit**

Porzellanfabrik Schirnding A.G.
SCHIRNDING/Bayern

Neu Delhi - trotzdem ein Erfolg

Vom 28. 10. bis 27. 11. 1957 fand in Neu Delhi die XIX. Internationale Rotkreuzkonferenz statt, an der 80 Gesellschaften des Roten Kreuzes, des Roten Halbmondes und des Roten Löwen und der Roten Sonne mit rund 110 Millionen Mitgliedern durch ihre Delegationen vertreten waren. Durch die ausführlichen Berichte der Presse und des Rundfunks über den Mißklang, mit dem diese hochbedeutsame Konferenz schloß, scheint vielfach der Eindruck entstanden zu sein, als ob es sich um einen Fehlschlag handelte. Tatsächlich hatten zum Schluß die indische Präsidentin und die Delegationen



Die internationalen Rotkreuzflaggen vor dem Goethe-Institut im Rotkreuzhaus zu Bad Aibling.

von 18 Staaten die Versammlung verlassen, um gegen einen Beschluß zu protestieren, der der national-chinesischen Delegation für ihre offizielle Betitelung recht gegeben hatte. Aber von einem Auseinanderfallen kann nicht die Rede sein, da diese Delegationen und Gesellschaften auch weiterhin ihre Zusammenarbeit mit dem Internationalen Roten Kreuz bekundet haben. Darüber darf nicht der hervorragende Erfolg übersehen werden, nach dem zahlreiche Resolutionen einstimmig gefaßt worden waren, so der „neue Appell an alle Länder der Erde, die aufgefordert werden, sich zu dem Prinzip zu bekennen, daß der Krieg kein Problem zu lösen vermag“. Einstimmig wurde auch die Resolution gefaßt, die die Gefahren einschränken will, welchen die Zivilbevölkerung in Kriegszeiten ausgesetzt ist. Das Internationale Komitee hatte einen Entwurf vorgelegt, um die bisherigen Konventionen zu ergänzen dahingehend, daß die Zivilbevölkerung gegen die Gefahren des Atom-, des chemischen und bakteriologischen Krieges geschützt wird. Die einstimmig und mit großem Beifall angenommene Resolution billigt die während der Konferenz erarbeiteten Regeln und fordert das Internationale Komitee auf, die erarbeiteten Regeln und ihre Ergänzungen den Regierungen zur Prüfung zuzuleiten, damit sie bei einer neuen diplomatischen Konferenz offiziell als Staatsvertrag von den Vertretern der Regierungen gebilligt und beschlossen werden können.



In dem Rotkreuzhaus des Kreisverbandes Bad Aibling richtete das Goethe-Institut Kurse in deutscher Sprache für Ausländer ein, die gleichzeitig der Völkerverständigung dienen. An einem der achtwöchigen Kurse im letzten Sommer nahm auch der Sohn des amerikanischen Außenministers, John Forster Dulles, P. Amery Dulles SJ, teil, der von hier aus seine Studien in Münster fortsetzte. Wir zeigen ihn mit dem Leiter der Deutschkurse, Dr. Turtur, und dem Vorsitzenden des BRK-Kreisverbandes Bad Aibling, Dr. Knarr.



Erste Hilfe für jedermann

Die Kreisverbände des Roten Kreuzes führen

» Grundausbildungslehrgänge in Erster Hilfe «

durch, die allen Interessenten offenstehen. Ihr Besuch ist mit keiner Verpflichtung verbunden; jeder Lehrgang aber ist interessant und von großem persönlichen Gewinn.

Meldungen nimmt jeder Kreisverband entgegen

*Wir können uns viel mehr leisten,
seit wir bei der Quelle kaufen*

Kein Wunder bei der außergewöhnlichen Preiswürdigkeit der Quelle!

Der große Quelle-Hauptkatalog Herbst und Winter 1957/58

bringt nahezu 2500 hochinteressante Angebote - eines wieder günstiger als das andere. Nur ein Beispiel: Fernsehgerät „Primus“, modernste Ausstattung neueste 43-cm-Bildröhre zu 490.-DM - bisher einmalig in Deutschland!

Wenn Sie an solch günstigen Angeboten in geschmackvoller Kleidung, modernen Möbeln, Radio- und Musikgeräten, Waschmaschinen, Hausrat usw. interessiert sind, fordern Sie bitte den wertvollen Quelle-Großkatalog kostenlos und unverbindlich an. Postkarte genügt. Günstige Teilzahlungsbedingungen.

GROSSVERSANDHAUS

Quelle ABTEILUNG — FURTH/BAY.

Angorakaninwollverwertung G. m. b. H.

KULMBACH/BAYERN · FRITZ-HORNSCHUCH-STRASSE

Die leistungsfähige Sammelstelle Westdeutschlands für Angorawolle empfiehlt allen Züchtern ihre äußerst günstigen Annahmebedingungen. Warenrücklieferung oder Barvergütung innerhalb 8 bis 10 Tagen nach Rohwolleingang.

— Prospekte und Muster auf Wunsch kostenlos —



Sechsamtertropfen
der bekömmliche Magenbitter

für den Gaumen
ein Genuss
für den Magen
der Retter in der Not

G. VETTER OHG.
LIKÖRFABRIK WUNSIEDEL

Gegr. 1850



Seit 1397

Vollmalz

alkoholarmes Nährbier — seit Jahrzehnten
ärztlich und klinisch erprobt und bewährt!

Quieta das köstliche Kaffeegetränk
in jeder Großküche -
dann fühlt sich jeder wie zu Hause



Wenn Ihr Kind in der Schule

nicht recht mitkommt, geben Sie ihm die altbewährte wohlschmeckende Gehirn-
nahrung Vitafin mit 32 Prozent Glutamin (wissenschaftlich erprobt). Nach kurzer
Zeit schon stehen Eltern und Lehrer staunend vor den gänzlich zu ihrem Vorteil
veränderten Schülern; denn ein mit Vitafin direkt gespeister Geist bringt
alt und jung geistig in Schwung. Fordern Sie kostenlose **Gratisprobe!**

APOTHEKER HAUGG · AUGSBURG



Schmerzhafes Rheuma
Muskel- und Gelenkschmerzen,
Ischias, Neuralgien und Kreuz-
schmerzen werden seit vielen
Jahren durch das hochwertige
Spezialmittel ROMIGAL selbst
in hartnäckigen Fällen mit her-
vorragendem Erfolg bekämpft.
Harnsäurelösend, unschädlich.

ROMIGAL ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre
quälenden Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her an. Es ent-
hält neben anderen erprobten Heilstoffen den hochwirksamen Anti-Schmerzstoff
Salicylamid, daher die rasche, durchgreifende und anhaltende Wirkung.
20 Tabletten M 1.45, Großpackung M 3.60. In allen Apotheken

DNG

immer
kochfertig
und
verwendungsbereit

*
Kochproben kosten-
los u. unverbindlich

Gemüse
besonders empfohlen für:
Jugendeinrichtungen
Krankenanstalten
Werkküchen und dergl.

Deutsche Nahrungsmittel Gesellschaft · Wolber u.
Brückner
NÜRNBERG · HAMBURG · VERKAUFSBÜRO BUTTENHEIM b. BAMBERG

FRENZELIT-Glanzplatten

die ideale vielseitig verwendbare
Wandverkleidung für
Küchen, Bäder, Dielen usw.

FRENZELIT-Asbestwerke GmbH

(13a) FRANKENHAMMER
Post Goldmühl/Oberfranken

Das Wetter ist mir einerlei,
mein Mantel ist von



Münchener Polsterwollfabrik GmbH.

Inhaber: Maria Jaeger

München, Kegelhof 3 • Fernsprecher 45 89 80

Fabrikation von Matratzen, Reformunterbetten
Schonerdecken, Trikotenziehdecken

QUALITÄTSDRUCKE

ein- und mehrfarbig

MAX GLAS

Buchdruckerei

MÜNCHEN 50 • GOTZINGERSTR. 52-54 • TEL. 75955

Taylor Buchungs - Schreibmaschine

Contofix junior

zum Buchen, Korrespondieren und Tabellen-
schreiben

Verlangen Sie kostenlose Unterlagen

Bezirksstelle München: **Hubert Schreiner**
München 2, Marienplatz 17/III, Tel. 26431

Je höher der Raum -

um so wohler fühlt sich der Kranke
im

Opel-Kapitän-Krankenwagen

ruhig, elastisch in der Federung und schnell
werden Transporte mit ihm durchgeführt



Schwabinger Automobilhaus

GEBR. HERMANN

Direkthändler der Adam Opel A. G.

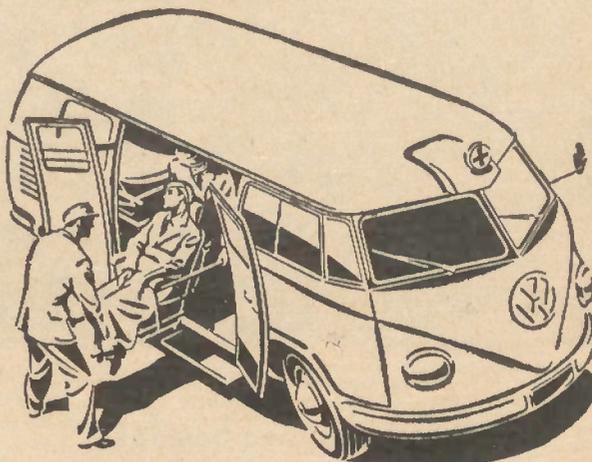
MÜNCHEN 23

Siegesstraße 14-16, Tel.-Sammel-Nr. 339021

Der



-Krankenwagen



bietet in Ausstattung und Anschaffungspreis
so überzeugende Vorteile — neben den
bekannten Vorzügen, die jeder VW-Transporter
in sich birgt —, daß er in seiner Klasse
sehr bevorzugt gefahren wird.

Beim Deutschen Roten Kreuz bewährt er sich
selbst in pausenlosen Tag- und Nacht-Einsätzen.

MAHAG

VOLKSWAGEN- UND PORSCHE-GENERALVERTRETUNG
München 8 • Schleibingerstraße 12-16 • Telefon 44 98 21

Quick

muß man haben



Verteilung von Geschenkpackungen des Amerikanischen Jugendrotkreuzes in einer Schule in der Oberpfalz.

Frohe Ferienwochen beim BRK

Alle Wohlfahrtsverbände halten es für eine Ehrenpflicht, die Behörden und Fürsorgeverbände bei der Bereitstellung und Vermittlung von Ferienerholungsplätzen für unsere gesundheitsgefährdeten Kinder aus den größeren Städten, den Notunterkünften und Flüchtlingslagern zu helfen. Auch das Bayerische Rote Kreuz konnte im letzten Jahre wiederum einige tausend Kinder in seinen eigenen Heimen unterbringen, fremde Heime für diese



Zwecke mieten oder Kinder an bevorzugte Erholungsplätze an der Adria oder im österreichischen Alpenland bzw. an der Ost- und Nordsee entsenden. Vorbildliches leisteten einige Kreisverbände in der Stadtranderholung, wo die Kinder unter sorgfältiger Betreuung von Fachkräften sich körperlich und seelisch erholen konnten. Einige Kreisverbände hatten freundliche Erholungsheime für einen mehrwöchigen Aufenthalt in gesunder Lage gemietet. So konnte der Kreisverband Pfarrkirchen dreimal für je eine Woche das Alpenvereinshaus am Südhang des Reichenberges belegen, wo die Kinder glückliche Tage in Luft und Sonne verlehten. (Bild oben.)

Traumplast
wirds wieder gut!

Traumplast, das heilende Wundpflaster
in der gelb-schwarzen Packung
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Bitte geben Sie das „Rotkreuz-Echo“ an Freunde und Bekannte weiter!

Kettenreaktion des guten Willens

Das Amerikanische Jugendrotkreuz hatte die nette Idee, Grüße in Form von Faltschachteln an Kinder in anderen Ländern zu senden. In diesen Faltschachteln, die gift-boxes (Geschenkschachteln) heißen, befinden sich Dinge, die jedes Kind besonders als kleine „Erste-Hilfe-Ausstattung“ benötigt. Neben dem Kamm und der Seife und dem Waschlappen befinden sich in einer solchen Schachtel Taschentücher, Zahnpasta, Zahnbürste, Bleistift, Notizbuch und ein kleines Spielzeug. Millionen solcher Schachteln kamen im Laufe der letzten acht Jahre nach Deutschland.

Diesen Gedanken machte sich auch das Bayerische Jugendrotkreuz zunutze. Es füllte derartige Faltschachteln, die, vorgedruckt, kostenlos den Schulen und Gruppen überlassen wurden, mit dem obengenannten Inhalt und sandte sie in Länder, in denen eine plötzliche Not Kinder befiel. In den letzten drei Jahren hat es auf diese Weise 50 000 solche Faltschachteln, von denen jede einen Wert von mindestens 3.— DM besitzt, versandt.

So gingen 3000 solcher Faltschachteln an Kinder, die seinerzeit in Holland unter der Wasserflut gelitten haben; Tausende wiederum fanden ihren Weg in Ostzonen-Flüchtlingslager Berlins. Das Rote Kreuz wäre nicht imstande gewesen, so viel Geld aufzubringen, um Seife, Waschlappen und Handtücher zu besorgen. Kinder, denen Unwetter und Katastrophen in Italien und Jugoslawien, Griechenland und Korea ihr Haus und Heim genommen hatten, erhielten diese Schachteln.

In jeder Faltschachtel befindet sich eine Karte mit ihrem Absender, auf die der Empfänger Grüße schreiben kann. Oft liegen schöne Zeichnungen und Bilder den Dankbriefen bei.

Aus dem einen oder anderen Lande kommt die Nachricht, daß auch das dortige Jugendrotkreuz den Gedanken des Helfens übernimmt und übt. Dies zeigt, daß jede gute Tat ihre Wirkung hat, daß nichts davon verlorengeht. Es gibt eine Kettenreaktion des guten Willens, von der sich das Jugendrotkreuz in vielen Ländern erfassen und mitreißen läßt.

Strahlenschutz tut not

Bei der ungeheuren Bedeutung, die die Kernspaltung und die dabei freier werdenden energiereichen Strahlen für die gesamte Technik, Wirtschaft und Medizin immer mehr gewinnen, hat sich auch das Rote Kreuz genötigt gesehen, sich im Rahmen seines Katastrophenschutzprogramms und seines Unfallhilfs- und Rettungswesens mit dem Strahlenschutz zu beschäftigen. Führende Fachleute, darunter der Leiter des Physikalisch-therapeutischen Instituts der Universität München, Professor Dr. v. Braunbehrens, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft „Strahlenschutz im BRK“ zusammengeschlossen. An den Aufklärungsversammlungen im gesamten BRK waren vom gleichen Institut Dr. Wittenzellner sowie der Katastrophenschutzreferent des Präsidiums, General a. D. Hans Speth, hervorragend beteiligt. Nach den ersten Strahlenschutzlehrgängen für Ärzte und Wissenschaftler in der Dr.-Otto-Geßler-Schule des BRK in Delsenhofen fand nunmehr auch der erste „Strahlenschutzlehrgang“ unter Leitung des Physikers Dr. Poehlmann statt. Neben einer allgemeinen Einführung in den Strahlenschutz des Roten Kreuzes und in die Bedeutung der Atomspaltung und der radioaktiven Strahlung war das Ziel, Sanitätshelfer aus den Rotkreuzgemeinschaften an Strahlennachweis- und Strahlenmeßgeräten auszubilden. Für die Ausbildung standen ferner noch der Physiker Dr. Bunde und die spezialausgebildeten Strahlenschutzärzte Dr. Weigand, Dr. Rieger und Dr. Nummerger zur Verfügung. Den Abschluß des Lehrgangs bildete eine praktische Übung, wobei an verschiedenen Orten „radioaktiver Niederschlag“ gemeldet worden war und nun fünf Strahlenschutzlehrgänger mit Meßgeräten sowie mit Karten und Kompaß ins Gelände entsandt wurden, um die „radiologische Lage“ festzustellen. Die an bestimmten Punkten ausgelegten Strahlkörper (Kobaltperlen) konnten hierbei festgestellt und die Intensität der Strahlung gemessen werden. Auch hierbei zeigte sich, daß der Aufbau eines modernen Unfallhilfs- und Rettungsdienstes und Katastrophenschutzes des Roten Kreuzes nicht nur erhebliche Mittel, sondern auch einsatzfreudige, intelligente und fleißige Helfer erfordert.



Bild links: Ausgabe der Strahlenmeßgeräte an die Teilnehmer des Lehrgangs. Bild rechts: Absuchen des verseuchten Geländes mit dem Radiotektor.

Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 5 · Nr. 2 · München, April 1958

Wie stehen Sie zum Roten Kreuz?

Wenn man den sog. „Mann auf der Straße“ fragen würde: „Wie stehen Sie zum Roten Kreuz?“, würde man vielleicht eine Verlegenheit oder ausgefallene oder gar keine Antwort erhalten. Diese Befragungen des „Mannes auf der Straße“ oder des „Lieschen Müller“ stehen heute nicht mehr hoch im Kurs. Sie sind oft willkürlich oder zufällig oder kommen leicht in den Verdacht, bewußt ausgewählt, frisiert oder durch Suggestivfragen von vornherein in ihrem Ergebnis nicht objektiv, sondern „bestellte Arbeit“ zu sein. Wie sollen es aber die Männer der Politik, der Wirtschaft und Wissenschaft feststellen, wie das Volk in seiner Mehrheit denkt und wie es Maßnahmen oder Planungen beurteilt? Eine allgemeine „Volksbefragung“ wäre viel zu kostspielig und nur unter bestimmten Umständen möglich. Auch private Befragungen in einem örtlich begrenzten Gebiet haben keine volle Beweiskraft, da es auf die nach einem wissenschaftlichen System aufgestellten Fragen und auf geschulte, unbeteiligte Befragter ankommt, um ein objektives Ergebnis zu erzielen.

Hier liegt die Bedeutung der Institute für Demoskopie und Meinungsbefragung, die sich nach dem Vorbild des Amerikaners Gallup auch in Deutschland gebildet haben und die sog. „Repräsentativen Stichproben“ nach einem Modellschnitt vornehmen. Gewöhnlich werden rund 2000 über 16 Jahre alte Personen befragt, die sich prozentual nach Geschlecht, Alter, Konfession, Beruf usw. entsprechend dem Bundesdurchschnitt zusammensetzen. Solche Stichproben können erfahrungsgemäß für die gesamte Bevölkerung der Bundesrepublik von 39 Millionen über 16 Jahren als „repräsentativ“ gelten.

Konnte sich auch das Rote Kreuz einer solchen Meinungsbefragung unterziehen und dann das Ergebnis der Öffentlichkeit bekanntgeben? Es gehörte schon etwas Mut und Selbstbewußtsein dazu, sich einer solchen neutralen und objektiven Beurteilung unbeeinträchtigt auszusetzen. Das Ergebnis, das das EMNID-Institut in Bielefeld jetzt vorlegt, ist sicherlich nicht nur für die Kreise des Roten Kreuzes, sondern für die gesamte Öffentlichkeit von höchstem Interesse. Die 2058 Interviews, die durch fachlich geschulte Befragter im November im gesamten Bundesgebiet durchgeführt wurden, kamen natürlich nicht mit der unbestimmten Frage „Wie stehen Sie zum Roten Kreuz?“ aus, denn es kam ja darauf an, einmal festzustellen, welche Resonanz das Rote Kreuz in der Öffentlichkeit überhaupt hat, was für Vorstellungen von seiner Bedeutung, seinen Aufgaben und seinen Leistungen im Volke bestehen und ob mit einer Bereitwilligkeit zur Mitarbeit und Unterstützung zu rechnen ist. Nur mit methodisch einwandfreien Fragen konnte eine Durchleuchtung dieses Gesamtkomplexes durchgeführt werden.

Daß es rund 95% der Befragten waren, die irgendeine Vorstellung vom Roten Kreuz hatten, ist nicht verwunderlich, aber es ist immerhin beachtlich, daß rund 40% sofort an „Nächstenliebe“ und „gutes Werk“ dachten und die übrigen sich auf irgendeine Hilfe im Krieg und mehr noch im Frieden erinnerten. Aufschlußreicher jedoch ist die zweite Frage nach den „Aufgaben des Roten Kreuzes“, wobei sich die Befragten ungewöhnlich gut orientiert zeigten. Etwas mehr als die Hälfte gibt „Krankenpflege“ und „Unfallhilfsdienst“ als

Hauptaufgabe an, 29% nennt allgemeine Hilfe und Katastropheneinsätze, 28% Flüchtlingsbetreuung und Suchdienst, 20% Krankenhäuser und Krankentransporte, 17% Kriegsgefangenenbetreuung und -rückführung, 24% Verwundetenbetreuung und Hilfe im Krieg, 26% Wohlfahrts- und soziale Aufgaben (Kinder, Mütter und alte Leute, Ausbildung in Erster Hilfe), 3% internationale Verständigung und nur 4% erklärten, sie wüßten nichts, wobei zu berücksichtigen ist, daß mehrfache Nennungen möglich waren.

Eine wertvolle Ergänzung war die Frage „Wie haben Sie selbst schon mit dem Roten Kreuz zu tun gehabt?“ Hier zeigt sich überraschend, daß 43% erklärten, daß sie bisher keinen Kontakt hatten und sich trotzdem orientiert zeigten. Wenn die Befragung nur in Bayern durchgeführt worden wäre, hätte wohl der Krankentransport im Vordergrund gestanden. Wahrscheinlich wären auch Bergwacht und Wasserwacht mehr genannt worden. So steht im gesamten Bundesgebiet der Suchdienst mit 9% an der Spitze (bei den Heimatvertriebenen sogar mit 16%). Es folgen 7% Unterstützung im Kriege, 6% bei Verwundung, 6% bei Krankentransporten, je 5% in Krankenhäusern und Heimen, durch eigene Mitgliedschaft und bei Unfällen, 4% als Gefangene oder Flüchtlinge oder in sonstigen Notfällen. Auffallend ist, daß nur 5% die Sammlungen und nur 2% die Teilnahme an Kursen erwähnen.

Natürlich durfte man sich auch vor kritischen Äußerungen nicht scheuen, wenn diese Befragung einen praktischen Wert haben sollte. Diesem Zweck dienten vor allem die beiden Fragen: „Was spricht für und was gegen das DRK?“ Hier dürfte die Zahl von 86% überraschen, die erklärten, daß sie „nichts auszusetzen“ hätten. Auf die erste Frage äußerten sich 88%, das sind rund 9 Zehntel positiv, wobei 28% anerkennend die ständige Einsatzbereitschaft, 12% die Uneigennützigkeit, 8% die Nächstenliebe ohne Ansehen der Person, 7% die Freiwilligkeit, 6% die gute Organisation, je 5% die internationalen Verbindungen und die Viel-



Auch sie suchten und fanden Hilfe beim Roten Kreuz.
(Foto Marianne Leib, München)

Wie stehen Sie zum Roten Kreuz?

(Fortsetzung von Seite 1)

seitigkeit, 4% die Schnelligkeit der Hilfe hervorhoben und 12% (in Bayern und Württemberg sogar 18%) einfach erklärten „Alles“.

Wenn man die 6% kritischer oder ablehnender Äußerungen trotz ihrer geringen Zahl aufgliedert, so ergibt sich, daß jeweils 1% „zu viel Sammlungen“, „persönliche Enttäuschungen“, „politische Einwände“, „Kritik an der Organisation oder Verteilung“ nennen und 2% sich kritisch über die Bezahlung des Personals, über Hilfe fürs Ausland oder über die unzureichende Zahl von Kursen und Helfern äußern. Von besonderer Bedeutung war natürlich die Frage über „die Bereitwilligkeit zu persönlicher Mithilfe und Unterstützung“. Hier zeigt sich, daß zwischen positiver Anerkennung und praktischer Mithilfe und Förderung noch ein großer Unterschied besteht. 53% erklärten, daß sie eine Mithilfe in Erwägung ziehen würden, wenn man an sie heranträte, 46% erklärten, daß dies für sie nicht in Frage käme. Hierbei wurden allerdings vorwiegend Gründe, wie Zeitmangel, hohes Alter, Krankheit oder Ungeniegenheit angegeben, während nur 3% erklärten, sie hätten kein Interesse und 1%, sie hätten keine Gelegenheit, 2% machten keine Angaben. In Bayern und Baden-Württemberg zeigte sich ein kleiner Unterschied, da hier nur 49% bereit und 50% nicht bereit zur Mithilfe waren, während 1% keine Angaben machte. Eine weitere Frage ließ die Bereitwilligkeit noch weiter aufgliedern, und es zeigte sich, daß 26% zu Geld- und Sachspenden, 16% zur Hilfe beim Krankentransport als Krankenpfleger oder zu Blutspenden, 3% bei Katastrophen und Unfällen, 2% bei Sammlungen und Lehrgängen bereit seien und 3% erklärten, sie seien bereits Mitglied. Dies entspricht etwa dem tatsächlichen Stand, denn das DRK zählt bis jetzt im Bundesgebiet 600 000 erwachsene Mitglieder, 400 000 im Jugendrotkreuz und etwa 165 000 aktive Mitglieder der Rotkreuzgemeinschaften unter 39 Millionen Einwohnern über 16 Jahren. Bei der außerordentlichen Fülle von Aufgaben, die dem Roten Kreuz in der Gegenwart gestellt und in Zukunft noch bevorstehen, ist es ein beglückendes Gefühl, daß sich als Gesamtergebnis dieser Befragung ein hohes Maß von Vertrauen für das Rote Kreuz und ein nicht minder imponierendes Maß von Bereitwilligkeit zur Mitarbeit oder zu praktischer Unterstützung in allen Teilen unseres Volkes ergeben hat, so daß auch dem Leser dieser Zeitschrift die Möglichkeit gegeben ist, sein eigenes Urteil mit den hier vorliegenden zu vergleichen und damit die Frage zu beantworten: „Wie stehen Sie zum Roten Kreuz?“

Dr. R. J.

Vierfache Hilfe durch die Genfer Konventionen

Erinnerungen eines Rotkreuzarztes

Man schrieb den April 1945. Eben war die Vorhut der Amerikaner kampflos in unser Städtchen Berching einmarschiert, nachdem sich die SS-Division „Götz von Berlichingen“ auf die Paulushofer Höhe unterhalb Beilngries abgesetzt hatte. Im Krankenhaus, das etwas abseits über dem Ludwig-Donau-Main-Kanal liegt — die Kanalbrücken waren einige Tage zuvor durch ein SS-Sprengkommando in die Luft gejagt worden —, harpte ich mit Schwestern und Kranken der Dinge, die da kommen sollten. Ehe die Amerikaner sich um uns kümmerten, erschien plötzlich ein Bauernmädchen aus Ernersdorf und bat schluchzend: „Der Doktor muß gleich zu uns herauf!“ Ich brachte durch ruhiges Zureden schließlich aus ihr heraus, daß ein offenbar vergessener SS-Posten in ihrem Dorf gelegen hatte. Bei Anmarsch der Amerikaner — es war eine ganze MG-Kompanie — hatten die drei jungen Kerle in einer sinnlosen Selbstaufopfer-



O. E. Hasse als kriegsgefangener Stabsarzt im Gloria-Film „Der Arzt von Stalingrad“.

ung das Dorf verteidigen wollen und waren nach kurzem durch Verwundungen außer Gefecht gesetzt worden. Jetzt lagen sie unversorgt am Dorfeingang neben der Straße, wie es sie erwischt hatte. Für sie wollte das Mädchen Hilfe holen.

Dem Hilferuf hatte ich zu folgen, das war mir klar. Ich fragte, wer mich begleiten wollte. Unsere DRK-Helferin Nata — ein Flüchtling aus dem Baltikum — meldete sich. Wir spannten rasch eine Rotkreuz-Flagge über den Kühler meines Opels, den ich vor dem Zugriff der SS in den Hof des Krankenhauses gerettet hatte. Die Schwesternhelferin bewaffnete sich mit einer kleinen Rotkreuz-Flagge. Von den guten Wünschen unserer hangenden Schwestern und Patienten begleitet, starteten wir. Über dem Kanal, auf der Reichsstraße von Neumarkt her, rollten in ununterbrochenem Strom Panzer- und Mannschaftsfahrzeuge der Amerikaner. Wir hatten ein ungesundes und mulmiges Gefühl und unsere ganze Hoffnung klammerte sich ans Rotkreuz-Fähnlein, das Schwester Nata unermüdlich zum Wagenfenster hinausschwenkte. Wir wußten, wie rasch die Amerikaner schossen und standen noch ganz unter dem Eindruck eines Fliegerangriffs, dem unsere Flachsüste zum Opfer gefallen war. Doch alles ging gut, das Rote Kreuz erwies sich als Schutzengel und wir konnten aus der gefährlichen Nachbarschaft ungehindert abbiegen und durch den Wald hin-

auf nach Ernersdorf fahren. Etwa hundert Meter vor dem Dorfeingang wurden wir gestoppt.

Amerikanische Soldaten lagen zu beiden Seiten der Straße und hatten zwei Maschinengewehre aufgebaut. Während die Kameradin Nata unentwegt ihr Rotkreuz-Fähnlein schwankend kletterte ich aus dem Wagen und schritt langsam mit erhobenen Händen auf die Amis zu, das Herz klopfte mir ziemlich. Stotternd und unter Zusammenraffung aller halbvergessenen englischen Sprachkenntnisse aus der Schulzeit brachte ich vor, daß ich Rotkreuz-Arzt sei. Die Jonnies nickten verstehend und ermunterten mich: „Okay! Go on!“ Das Rote Kreuz und die Genfer Konvention erwiesen sich als Schutz und Schutz. Ich winkte der DRK-Helferin und ließ sie mit den Taschen zu mir kommen. Die GI's grinsten nicht unfreundlich unserer Schwester Nata zu.

Da hockte — unversorgt — ein junger SS-Soldat mit einem Oberschenkelschuß im Straßengraben. Ohne viel Worte legten wir ihm einen Verband an. Schlimm stand es um den zweiten. Der arme Mensch hatte einen üblen Bauchschuß und lag leise stöhnend mit quittengelbem Gesicht neben einem Hofzaun. Die Hofleute standen verschüchtert im Haustor und sprachen sich nicht heran. Eine Morphiumspritze minderte seine Schmerzen und schenkte ihm ein tröstliches Hinüberdämmern. Nun zum Dritten. Er zeigte seinen rechten Arm, der durch einen Querschläger schlimm zugerichtet war. Noch während wir ihn versorgten, kam ein dicker, aufgeblasener Leutnant auf uns zu. Er fuchtelte mit einer Maschinenpistole herum und brüllte mich an: „Hands up, you damned SS!“ Während die wackere Nata unbekümmert die Binde fertig anlegte, richtete ich mich langsam auf, sah den Zornigen ruhig an und sprach mit aller mir möglichen Würde: „Not SS. I am Red Cross. you see!“ Dabei wies ich auf meine Rotkreuz-Armbinde. „Shut up!“ (Halts Maul) war die Antwort. „You are prisoner of war!“ Ich wehrte mich: „You cannot make me prisoner of war — I am Red Cross!“ Da setzte er mir die Pistole auf den Bauch und schrie: „Hands up!“ Ich zuckte die Adseln und streckte die Hände hoch. Nun fuhr er die Helferin an: „Hands up, SS-Girl!“ Nata hielt sich ausgezeichnet. Mit einem spöttisch verächtlichen Lächeln hob auch sie die Hände. So ließ uns der Wüterich fast fünf Minuten stehen, während er Befehle schrie. Mir brachte meinen Wagen weg. Ein Jeep fuhr vor. Ich bot alle meine Sprachkenntnisse auf und verlangte erst Abtransport der verwundeten Deutschen in ein Lazarett, wie es die Genfer Konvention vorsehe. Und siehe, nach einigem Hin und Her brachte ich es zuwege, daß die drei von den Amerikanern verladen wurden. Jetzt stieg auch ich in den Jeep unter nochmaligem Protest gegen unsere Festnahme. Ein Soldat mit aufgeplanztem Seitengewehr nahm neben uns Platz und los ging die Fahrt ins Ungewisse.

Unser Bewacher schien ganz menschlich. Er ließ uns ohne Einwand einige Worte wechseln. Schließlich wandte ich mich an ihn selber: „Where are you at home?“ Er lächelte freundlich und nannte einen Ort, ich glaube in Illinois, als Herkunftsort. Auf die Frage, was man eigentlich mit uns vorhätte, erwiderte er: „Du kommst vor CIC.“ Das war die amerikanische Feldpolizei. Er erkundigte ich mich, ob sie denn kein Rotes Kreuz hätten. „Natürlich!“ antwortete er und setzte hinzu: „Der Leutnant ist ein Narr! Er ist ein Italiener und noch nicht lange bei uns!“

Nun kamen wir nach Burggriesbach, das von Amerikanern wimmelte. Unser Fabrer erkannt

digte sich bei seinen Landsleuten und lenkte in einen Bauernhof. Wir mußten aussteigen und wurden in die Stube geführt vor einen Unteroffizier, der offenbar zum CIC gehörte. Er wandte sich in deutscher Sprache zuerst an Schwester Nata, verlangte ihren Ausweis und fragte sie, weshalb wir nach Ernersdorf gefahren seien. Sie berichtete. Darauf verlangte der CIC-Mann meine Papiere. Er prüfte sie und legte meinen DRK-Ausweis zur Seite. „Ich kenne Ihre Uniform; aber Sie haben Offiziersrang. Sie müssen warten, bis der Chef zurückkommt. Ich habe keine Befugnis.“

Die Helferin und ich wurden nun in die Küche geführt, wo einige Amerikaner lustig Eier in der Pfanne braten. Wir durften an der Wand stehen und zusehen, wie es ihnen schmeckte. Sie beachteten uns nicht weiter. Nach einer guten Stunde wurde Schwester Nata gerufen. Fünf Minuten später wurde ich geholt. Als ich in die Stube trat, nickte mir unsere Helferin aufmunternd zu. Außer dem Unteroffizier, der uns bei Ankunft vernommen hatte, saßen zwei weitere Amerikaner hinter dem Tisch. Alle drei erhoben sich. Der Kommandeur reichte mir meinen Ausweis: „That's alright!“ Dann legte er die Hand an die Mütze und sprach deutsch: „Es war ein Versehen! Du stehst unter der Genfer Konvention. Wir bitten, den Irrtum zu entschuldigen!“ Ich klappte die Hacken zusammen und verbeugte mich dankend. „Was kann ich tun für Dich?“ „Uns wieder zurückbringen in unser Krankenhaus!“ bat ich. Er erklärte, daß das in der Nacht nicht ratsam sei, wo überall noch geschossen werde. Wir sollten in einem Bauernhaus übernachten. Am Morgen wolle er zusehen. Dazu bot er unserer Helferin eine Flasche Milch an. Er habe nichts anderes im Augenblick. Bei mir aus meiner Praxis bekannten Bauersleuten fanden wir Unterkunft. Als wir uns am anderen Früh wieder meldeten, erlebten wir eine freudige Überraschung. Ich hatte am Tag zuvor, ehe die Amerikaner eintrafen, sieben englische Kriegsgefangene, die in der Verwirrung des Rückzuges entkommen waren, von einer SS-Patrouille, die sie aufgegriffen hatte und erschießen wollte, unter Berufung auf die Genfer Konvention frei bekommen und in meinem Haus vor verspäteten Nachzüglern der SS versteckt. Diese sieben Mann wurden eben zur CIC gebracht, als wir uns wieder vorstellten. Die Tommies begrüßten mich mit lauten Freuden ausbrüchen. Der eine, ein Oxforder Student, fiel mir um den Hals. Sie steckten mir Zigaretten zu, die sie von den Amerikanern erhalten hatten und erklärten dem CIC-Offizier: „Der Doktor ist unser Le-



Der Arzt von Stalingrad

Das hervorragende Beispiel menschlicher Hilfsbereitschaft und eines hohen Berufsethos, das der ehemalige Lagerarzt von Stalingrad, Dr. Kohler, gegeben hatte, war der Ausgangspunkt des in einer großen illustrierten Veröffentlichung des Romans „Der Arzt von Stalingrad“, den nunmehr der ungarische Meisterregisseur Géza von Radvanyi im Divina/Gloria-Film auf die Leinwand gebracht hat. Es ist der erste deutsche Film, der das Leben in sowjetischen Kriegsgefangenenlagern zu rekonstruieren sucht, das in seinem düsteren Milieu, seinen menschlichen Spannungen und Reibungsflächen und seiner grauenhaften Ausweglosigkeit von Heimkehrern als weithin überzeugend bezeichnet wird. Im Mittelpunkt dieser erregenden Szenen steht der aufrechte und aufopferungsbereite Stabsarzt Dr. Boehler (O. E. Hasse), der selbst unter Gefahr des Le-

bensretter! Er hat uns vor dem Erschießen bewahrt!“

Daraufhin wurde der korrekte Amerikaner die Liebenswürdigkeit selbst. Auf seine Frage, was er für mich tun könne, bat ich ihn, mir wieder zu meinem Kraftwagen zu verhelfen. Mit einem Feldgerät funkte er in die Gegend. Nach etwa fünf Minuten, während welchen uns Tommies und Jonnies ihrer Sympathie für das Rote Kreuz versicherten, klopfte er mir lächelnd auf die Schulter: „Okay, go on!“

Nun durften Schwesternhelferin Nata

bens seinen Kameraden die Treue hält und so zum Helfer, Berater und Freund, ja, zum eigentlichen Mittelpunkt dieser menschlichen Bewährung wird, die durchaus nicht nur in Schwarz-Weiß-Manier gezeichnet ist, sondern auch auf der Gegenseite menschliche Empfindungen und Haltung gelten läßt. Daß der Film wegen der Publikumswirkung die leidenschaftlichen erotischen Entwicklungen zwischen der russischen Lagerärztin (Eva Bartok) und dem deutschen Oberarzt (Walter Reyer) als dramatischen Kontrapunkt stark herausarbeitet, steigert erheblich die Spannungselemente, hat aber auch starke Einwände hervorgerufen. Der Geist des Roten Kreuzes wird in einer schlicht-menschlichen Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft durch den Stabsarzt Dr. Boehler, den Sanitäter Pelz (Mario Adorf) und den russischen Distriktsarzt (Leonard Steckel) eindringlich verkörpert. Ihre Wirkung wird durch das Versagen andersartiger Typen noch unterstrichen. (Bild aus dem Divina-Film der Gloria)

und ich wieder seinen Jeep besteigen, diesmal aber ohne aufgepflanztes Seitengewehr. Ich saß neben dem Fahrer, um die Richtung anzugeben. Mit Händewinken und freundlichen Wünschen wurden wir verabschiedet.

Als wir in Berching zum Gredinger Tor einfuhren, begegneten wir unserem Stadtkaplan. Er rief mir zu: „Eben haben die Amerikaner Ihren Wagen ins Krankenhaus gebracht, Herr Doktor!“

Dr. H. Schauwecker, BRK-Chefarzt, Beilngries

Überall mit sensationellem Erfolg angelauten:

O.E.HASSE

Der Arzt von Stalingrad

EVA BARTOK

EIN DIVINA-FILM DER

GLORIA FILM

Der Triumph wahrer Menschlichkeit durch die Selbstaufopferung eines Arztes!

Diesen Film dürfen Sie unter keinen Umständen versäumen!



Das Erleben eigener oder fremder Not öffnet oft die Augen für die Möglichkeiten, seinen eigenen Lebenskreis ins allgemein Menschliche zu erweitern. Inge Siegel, in Kunstkreisen als „Sternchen“ bekannt, die Gattin des erfolgreichen Schlagerkomponisten Ralph Maria Siegel, hatte als Patientin in einem Krankenhaus die oft bis zur Erschöpfung gehende Inanspruchnahme der Schwestern beobachtet. Und wie sehr verlangt doch der Patient danach, daß die Schwester auch ein bißchen Zeit für ihn hat. Daher stand für sie fest, daß man hier Abhilfe schaffen müsse, jeder nach seinen Kräften. Und wie stolz war der Kreisverband des BRK in Rosenheim, als sich diese junge, temperamentvolle und charmante Frau, die schon einen

»Sternchen«

steht freiwillig am Krankenbett

Erste-Hilfe-Kurs hinter sich hatte, zur Teilnahme an einem Schwesternhelferinnen-Kurs meldete und damit diesem ganzen Frauenkreis einen quicklebendigen Auftrieb gab. Nun steht sie nicht nur immer wieder unter diesen Sanitätsdiensthelferinnen, sondern hält es für ein Glück und eine Ehrenpflicht, zur Entlastung der Schwestern im Krankenhaus freiwillig Dienst am Krankenbett tun zu können. Wieviele Frauen könnten doch von der Freude und dem Reichtum ihres Herzens anderen mitteilen und dabei selbst beschenkt und beglückt werden.

Das BRK hat in den letzten beiden Jahren 16 Lehrgänge für Schwesternhelferinnen mit 403 Teilnehmerinnen durchgeführt. Es ist dies etwas Neues und geht über die Grundausbildung und die Sanitätsausbildung einer Helferin im BRK hinaus. Die Schwesternhelferin soll ja nicht nur für den Katastrophenfall zur Ablösung von hauptamtlichen Schwestern bereitstehen, sondern sich auch sonst schon zu ehrenamtlichem Einsatz, und zwar zur Entlastung der Berufsschwestern in Krankenhäusern und Heimen, in der Familienpflege, bei Nachtwachen und beim Blutspendedienst zur Verfügung stellen. Es ist dies ein echt fraulicher Dienst, der auch wertvollste Erfahrungen für das eigene Leben schenkt. Voraussetzung ist die Sanitätsausbildung als Helferin, es folgt dann ein zehndoppelstündiger Vorbereitungslehrgang und darauf eine praktische Ausbildungsarbeit, die fortlaufend 14 Tage oder mindestens 80 Stunden umfaßt. Den Abschluß bildet die Teilnahme an einem 6tägigen Abschlußlehrgang.



Landesausschuß tagt in Bad Abbach

Der Landesausschuß für Frauenarbeit, der über 20 000 im BRK tätige Mitarbeiterinnen vertritt, tagte im BRK-Rheumabad Abbach, um über die neuzeitlichen Aufgaben der Frauenarbeit zu beraten, die immer mehr eine fachliche Schulung sowohl im Sanitäts- wie im Sozialdienst erfordert. Chefarzt Dr. Schulte, Bad Abbach, führte die Mitglieder des Landesausschusses für Frauenarbeit durch das modern eingerichtete Rheumabad und gab einen Einblick in die vorbildlichen Einrichtungen der Abteilung für Mütterkuren des Müttergenesungswerkes.

(Foto Berger)

In Füssen konnte nach der rührigen Vorbereitung durch die Leiterin der Frauenarbeit, Luise Hackeneis, ein Schwesternhelferinnenlehrgang für 23 Helferinnen des Kreisverbandes durchgeführt werden. Unser Bild zeigt inmitten der Teilnehmerinnen die Kursleiterin Schwester Irene v. Scheel, die bei der Ausbildung von den Chefärzten Dr. Sill und Dr. Geser sowie von Dr. Thiele unterstützt wurde. Die Schwesternhelferinnen müssen jetzt noch ein 80stündiges Praktikum ablegen. (Foto Heyer)



GEBR. AICHER



Unsere neue Fertigung:

WALHALLA
Kleinparkett

DBP. Nr. 921 484

Der moderne, neuzeitliche Eichenparkett-Fußboden für Wohn- u. Geschäftsräume, Gaststätten und repräsentative Großräume.

Bitte fordern Sie unseren besonderen Prospekt an.

GEBR.-AICHER

HOLZINDUSTRIE · ROSENHEIM

BETTFEDERN (füllfertig)



in jeder Preislage,
auch
handgeschlissene,

fertige Betten

Stopp-, Daunen-,
Tagesdecken und

Bettwäsche von der Fachfirma

BLAHUT, Krumbach/Schwaben

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Buchdruckerei

FRANZ X. SEITZ

München 5, Rumfordstr. 23

Ruf 21 4 79

Zeitschriften - Werke

Kataloge - Formulare

Prospekte

Für Dein Wohlbefinden:
3Richter Bitter 433
Mit der Naturkraft von über
25 heilsamen Kräutern
schmeckt und hilft!

Robert Richter
HOFFSALE



Wenn Ihr Kind in der Schule

nicht recht mitkommt, geben Sie ihm die altbewährte wohlschmeckende Gehirnahrung Vitatin mit 32 Prozent Glutamin (wissenschaftlich erprobt). Nach kurzer Zeit schon stehen Eltern und Lehrer stauend vor den gänzlich zu ihrem Vorteil veränderten Schülern; denn ein mit Vitatin gespeister Geist bringt alt und jung geistig in Schwung. Fordern Sie kostenlose Probe! Z 401

APOTHEKER HAUGG · AUGSBURG

»Probieren geht über Studieren.« Dies alte Sprichwort gilt auch für die Wahl einer Zeitung, die einem tagaus, tagein ein zuverlässiger Begleiter sein soll. Wir möchten Ihnen daher Gelegenheit geben, die größte Tageszeitung Süddeutschlands einmal kennenzulernen.

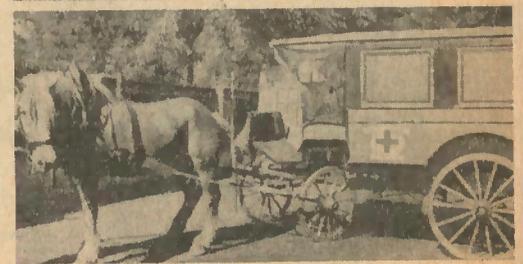
Süddeutsche Zeitung

Bitte
überzeugen Sie
sich selbst!

3-Tage kostenlos und unverbindlich liefern wir Ihnen die SZ, wenn Sie diesen Abschnitt auf eine Postkarte kleben u. gleich heute oder morgen an die Süddeutsche Zeitung, Abt. VW, München 3, einsenden.

Von der Handmarie zum UKW-Funk

Wenn man den heutigen Umfang des Krankentransports und des Unfallhilfs- und Rettungsdienstes des Bayerischen Roten Kreuzes überblickt, der im letzten Jahre mit 682 Krankenkraftfahrzeugen nicht weniger als 488 845 Transporte über 11 149 406 km zurücklegte, so läßt sich kaum begreifen, daß dieser vor erst 60 bis 70 Jahren noch ganz „in den Kinderschuhen“ steckte. Etlidie Sanitätskolonnen konnten in den letzten Jahren ihr 70-, 75- und 80jähriges Jubiläum begehen, aber sie waren ursprünglich im wesentlichen nur als Hilfskrankenträger der Truppen gedacht und noch 1890 warnte das damals erscheinende „Lehrbuch für das Rote Kreuz“ vor der Übernahme des Rettungsdienstes, da „eine umfassende Friedens-tätigkeit bei Ausbruch eines Krieges nicht ohne weiteres abzubrechen sei“. Aber Henri Dunant hatte längst weiter gedacht und schon 1862 den Einsatz der freiwilligen Hilfsgesellschaften bei Unglücksfällen, Seudien und Katastrophen gefordert. Erst 1881 hatte die Münchener Kolonne es gewagt, beim 7. Deutschen Bundesschießen den Gesundheitsdienst zu übernehmen, und 1894 richtete man die erste ständige Sanitäts-wache ein, die zunächst mit der „Handmarie“, einem zweirädrigen Karren mit abgedeckter Trage, einen regelrechten Rettungsdienst einrichtete. Einer der ältesten Kameraden in Erlangen berichtet darüber: „Da ham mer viel g'schwitzt und manchmal san mer leider trotzdem zu spät kumma.“ Die zweite Stufe bildeten die pferdebespannten Krankenwagen, wie sie den ursprünglichen Sanitätskolonnen bereits 1879 zur Übung für den Kriegsfall überlassen worden waren. Das erste Sanitätsautomobil wurde 1906 in den Dienst des BRK gestellt. Schon damals erkannte der Führer der Sanitätskolonne München, Hermann Frhr. Stromer von Reichenbach: „Die Friedens-tätigkeit der Sanitätskolonnen (nämlich der Unfallhilfsdienst und Krankentransport), ihre damit bedingte häufige Inanspruchnahme und stete Bereitschaft hält sie lebensfrisch, sie ist zugleich eine praktische Schule für den Ernstfall, führt ihnen neue Mitglieder und Gönner zu, stempelt sie zu einer unentbehrlichen Wohlfahrtseinrichtung im öffentlichen Leben, sichert ihnen die Anerkennung und den Dank ihrer Mitmenschen und aller Kreise und gibt ihnen schließlich die Mittel an die Hand, die zur Erfüllung aller an sie herantretenden Aufgaben und Anforderungen so wünschenswert und unentbehrlich sind. 1901 besaß die Sanitätskolonne München 5 Krankenwagen, 7 Pferde, 22 fahrbare, 20 gedeckte und 150 einfache Tragen. 1925 stieg die Zahl der Krankenkraftwagen in Bayern auf 86, die der Pferdetransportwagen auf 143. Heute beträgt die Zahl der Krankenkraftwagen 682. In vier Kreisverbänden konnte die Krankentransportstelle mit UKW-Funk versehen werden. So sind alle dienstbereiten Wagen ständig von der Zentrale aus erreichbar. Ereignet sich ein Unfall, so wird der am nächsten stehende freie Krankenwagen dorthin dirigiert. Das spart Zeit und Fahrtwege. Auf diese Weise können Krankentransporte und Unfallrettungen mit den gleichen Fahrzeugen ohne jeden Zeitverlust durchgeführt werden. Der Aufbau eines solchen modernen Unfallrettungsdienstes, der der Erhaltung und Rettung von Menschenleben dient, ist ohne Mithilfe und Unterstützung der Öffentlichkeit nicht möglich.



Die stufenweise Entwicklung des Rotkreuz-Krankentransports in den letzten 50 Jahren. Bild 1: Die „Handmarie“, eine fahrbare bedeckte Trage mit zwei gummiereiften Rädern. Bild 2: Die Fahrradbahn, von zwei Sanitätskraf-fahrern fortbewegt. Bild 3: Das Gespann mit dem zuverlässigen „Hafermotor“. Bild 4: Der moderne Sanitätskraftwagen mit Innenheizung, Blaulicht, Bosch-Starkton-Doppelhorn mit Tonfolgeschalter für das Sondersignal und UKW-Sprechverbindung, die jederzeit eine Funkverbindung mit der Krankentransportzentrale und damit einen schnellen neuen Einsatz und über die Zentrale eine Vorunterrichtung des in Anspruch genommenen Krankenhauses ermöglicht.

(Fotos Archiv BRK Fürth)



Bitte pflückt uns nicht!

Deutscher Alpenverein Uns schützt das Naturschutzgesetz Bergwacht

Das neue achtfarbige künstlerische Plakat nach einem Entwurf von Gabriele Gossner, das die bekanntesten unter Naturschutz stehenden Alpenblumen zeigt und das die Bergwacht des BRK in Verbindung mit dem Deutschen Alpenverein und dem Staatsministerium des Innern in einer Auflage von 25000 Stück herstellen und an alle Schulen und öffentlichen Dienststellen, vor allem in Alpennähe, ausgegeben hat. Das Plakat zeigt in den Reihen von oben nach unten:

Rotes Waldvögelein	Edelweiß	Steinröschen	sibirische Schwertlilie	gelber Fingerhut
Türkenbund	Adonisröschen	Küchenschelle	Bergmandl	Schachblume
Aurikel (Primel)	Kohlröschen	Alpenrose	Frauenschuh	Mehlsprimel
		stengelloser Enzian		Akelei
		Seerose		

Osterlied

Auch die Lerchen trillern schon
aus des Himmels Bläue.
Horche ihrem hellen Ton,
daß es dich erneue!

Augen auf und freue dich!
Laß das Grübeln bleiben!
Sieh die Knospen lenzlich
an den Zweigen treiben!

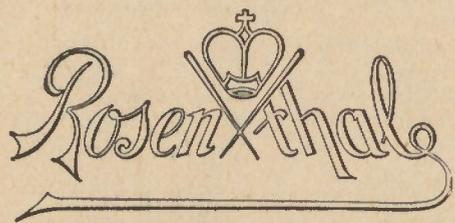
Zwar hat Gott den Schmerz gesetzt,
daß der Mensch ihn leide —
und die Träne ... Und sie netzt
lösend alle beide. Hermann Claudius

Naturschutz in den Bergen
ein ethisches und soziales Problem

Dem verstädterten Menschen wohnt das tiefe Bedürfnis inne, wenigstens für einige Wochen im Jahr seiner Steinwüste zu entfliehen, die Oasen landschaftlicher Schönheit aufzusuchen und dort Gesundheit, geistige Spannkraft und seelische Ausgeglichenheit zu erneuern. Nun haben aber viele Menschen trotz dieses geradezu instinktiven Naturbedürfnisses das richtige Verhältnis zur Natur verloren. Ihre durch die überstarken Reize des städtischen Alltags abgestumpften Sinne sind — nicht zuletzt infolge mangelhafter naturkundlicher Erziehung und Bildung — zunächst gar nicht in der Lage, die Melodie im Rauschen der Wälder und Wasser, die Schönheit einer Blüte, die Erhabenheit einer Hochgebirgslandschaft zu erfassen. So schleppen sie den plärrenden Radiokasten mit sich, zertrampeln gedankenlos die Wiesen, köpfen mit dem Spazierstock die Blumen, pflücken und zerdrücken naturgeschützte Pflanzen, verschmutzen Lagerplätze und Aussichtspunkte mit Abfällen aller Art, beschwören durch Wegwerfen glimmernder Zigarettenreste oder durch unsachgemäßes Abkochen die Gefahr von Waldbränden herauf. Die Folgen dieses falschen und für die gesamte Volkswirtschaft und Volksgesundheit nachteiligen Verhaltens sind bekannt: Vergrämung von Vögeln und Wild, Verarmung der Pflanzenwelt, Gefährdung von Mensch und Tier durch Scherben und scharfrandige Blechbüchsen, Vernichtung von Millionenwerten des Volksvermögens bei Flurbränden. Die gleichen Menschen, die aus einem unleugbaren inneren Bedürfnis heraus in die Natur hinausstreben, zerstören sie durch ihre Undiszipliniertheit.

Dem Naturschutz fällt die Aufgabe zu, ursprüngliche und besonders charakteristische Landschaftstypen in ihrer Ganzheit in genügender Zahl und Größe zu erhalten. Nun geht es darum, in dem naturhungrigen Städter Bewunderung und Liebe für die Schönheiten der Schöpfung zu erwecken. Dies aber sind die unbedingt notwendigen und vom Naturschutz immer wieder geforderten Voraussetzungen für ein im Volke verankertes Naturempfinden, ohne das eine erfolgreiche Naturschutzarbeit auf die Dauer unmöglich ist. Es handelt sich ja um eine wichtige soziale Aufgabe, Gesundheit und Spannkraft der Menschen zu erneuern. Alle mit dem Naturschutz befaßten Einrichtungen haben schon seit Jahren Methoden entwickelt, die sich bewährt haben. An erster Stelle ist hier in Bayern die Bergwacht zu nennen, die sich bereits seit Jahren die Aufklärung der Reisenden in den Fremdenverkehrszentren zur Aufgabe gestellt hat. In vielen Ländern geht man daran, eine „Naturwacht“ nach dem Muster der Bergwacht zu gründen. Die Verteilung von Handzetteln, das Aufstellen von „Naturschutzmarterln“, die Ausgabe von Getränkekarten mit Naturschutzmotiven, die Anfertigung künstlerisch hochwertiger Plakate, die humoristischen Bildtafeln dienen dieser Aufklärung, zu denen noch die Vortragstätigkeit der Naturschutzverbände und die Mitarbeit der Jugendorganisationen kommt. Auch Presse und Rundfunk haben sich oft in den Dienst dieser Aufklärung gestellt. Die Zusammenarbeit zwischen Bergwacht und Deutschem Alpenverein hat sich hier als besonders erfolgreich erwiesen, gegen Außen-seiter mußte mit Naturschutzkontrollen, Wachtposten, Beschlagnahmen und Anzeigen vorgegangen werden.

(Nach Aufzeichnungen des Naturschutzreferenten der Bergwacht, Studienprofessor Fritz Lense, München.)



**WELTMARKE
DES PORZELLANS**

mit den Werken



Verlangen Sie Vorlagen in den einschlägigen Fachgeschäften

Die Maus in der Handtasche

Die Oberschwester in dem kleinen Kreiskrankenhaus der Markt-gemeinde Reichertshofen bei Ingolstadt war nicht wenig über-rascht, als sie es in ihrer Handtasche, die am Fußboden stand, rascheln hörte. Es waren sowieso schon aufregende Tage, da das uralte Gebäude einem völligen Umbau unterzogen wurde und der Betrieb mit den mehr als 20 Betten aufrechterhalten bleiben mußte. O Schreck: plötzlich sprang ein Mäuschen aus der Handtasche, das sich an einer Tafel Schokolade zu schaffen gemacht hatte. Es war eines von jenen, die aus dem aufgeräumten Dach-geschoß das Weite gesucht hatten. Heute denkt sie nur noch mit Lächeln an diesen letzten Ausreißer, denn jetzt ist das Haus nicht mehr wiederzuerkennen. Es glänzt und schimmert nach seiner Er-neuerung vom Kellergeschoß bis zum Dachfirst. Die Marktge-meinde war in großer Not, als die früheren Ordensschwwestern we-gen des allgemeinen Schwesternmangels Abschied nahmen. Sollte man den dringend notwendigen Umbau, der mit 110 000 DM ver-anschlagt war, wagen? Aber woher die Pflegeschwestern nehmen?

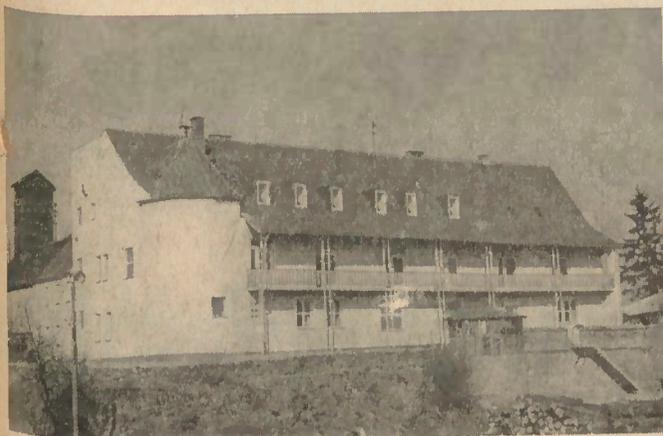


Bild links unten: Ein Nebenge-bäude d. 500 Jahre alten Schlosses Reichertshofen wurde in ein mo-dernes Krankenhaus verwandelt.

Bild rechts: In den Turmanbau konnte eine schucke Haus-kapelle eingebaut werden.



Dem Landrat, dem Bürger-meister und dem Arzt ge-lang es, beim Roten Kreuz in Ingolstadt einen Ausweg zu finden. Die Bereitschaft konnte vier examinierte Schwestern bzw. Schwe-sterhelferinnen zur Ver-fügung stellen und nach-dem auch das Gesundheits-amt den Umbau empfohlen hatte, wurde dieser mit großer Energie durchgeführt. Jetzt kann das Kranken-haus bis zu 30 Patienten mit leichteren inneren Krank-heiten und leichtere chirurgische Fälle, sowie Entbindungen auf-nehmen. Neu geschaffen wurde ein Balkon, eine Warmwasserhei-zung, ein Aufzug und eine Hauskapelle. Die Krankenzimmer be-finden sich sämtlich im ersten Stock mit Zugang zum Balkon, die zwei Operationsräume, das Labor, der Sprech- und Ordinations-raum, sowie Küche und Wirtschaftsräume sind im ersten Stock. Kein Wunder, daß die Schwestern auf dies Schmuckkästchen, über das sich die ganze Marktgemeinde freut, stolz sind.

LASS MICH SCHAFFEN . . .

Laß mich schaffen, Herr, auf Erden,
so viel Arbeit ruft nach Tat.
Laß mich nur nicht müde werden,
eh' mein Abend sich gencht.
So viel Angst wohnt in den Herzen,
so viel Kummer, so viel Leid.
Laß mich lindern Not und Schmerzen,
Herr, in meiner Spanne Zeit.

Gib mir deinen Geist, zu lieben,
laß nicht rasten mich noch ruh'n;
nur von deiner Kraft getrieben,
kann ich deine Werke tun.
Nur zum Dienst gabst du das Leben,
gerne trag ich deine Last.
Herr, zu dem woll'st Hilfe geben,
was du aufgegeben hast.

Fritz Woike

BRK- Sterbehilfe

Die BRK-Sterbegeldversicherung ist eine seit Jahrzehnten beste-hende Gemeinschaftseinrichtung des Roten Kreuzes. Der Beitritt ist allen Mitgliedern und ihren Angehörigen auf Grund der besonders vorteilhaften Bedingungen dringend zu empfehlen.

Nachstehend die äußerst günstigen vierteljährlichen Beitragssätze für:

	500.— DM	1000.— DM	500.— DM	1000.— DM
bis 30	2.— DM	4.— DM	57—59	7.20 DM 14.40 DM
31—35	2.55 DM	5.10 DM	60	7.95 DM 15.90 DM
36—40	3.05 DM	6.10 DM	61	8.40 DM 16.80 DM
41—45	3.70 DM	7.40 DM	62	8.85 DM 17.70 DM
46—50	4.50 DM	9.— DM	63	9.30 DM 18.60 DM
51—53	5.40 DM	10.80 DM	64	9.90 DM 19.80 DM
54—56	6.25 DM	12.50 DM	65	10.25 DM 20.50 DM

Sofern Sie noch nicht Mitglied unserer Sterbehilfe sind, füllen Sie bitte noch heute den Aufnahmeantrag aus und reichen ihn bei Ihrer BRK-Dienststelle ein.

Aufnahme

Auf Grund des zwischen dem Bayerischen Roten Kreuz und der „Vereinigten Leben“ geschlossenen Gruppenversicherungsvertrages beantrage ich die Aufnahme in die BRK-Sterbegeldversicherung.

- a) Familien- und Vorname:
- b) Wohnort (genaue Postbezeichnung):
- Straße und Haus-Nr.:
- c) Geboren am: Mithin Beitrittsalter:
- d) Höhe des zu versichernden Sterbegeldes: DM
- vierteljährlicher Beitrag: DM
- e) Aufnahme wird gewünscht zum* 1. 1., 1. 4., 1. 7. oder 1. 10. 19
-, den 19
- Unterschrift des Antragstellers:
- Bei Minderjährigen: Unterschrift des Vaters,
der Mutter, des Vormundes:
- Ortsverein: Kreisverband:
- Bereitschaft:

* Nichtgewünschtes bitte streichen

Das Wetter ist mir einerlei,
mein Mantel ist von

LODEN
Frey
MÜNCHEN



Bild links:

So wurden die Heimkehrer in Friedland von ihren vermissten Müttern empfangen. Ob sie wohl eine Auskunft über den vermissten Gatten oder Sohn erhalten würden, deren Bild ihnen vorwiesen?

Bilder unten:

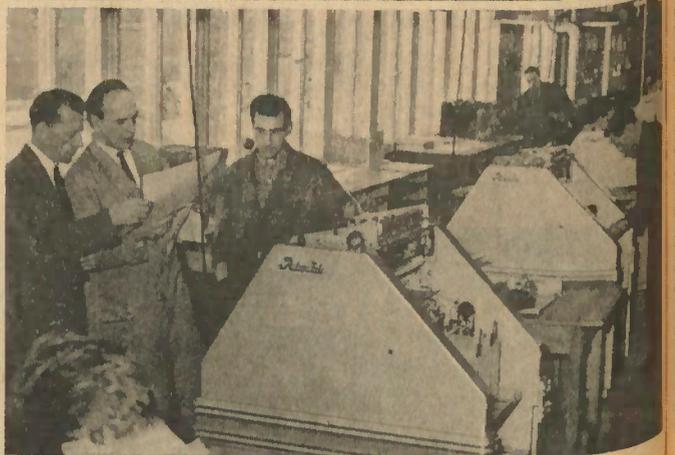
Über 700 000 Fotos von Suchdienst-Personalien versehen nach Wehrmachtsangehörigen geordnet und zu 20 auf einer Seite auf Folien zum Druck kopiert. Im Rotaprintverfahren werden die Bildlisten der 1,2 Millionen Vermissten im Suchdienst gedruckt.

Bild rechts:

Die Bildlisten werden in 120 Bänden gebunden, von denen jede Woche einer in der erforderlichen Auflage erscheinen soll, und die nach den Einzellisten zur Abfrage ausgegeben werden.

Suchdienst forscht nach 4,2 Millionen

Für den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes und die Landesnachforschungsdienste der Rotkreuz-Landesverbände bedeutet das Jahr 1958 ein Jahr höchster Anspannung und Bewährung. Handelt es sich doch um mehr als 4,2 Millionen vermisster Deutscher, die jetzt, 13 Jahre nach dem Kriege, noch immer nicht ermittelt sind und deren Schicksale durch zwei letzte große Aktionen, soweit es menschenmöglich ist, geklärt werden sollen. Mehr als 3 Millionen Zivilpersonen aus den ostdeutschen Vertreibungsgebieten gelten heute noch als vermisst. Einmütig hatte der Deutsche Bundestag vor einiger Zeit beschlossen, noch einmal einen groß angelegten Versuch zu unternehmen, das Schicksal und den Verbleib dieser Vermissten zu klären und damit auch die Voraussetzungen für weitere Hilfsmaßnahmen für solche zu treffen, die sich noch in Gefängnissen oder Zwangsaufenthalten fremder Länder befinden oder sonstwie an der Rückkehr ins Bundesgebiet verhindert werden. Mit den Stimmen sämtlicher Parteien wurde eine „Gesamterhebung zur Feststellung der Menschenverluste in den Vertreibungsgebieten“ beschlossen, die unter Beteiligung der beiden Kirchen und der Vertriebenenorganisationen unter örtlicher Federführung des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt werden soll. Der gewaltige Umfang dieser Aktion ist schon daraus zu erkennen, daß nicht weniger als 5,8 Millionen Heimatvertriebene, die vor 1940 geboren sind, mit großen Erhebungsbogen befragt werden müssen. Durch Auswertung dieser Unterlagen soll der Alldruck der „gräßlichen Ungewißheit“, wie Bundespräsident Prof. Dr. Heuß in seiner letzten Neujahrsansprache sagte, von den Leidgeprüften genommen werden. Die Durchführung dieser Befragung, die zum größten Teil mit ehrenamtlichen Kräften erfolgen muß, stellte außerordentlich hohe Anforderungen an die beteiligten Organisationen. Es geht ja nicht nur darum, die Erhebungsbogen den Vertriebenen zuzustellen, sondern diese, soweit erforderlich, auch bei der Ausfüllung zu beraten und die Bogen wieder einzuholen. Da es sich hier nicht nur um ein gesamtdeutsches, sondern um ein menschliches Anliegen handelt, ist es erfreulich, daß sich unter den Helfern nicht nur heimatvertriebene, sondern auch sehr viele einheimische Freiwillige befinden. Leider entspricht jedoch das bisherige Ergebnis noch in keiner Weise den Erwartungen, so daß die verantwortlichen Stellen noch einmal einen dringenden Appell an die Öffentlichkeit und die Heimatvertriebenen gerichtet haben, zu einem möglichst baldigen Abschluß dieser großangelegten Hilfsaktion beizutragen.





In Bayern waren 1 255 609 Vertriebene zu befragen. Von diesen sind bis jetzt erst rund 300 000 ausgefüllte Fragebogen beim Landesaufsuchungsdienst wieder eingegangen, was knapp 25% bedeutet. Hieraus ist zu ersehen, welche gewaltige Aufgaben in den nächsten Monaten von den BRK-Kreisverbänden und den beteiligten kirchlichen und landmannschaftlichen Organisationen zu erledigen ist. Da die Erinnerungen immer mehr verblassen, kann die Aktion nicht auf die lange Bank geschoben werden. Vor den Kreisverbänden des BRK steht sodann die andere große Aktion, nämlich die Bildlistenbefragung der Heimkehrer, die im Sommer in Aufakt finden wird, und ebenfalls zahlreiche Hilfskräfte erfordert.

Die Vermißten

Bei der manchmal zu beobachtenden Gleichgültigkeit und Interessenslosigkeit, mit der die Gesamterhebung behandelt wird, mag noch einmal darauf hingewiesen werden, daß es sich hier um unendlich viel menschliches Leid und Elend handelt, das gelindert oder behoben werden soll. Welch Aufsehen und Anteilnahme erregt es doch jedesmal in der Öffentlichkeit, wenn ein Kind oder eine Mutter nach 14 Jahren wieder aufgefunden und den überglücklichen Angehörigen zugeführt wird. Hier aber geht es um viele Tausende ähnlicher Schicksale. Die bisherigen Ergebnisse, die naturgemäß nur vorläufig sein können, zeigen, daß mehrere tausend Menschen in verschiedenen Ländern in Betreuung genommen und

Rückführung bzw. Familienzusammenführung in die Wege geleitet werden konnten. Die Mitarbeit der übrigen Organisationen ist auch dadurch gerechtfertigt, daß 60% der gemachten Angaben dem Suchdienst der beiden Kirchen zur Ergänzung seiner Unterlagen für die Heimatsortskarteien und zur Erledigung allgemeiner Suchanträge überlassen werden. Die zweite große Aktion dieses Jahres betrifft die oben erwähnte Bildlistenbefragung der Heimkehrer, die im Juni beginnen soll. Trotz aller bisherigen Bemühungen des Suchdienstes konnte das Schicksal von über 1,2 Millionen vermißter Wehrmachtangehöriger und mehr als 100 000 verschollener Kriegsgefangener bisher nicht geklärt werden. Zwar werden jetzt durch intensive Nachforschungsarbeit des Suchdienstes täglich 80—85 Fälle geklärt, aber was ist das bei so vielen? Als der bekannte Stalingradarzt Dr. Ottmar Kohler den Suchdienst in München besuchte, erklärte er: „Ich bin überzeugt, daß die Erfolge der Suchdienstarbeit noch viel größer wären, wenn die Listen mit Fotografien der Vermißten und Verschollenen versehen wären. Ich habe in Gefangenschaft nie gefragt, wie einer heißt. Aber ich habe tagtäglich sein Gesicht gesehen. Das ist haften geblieben.“ Wer die Heimkehrertransporte in Friedland erlebt hat, dem bleibt

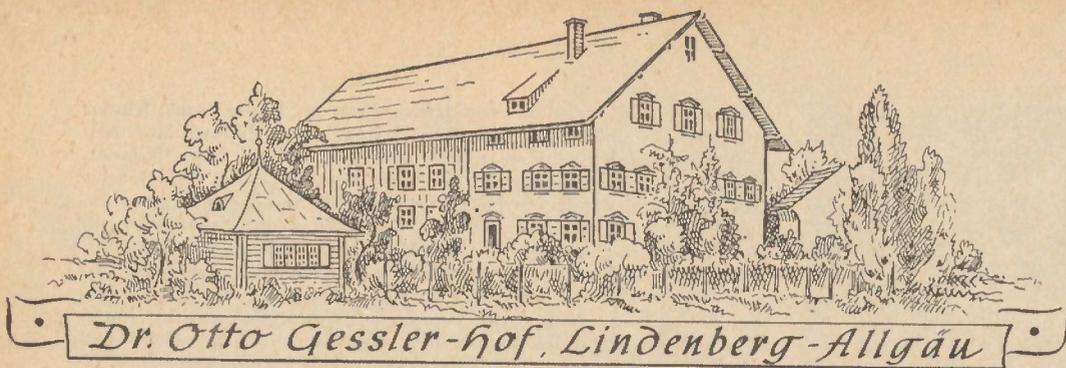
es unvergeßlich, wie da verhärmte Frauen, Eltern und Kinder stundenlang ausharrten, um den Heimkehrern Pappschilder entgegenzuhalten, auf denen Bilder und Personalien ihrer Männer, Väter und Söhne angebracht waren: ein ergreifendes Bild letzter Hoffnung und oft tiefer Enttäuschung. Der Suchdienst begann sodann mit der Ausstellung seiner Bildkarteien, mit denen versucht wurde, die in den Lagern, Lazaretten und Bahnhöfen willkürlich angebrachten Suchanzeigen zusammenzufassen und durch die bis zum letzten Heimkehrertransport am 5. Mai 1950 der Bildersuchdienst Friedland immerhin etwa 36 000 Schicksale geklärt hatte. Eine systematische Befragung aller Heimkehrer war jedoch erst möglich, nachdem eine Heimkehrerkartei angelegt und die Bundesregierung im Herbst 1955 mit Zustimmung des Bundestages die Mittel für die Herausgabe von Bildlisten zur Verfügung stellte. Um diese Bildlisten nach Einheiten, statt der wechselnden Feldnummern ordnen zu können, mußten sehr mühsame Feststellungen über die verschiedenen Einheiten, ihre Einsätze, Gliederung, Zeit und Ort getroffen werden.

Auf die Aufrufe des DRK gingen rund 700 000 Fotografien aller Art von Vermißten und etwa 80 000 von Verschollenen, das sind solche, von denen entweder durch eigene Lebenszeichen oder durch Augenzeugenberichte bekannt ist, daß sie lebend in Gefangenschaft geraten sind, sich später aber nicht mehr meldeten, beim DRK-Suchdienst ein. Sie mußten in Beuteln sortiert, beschriftet, nach Einheiten geordnet und dann je 20 auf eine Seite geklebt werden, die den Namen der Einheit und ihre Feldpostnummer trug. Diese wurden auf Folien übertragen und auf den Rotaprintmaschinen des Suchdienstes gedruckt, die täglich 130 000 Seiten liefern. Ein Teil der Auflage wird in Sammelbänden zusammengefaßt, ein anderer in Listen für jede einzelne Einheit bereitgehalten. Jeder Heimkehrer, von denen man bis jetzt rund 800 000 Anschriften erfaßt hat, soll dann diese Listen von Vermißten seiner eigenen letzten und vorletzten Wehrmachtseinheit und aller derjenigen Gefangenenlagern vorgelegt erhalten, in denen er sich selbst befunden hat. Es ist natürlich unmöglich, mit den wenigen vorhandenen, ehrenamtlichen Kräften alle Heimkehrer einzeln zu besuchen und es muß daher erwartet werden, daß die Heimkehrer auf Grund der Aufrufe im Rundfunk und Presse sich auf Heimkehrertreffen oder bei persönlichen Besuchen bei den Kreisstellen des Roten Kreuzes bereiterklären werden, zur Aufklärung des Schicksals der schwergeprüften Familien und ehemaligen Kameraden beizutragen.

Wenn auch in den meisten Fällen das Ergebnis dieser Nachforschung nur noch die traurige Feststellung des Todes ist, so haben doch die nächsten Familienangehörigen ein Recht auf eine Beantwortung der Frage: Wann, wo, und wie ist der Gatte, Vater oder Sohn ums Leben gekommen und wo — vielleicht — liegt sein Grab? Der Staat hat die Mittel, für die Erstellung der Bildlisten, von denen im Verlaufe von zwei Jahren 120 Bände mit je 750 Seiten erscheinen sollen, zur Verfügung gestellt. Es kommt jetzt darauf an, daß diese menschlich hoch anerkennende Großzügigkeit durch den erforderlichen Eifer und die Gewissenhaftigkeit der ehrenamtlichen Helfer und durch eine echt kameradschaftliche Haltung und Bereitwilligkeit der Heimkehrer zu einem Erfolg geführt wird.

Bild unten: Der Leiter des Suchdienstes München, Dr. Posewaldt, überreicht dem Präsidenten des Bayerischen Roten Kreuzes, Dr. Ehard, einen der ersten Bände der Bildsuchlisten, mit denen die Befragung im Laufe des Sommers beginnen soll.





Der verstorbene Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes, Reichsminister a. D. Dr. Otto Gessler, hatte ein besonderes Verständnis für den anstrengenden und aufreibenden Beruf der Krankenschwester im Roten Kreuz. Er vermachte daher sein Anwesen in Lindenberg in Form einer Stiftung der Schwesternschaft als Erholungsheim. Mit einer Seehöhe von 760 Metern liegt das Heim in einer anmutigen hügeligen Voralpenlandschaft, die sich

als ideales Erholungsgelände eignet. In der Nähe befindet sich ein schönes Waldbad mit Moorwasser, an das sich weite Waldspaziergänge anschließen lassen. Sehr gute Autobusverbindungen bestehen ins Allgäuer Bergland und in die Schweiz. Das Heim nimmt nicht nur Rotkreuzschwestern, sondern zu den gleichen günstigen Bedingungen Mitglieder der Rotkreuz-Frauenvereinigungen auf.

der erste Kursus mit 20 Schwestern beendet. Auch diese Ausbildung ist kostenlos. Die Mädchen sind intelligent, anständig und arbeitswillig. Sie erhalten von Anfang an auch Deutschunterricht. Bis vor einem Jahr bestand noch ein schwedisches Hospital, das aber inzwischen aufgelöst ist. Im Gelände des Hospitals besteht eine Schwesternbaracke, worin die Schwestern verhältnismäßig gut untergebracht sind. Bekannt ist, daß im Lande noch sehr viel Not herrscht. Die Patienten kommen oft sehr elend und abgemagert ins Hospital und zeigen sich sehr dankbar für die dargebotene Hilfe.

ZURÜCK AUS KOREA

Die Organisation des Roten Kreuzes bringt es mit sich, daß schon immer die examinierten Schwestern an Arbeitseinsätzen im Ausland interessiert waren. So waren nach dem Kriege einige Schwestern beim Aufbau einer türkischen Krankenpflegeschule in Istanbul, einige in der Schweiz und einige in dem deutschen Hospital in Pusan (Korea) tätig. Diese Aufträge sind nicht nur ehrenvoll, sondern geben auch einen wertvollen Einblick in die Rotkreuzarbeit unter anderen klimatischen und völkischen Verhältnissen und geben daher nicht zu unterschätzende Anregungen für die Ausbildung des Schwesternnachwuchses. Leider verbietet der Schwesternmangel in unserem eigenen Land den immer wieder eintreffenden Wünschen und Anfor-

derungen aus dem Ausland Folge zu leisten. Vor zwei Jahren hatten sich aus dem Mutterhaus München Schwester Christiane und Schwester Fränzi für den Einsatz in Korea freiwillig gemeldet, die nunmehr mit reichen Eindrücken zurückgekehrt sind. Das deutsche Hospital in Pusan, das ausschließlich für arme Leute bestimmt ist und diese kostenlos behandelt, hat eine wichtige soziale Aufgabe. Es ist ständig überbelegt und mußte noch Notlager einrichten, da die je 100 Betten in der inneren und in der chirurgischen Abteilung und die 50 in der Entbindungsabteilung fast nie ausreichten. Neben einer Anzahl deutscher Ärzte sind nunmehr auch zahlreiche koreanische Ärzte tätig. In der angeschlossenen Schwesternschule wurde vor einem Jahr



Kinder eines Waisenhauses in Pusan (Korea) erfreuen die Patienten und Schwestern des deutschen Hospitals mit Liedern und Tänzen.

Obw
schein
rei, wi
verbän
allem i
Alten
das im
Vertrie
1,8 Mil
letzten
schen
letzten
mehr
CSR u
Bayern

Wie hi
mittels
Festste
Bild re
Oberb
ländisc

ZETTLER - Lichtruf-Anlagen



für

- Krankenhäuser
- Heilanstalten
- Kliniken
- Sanatorien
- Altersheime

Gegr.



1877

Alois Zettler • München 5

Elektrotechnische Fabrik G. m. b. H.
Holzstraße 28—30 • Telefon 28781



Tapeten

Möbelstoffe

Vorhangstoffe

Teppiche

Bodenbelag

Sämtl. Tapezier-
und Sattlerbedarf

Das Ausland hilft weiter

Obwohl das sogenannte Wirtschaftswunder manchmal den Anschein erweckt, als ob in Westdeutschland alle Not überwunden sei, wissen die sachkundigen Stellen, vor allem die Wohlfahrtsverbände, ein anderes Lied zu singen. Noch immer gibt es vor allem in den wirtschaftsschwachen Gegenden, aber auch unter den Alten und Kranken in den Städten, spürbare Not. Dazu kommt das immer wieder neu auftretende Elend von Flüchtlingen und Vertriebenen. Seit dem Bestehen der Bundesrepublik sind etwa 1,8 Millionen Menschen aus der Sowjetzone nach hier geflohen. Im letzten Jahr waren es 263 000. Aus den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten kamen seit Dezember 1955 bis zum Ende des letzten Jahres rund 112 000 Deutsche. In diesem Jahre sind noch mehr als 100 000 angekündigt, während mehr als 30 000 aus der CSR und den Südoststaaten ihre Rückiedlung erwarten. Für Bayern allein ist für dieses Jahr eine Quote von 32 000 bis 35 000



Sowjetzonenflüchtlingen und Spätaussiedlern vorgesehen, so daß eine Reihe von Flüchtlingslagern wieder eröffnet und ausgebaut werden mußten.

Es verdient eine hohe Anerkennung, daß das Ausland seine Hilfsbereitschaft gegenüber dieser Not nicht nur im letzten Jahre bewiesen, sondern auch für das laufende Jahr in Aussicht gestellt hat. Die Care-Organisation kündigte bis Ende März 361 000 Pakete an. Auch die AFFC (Quäker) lieferte in großen Mengen hochwertige Lebensmittel. Es handelt sich hier zumeist um amerikanische Überschußprodukte, wie hochwertigen Käse, Milchpulver und Mehl. Die Auslandsspenden, vor allem der AFFC (Quäker), der Care und des Schweizerischen Roten Kreuzes betragen für Bayern in den Jahren 1946—57 rund 13,7 Millionen Kilo im Werte von 26,8 Millionen DM. An Warenarten entfielen auf Bekleidung 1,3 Millionen, auf Lebensmittel 4 Millionen, auf Medikamente 73 000 kg, auf Diverses rund 8,3 Millionen kg (darunter Betten, Möbel, Hausrat, JRK-Geschensdachteln, Eisenhowerspende für die Hochwassergeschädigten, u. a.). Entsprechend der festgestellten Not entfielen bei der Verteilung 40% auf Einheimische, 37% auf Heimatvertriebene, 12% auf SBZ-Flüchtlinge, 8% auf Spätaussiedler, 3% auf heimatlose Ausländer.



Wie hier in Augsburg konnte in fast allen Kreisverbänden des BRK die Lebensmittelspende der AFFC (Quäker) an Heimatvertriebene und Einheimische nach Feststellung ihrer Bedürftigkeit ausgegeben werden.

Bild rechts oben: In Kulmbach nimmt sich auch der Vizepräsident des BRK, Oberbürgermeister Georg Hagen, immer wieder persönlich der Ausgabe ausländischer Liebesgaben an.

HOTTEL
PORZELLANFABRIK
SCHÖNWALD
 SCHÖNWALD/OBERFRANKEN
HUTTEL
PORZELLAN



BAYERISCHE STAATSBANK

DIREKTORIUM UND HAUPTSITZ
MÜNCHEN

30 Niederlassungen in allen größeren Städten
Bayerns und der Pfalz

Annahme von Spar- und Festgeldern

Ausgabe von Sparbüchern

Durchführung
aller Außenhandels-Transaktionen

Sorgfältige Erledigung aller sonstigen
bankmäßigen Geschäfte

Seit 1780
im Dienste der Wirtschaft

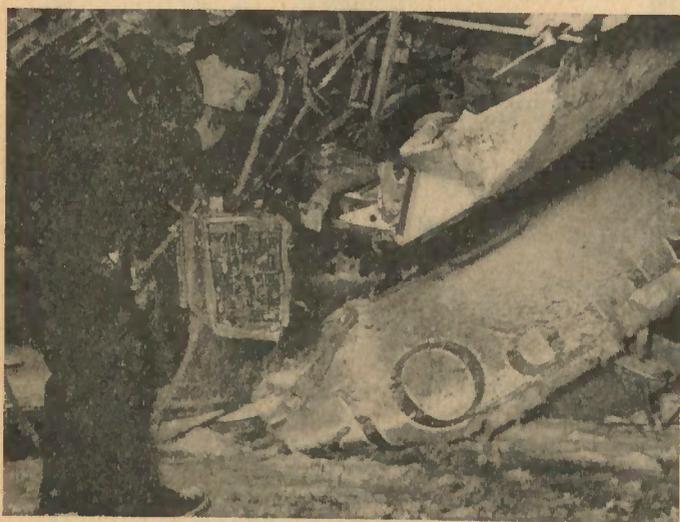


Ohne Männer und Frauen, die sich uneigennützig und ehrenamtlich in den Dienst des Gemeinwohls stellen, kann auch ein modernes Staatswesen nicht existieren. Da sie außer Zeit und Mühe oft auch ihre Gesundheit, ihre Bequemlichkeit und ihr Geld opfern, dankt ihnen die Staatsregierung durch Orden oder Ehrenzeichen, wie sie jetzt auch für Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz geschaffen wurden. Das Ehrenzeichen wird ausgegeben in Bronze für 25jährige, in Silber für 40jährige und in Gold für 50jährige ehrenamtliche Tätigkeit. Für besondere Verdienste ist das Steckkreuz in blau- und goldgefäbtem weißen Emaille geschaffen worden. Die beiden ersten dieser Steckkreuze verlieh der Staatsminister des Innern, Dr. Bezold, dem Präsidenten des BRK, Dr. Hans Ehard und dem Vizepräsidenten, Oberbürgermeister Georg Hagen. (Foto DPA)



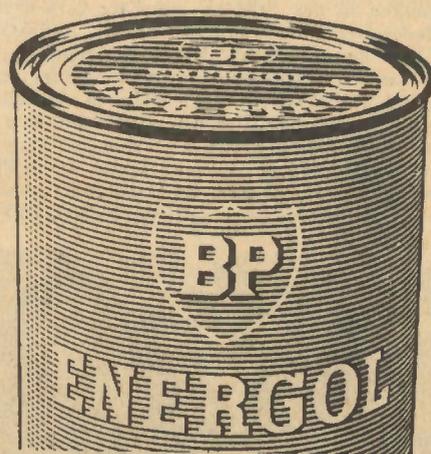
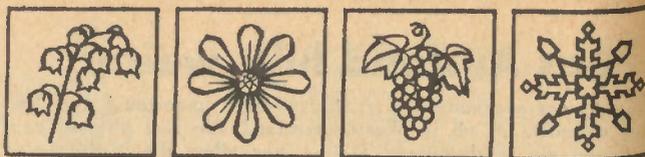
Rotkreuz-Ausstellung im Amerikahaus

Zu den Aufgaben der Rotkreuzgemeinschaften gehören außer der gewissenhaften Erfüllung der übernommenen ehrenamtlichen Dienstverpflichtungen auch die Werbung in der Öffentlichkeit, die Sammlung von Spenden und Beiträgen und die Gewinnung neuer aktiver Mitarbeiter. Diesem Zweck der Aufklärung und Werbung diente auch die kleine Ausstellung, die mit großem Eifer die Frauenbereitschaft München-Süd II unter Leitung der rührigen Sanitätsdienstleiterin Bertl Hoch im Amerikahaus veranstaltete. (Foto Marianne Leib)



Die Flugzeugkatastrophe in Riem

Am 6. Februar, um 16.03 Uhr, stürzte am Flugplatz Riem unmittelbar nach dem Start ein englisches Flugzeug mit 38 Passagieren, zumeist Mitgliedern einer Fußballmannschaft und Sportjournalisten aus Manchester, ab, prallte gegen ein Haus und explodierte. Von den Passagieren wurden 20 tot aus den Trümmern geborgen, 15 schwer verletzt in eine Münchener Klinik eingeliefert, von denen 3 verstarben; nur 8 konnten nach kurzer Behandlung entlassen werden. Da zufällig ein österreichischer Rotkreuz-Wagen am Flughafen war, konnte dieser sich mit als erster an der Bergung der Verletzten beteiligen. Das BRK München, das erst 11 Minuten nach dem Unfall von einem Passanten alarmiert wurde, entsandte sofort durch Sprechfunk einen Wagen mit Arzt, denen noch 4 Wagen mit weiteren 20 Mann folgten. Die Bergung der Verletzten und Toten stellte erhebliche Anforderungen an die Männer des BRK, die teilweise bei dauerndem Schneefall bis 21 Uhr, vollständig durchnäßt, am Unfallort tätig waren. Die Opfer des Unfalls mußten teilweise aus dem Gestein herausgeschweißt werden. Unser Bild zeigt die Untersuchung der Flugzeugtrümmer.



VISCO-STATIC



Das 4 Jahreszeiten-Öl



DIE MARKE
FÜR

Qualität
UND
Preiswürdigkeit

Porzellanfabrik Schirnding A.-G.

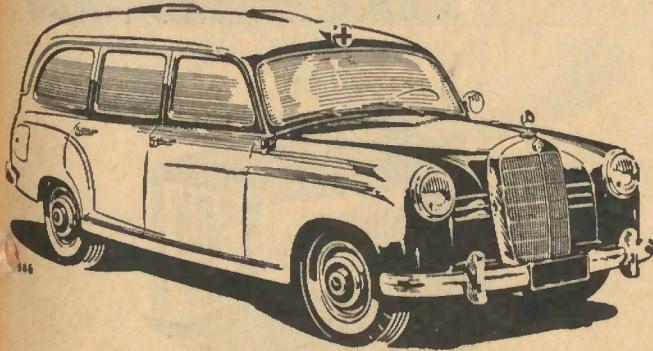
SCHIRNDING/Bayern

MERCEDES-BENZ

Im Dienste des Roten Kreuzes

schnell
sicher
ruhig

Schnell, sicher und ruhig fährt der Typ 180 Krankenwagen. Wo Eile not tut oder behutsamer Transport wichtig ist, überall da, wo das Deutsche Rote Kreuz schnell und sicher hilft, hilft der Mercedes-Benz zuverlässig mit.



DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT
STUTT-GART-UNTERTURKHEIM



Gewährung von Hypotheken

Verkauf unserer Pfandbriefe und
Kommunal-Schuldverschreibungen

Verbrieft



Sicherheit

Jugend lernt helfen

Das Jugendrotkreuz soll die Jugend mit der Gedankenwelt des Roten Kreuzes, dem Helfen und Retten, vertraut machen. Mit ein paar Weihnachtsfeiern und Geschenken ist es nicht getan. Jugend muß lernen, über sich hinaus zu denken und die Not und Hilfsbedürftigkeit anderer mitzuempfinden und mitzutragen. Erst wenn eine verlässliche Regelmäßigkeit vorhanden ist, wird die Tat zur Hilfe, zu einer menschlichen Verbundenheit. Das Gefühl, helfen zu müssen und zu dürfen, macht nicht stolz, sondern dankbar und demütig, und die Freude derer, denen wir helfen können, ist beglückend. Die Möglichkeiten zur Hilfe sind vielfach. Das Helfenkönnen muß an Beispielen erprobt und immer wieder durch Ausdauer und Gewissenhaftigkeit, ohne laute Geschäftigkeit und Wichtigtuerei, geübt werden. Wir zeigen Mitglieder des Jugendrotkreuzes bei der Verteilung von Lebensmitteln an Hilfsbedürftige in München, bei der Ausgabe von Geschenken an alte Leute (Tirschenreuth) und Blinde (Burglengenfeld), die von mehreren Gruppen in bestimmten Abständen immer wieder aufgesucht oder eingeladen werden.



Sechsamtertropfen
der bekömmliche Magenbitter

für den Gaumen
ein Genuss
für den Magen
der Retter in der Not

G. VETTER OHG.
LIKÖRFABRIK WUNSIEDEL

Gegr. 1850



HOTELPORZELLAN



PORZELLANFABRIK WEIDEN GEBR. HAUSER & WENDER / OPE

8Uhr-Blatt
jeden Tag interessant!

MÜLLER & RÖSCH Seit 1924
elektr. Licht-, Kraft-, Steuer- und Schwachstrom-Anlagen
NURNBERG, Jakobsplatz 5 Ruf 25970

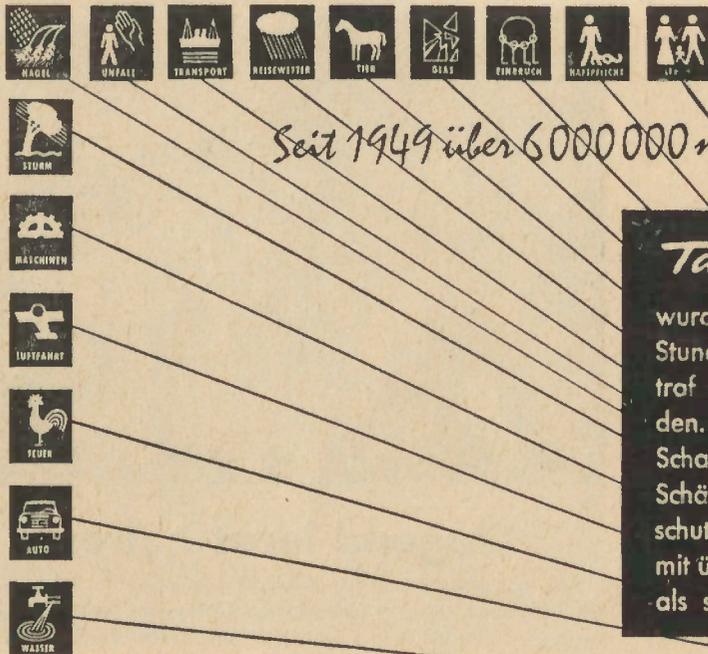
Werben auch Sie neue Rotkreuzmitglieder!



KLISCHEES
OFFSET-REPRO

SGK
REPRO

SÜDEUTSCHE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
Dr. Zieschank KG
MÜNCHEN 26 · LIEBHERRSTR. 5 · TEL. 2 43 37



HAGEL
UNFALL
TRANSPORT
REISESCHIFF
TIER
GLAS
EINBRUCH
RAUFPUTZ
LEBEN
STURM
MASCHINEN
LUFTFAHRT
TIER
AUTO
WASSER

Seit 1949 über 6 000 000 mal vor Not und Verlust bewahrt

Tag für Tag 2500 Schäden
wurden den Allianz-Gesellschaften 1957 gemeldet:
Stunde für Stunde - Tag und Nacht gerechnet -
traf also über 100 Allianzversicherte ein Schaden.
Im Jahre 1957 liefen insgesamt 900 000 Schadenmeldungen ein; 1949 waren es 340 000 Schäden.
Seit 1949 wurde der Versicherungsschutz, den die Allianz in 22 Geschäftszweigen mit über 150 Versicherungsformen bietet, in mehr als sechs Millionen Fällen zur wertvollen Hilfe.

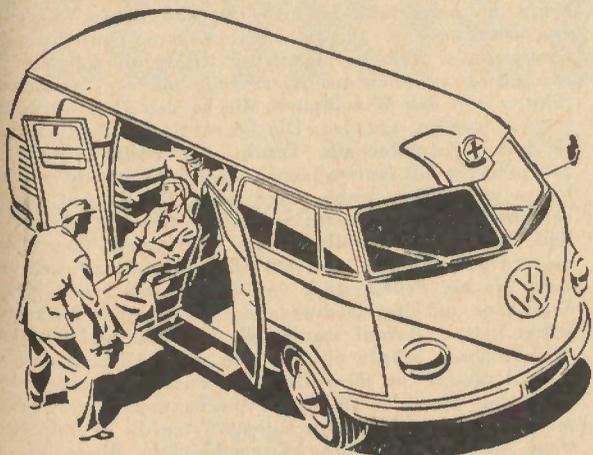


ALLIANZ VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Der



-Krankenwagen



bietet in Ausstattung und Anschaffungspreis so überzeugende Vorteile — neben den bekannten Vorzügen, die jeder VW-Transporter in sich birgt —, daß er in seiner Klasse sehr bevorzugt gefahren wird.

Beim Deutschen Roten Kreuz bewährt er sich selbst in pausenlosen Tag- und Nacht-Einsätzen.



VOLKSWAGEN- UND PORSCHE-GENERALVERTRETUNG
München 8 · Schleibingerstraße 12-16 · Telefon 44 98 21



Seit 1397

Vollmalz

alkoholarmes Nährbier — seit Jahrzehnten
ärztlich und klinisch erprobt und bewährt!

Heilmann & Liffmann

Bau-Aktiengesellschaft



MÜNCHEN 2 · WEINSTRASSE 8

AUGSBURG · BERLIN · DORTMUND · DÜSSELDORF · FRANKFURT/M · HAMBURG · REGENSBURG
STUTTGART · WÜRZBURG

R. OLDENBOURG

GRAPHISCHER BETRIEB

BUCHDRUCK

ZEITSCHRIFTENDRUCK

WERTPAPIERE

GROSSBUCHBINDEREI

CHEMIGRAPHIE

GALVANOPLASTIK

MÜNCHEN

ROSENHEIMER STRASSE 145

Münchener Polsterwollfabrik GmbH.

Inhaber: Maria Jaeger

München, Kegelhof 3 · Fernsprecher 45 89 80

Fabrikation von Matratzen, Reformunterbetten
Schonerdecken, Trikoteinziehdecken

QUALITÄTSDRUCKE

ein- und mehrfarbig

MAX GLAS

Buchdruckerei

MÜNCHEN 50 · GOTZINGERSTR. 52-54 · TEL. 75955

Erste Hilfe für jedermann

Die Kreisverbände des Roten Kreuzes führen Grundausbildungslehrgänge in Erster Hilfe durch. Ihr Besuch ist mit keiner Verpflichtung verbunden. **Meldungen bei jedem Kreisverband.**



schritte, wie der Narkose, der Lokalanästhesie, der Sepsis und Antisepsis, der Sulfonamide und Antibiotika, der Bluttransfusionen und Röntgendiagnose.

Der Wundarzt auf dem Jahrmarktsrummel

Wer das Ansehen und die Bedeutung der heutigen Chirurgie ins Auge faßt, ist erstaunt, daß sie in Deutschland eigentlich erst im 19. Jahrhundert ihren Aufschwung genommen hat. Noch im Mittelalter wurde ein strenger Trennungsstrich zwischen den Ärzten, die sich als „Akademiker“ fühlten und den Wundärzten, die zu den Handwerkern gerechnet wurden, gezogen. Die Chirurgie wurde vielfach von Gauklern, Zahnbrechern, Bruch- und Steinschneidern auf Jahrmärkten mit lautem Lärm angepriesen und in den Schaubuden ausgeführt (siehe unser Bild). Da sie von den Universitäten nicht zugelassen wurden, hatten die Barbier- und Badermeister die Ausbildung des Nachwuchses übernommen. Sie wurden dann als „Arzt“ oder „Wundarzt“ anerkannt, wenn sie ein Probierstück vor drei geschworenen Meistern der Bader und drei geschworenen Meistern der Barbier abgelegt hatten. Darauf wurden sie vereidigt und durften als Zeichen ihrer Würde eine Büchse, eine Aderlaßbinde oder eine „Laßtafel“ an ihrer Haustüre oder an ihrem Schauzelt anbringen. Nach den Italienern übernahmen zuerst die Franzosen die Chirurgie an den Universitäten. In Deutschland gewann die Chirurgie ihre wissenschaftliche Bedeutung nach Bahnbrechern wie Dieffenbach und Langenbach erst nach einer Reihe entscheidender wissenschaftlich-technischer Fort-

(Bild links nach einem Gemälde von Anton Maulpersch 1785.)

Sachen zum Lachen • • •

Er kennt sich aus

In einem Strafprozeß in Mannheim fragte der Richter einen Zeugen: „Haben Sie den Angeklagten sofort identifizieren können?“ — Der Zeuge antwortete: „Ja, wohl, Herr Richter, Ich führe in der Aktentasche immer ein Päckchen für Erste Hilfe mit mir.“

Kurz gefaßter Bericht

In der Schweizer Zeitung „Le Journal“ fand sich kürzlich folgende Notiz: „Ein motorisierter Leichenwagen kam bei... von der Straße ab und stürzte in einen Graben. Der Fahrer und die Leiche blieben unverletzt.“

Gesunde Gegend

Herr Magerl schreibt vorsorglich wegen einer guten Sommerfrische an den Bürger-

meister eines Gebirgsortes und erkundigt sich nach den gesundheitlichen Verhältnissen in der dortigen Gegend. Der Bürgermeister antwortet sofort: In seiner Gemeinde sei die Luft so gesund, daß schon seit Jahren niemand mehr gestorben ist. Herr Magerl entschließt sich zum Kur-aufenthalt. Als er dort eintrifft, will es der Zufall, daß eben ein Leichenzug die Dorfstraße heraufkommt. Aufgeregt und voll Ärger sucht er sofort den Bürgermeister auf und macht ihm Vorwürfe: „Da teilen Sie mir mit, daß in Ihrer Gemeinde schon seit Jahren niemand mehr gestorben ist — und was hat es mit dem heutigen Toten auf sich, he?“ Der Bürgermeister räuspert sich und sagt bedächtig: „Ah so, der alte Bimsledner! Nein nein — der ist nicht so gestorben wie sie meinen, der arme Teufel ist verhungert.“ („Allgäuer“)

Wohl bekomms!

Roberto Casini aus Neapel träumte, ihm würde ein gut gebratenes Hähnchen serviert. Voller Lust biß er hinein, worauf seine Frau mit einem Schmerzensschrei hochfuhr. Im Schlaf hatte er ihre Hand ergriffen und hineingebissen.

Klarer Fall

Freddy mußte in einem Resümee etwas über seine Familie schreiben. Also: Mit Block und Kugelschreiber in der Hand stellte sich Freddy vor seine Mutter und begann sein Interview: „Mami, wo bin ich hergekommen?“ „Der Storch hat dich gebracht, mein Lieber.“ „Und wo bist du hergekommen?“ „Mich hat auch der Storch gebracht“, gab die Mama zur Antwort. Freddy machte ein bedenkliches Gesicht. „Und Mami“, fuhr er fort, „woher kommt der Großvater?“ „Der Storch hat den Großvater gebracht“, antwortete die Mama ge-

duldig. Am nächsten Tag las der Lehrer den Aufsatz. Er begann: „Seit drei Generationen hat es in unserer Familie keine normale Geburt gegeben.“

Schnell eine Magenspülung!

Die Hochzeitsgäste waren eben bei einem Pilzgericht angelangt, da hüpfte die Hauskatze einem der Gäste auf den Schoß und fing zu schmeicheln an. Auf ihr wiederholtes Miau wurde ihr in einem Schüssel ein wenig von dem Schwammerlgericht gegeben und alle anwesenden Gäste freuten sich über den Appetit der Katze. Wenige Minuten später lag sie am Boden, wand und wälzte sich, zitterte am ganzen Körper und jammerte, daß alle mit ihr großes Mitleid hatten. Ein Gast aber wurde plötzlich nachdenklich und meinte: „Ob die Schwammerl nicht giftig waren?“ Diese Worte wirkten wie eine Bombe. Die ganze Hochzeitsgesellschaft fuhr sofort mit den bereitstehenden Autos ins Krankenhaus. „Sofortige Magenspülung“, befahl der diensttuende Arzt. „Hier muß schnell gehandelt werden; denn mit einer Pilzvergiftung ist nicht zu spaßen!“ Mit schalem Geschmack im Munde, das Herz aber erleichtert, kamen das jungvermählte Paar und seine Gäste nach einigen Stunden vom Krankenhaus in die Wohnung zurück. Die Katze lag in der Sofaecke; zufriedener und glücklich leckte sie ihre fünf Kleinen, die sie inzwischen zur Welt gebracht hatte. („Allgäuer“)

Vom Zelt zum Kinderwagen

Der Annoncenteil der Zeitung schöpft aus der Fülle des Lebens. Besser als ein ausgeklügelter Leitartikel oder dramatisch bewegter Kriminalroman im Feuilleton unterrichten uns die Anzeigen über den Lauf der Welt, über Glück und Unglück, Lust und Trauer der Menschen. Dieser Tage las ich in unserem Lokalblatt ein Inserat folgenden Wortlauts: „Zelt, nur einmal gebraucht, wie neu, zu tauschen gesucht gegen einen Kinderwagen.“ Welch schöner Roman, welcher romantischer Traum verbirgt sich hinter diesen dürren Worten!



Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 5 · Nr. 3 · München, Juli 1958

Jugend braucht Licht und Sonne

„Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera, und lachet mit uns hier aus dem Tal, fallera. Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen: so kommt doch mit uns und versucht es auch einmal!“ So singt und klingt es nun wieder in den Kinderheimen und Ferienkolonien des BRK, wo auch in diesem Sommer Tausende von Kindern Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit finden sollen. Die Kindererholungs-fürsorge kann im Bayerischen Roten Kreuz auf eine mehr als 50jährige Tradition zurückblicken. Als daher im Jahre 1955 die Kinder- und Ju-genderholungspflege im Bundesgebiet, unter-stützt und gefördert durch Mittel des Bundes, der Länder und anderer öffentlicher Stellen, neu geregelt und erweitert wurde, konnte sich auch das BRK in dieses wichtige Fürsorgepro-gramm einschalten. Das entsprach nicht nur seiner Stellung als einer der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, sondern vor allem auch dem Gesundheitsfürsorge- und -erziehungs-programm, das, angeregt durch die Liga der Rot-kreuzverbände, fast in allen Ländern vom Ro-ten Kreuz aufgegriffen wurde.

Dieser Sonderstellung des Roten Kreuzes im Gesundheits- und Sanitätsdienst entsprach es auch, daß es ihm nicht darauf ankommen konnte, möglichst vielen, vielleicht auch wohlhabenden, Kindern eine bequeme, billige und wohlbehütete Ferienabwechslung zu bieten, oder gar den Eltern eine Ferienreise ohne die „Last“ ihrer eigenen Kinder zu ermöglichen, sondern es handelte sich auch hier um ausgesprochene Gesund-heitsfürsorgemaßnahmen zugunsten bedürftiger Kinder aus Großstädten, Industriegebieten, Flüchtlingslagern oder Notwohnungen. Gerade diese Kinder sind besonders luft- und sonnen-hungrig. Für sie müssen klimatisch günstig ge-legene, von Fachkräften geführte und ärztlich betreute Erholungsheime oder Ferienkolonien geschaffen und sorgfältig ausgestattet werden.

Die Gesundheits- und Erholungsfürsorge des BRK gliedert sich in die Kurheilsfürsorge und die Erholungsfürsorge. Für die Kurheilsfürsorge stehen jetzt 10 Kinderkur- und -erholungsheime mit 1035 Betten zur Verfügung, in denen im letzten Jahr 7807 Kinder aufgenommen wurden und die auch jetzt wieder voll belegt sind. Hierzu kommt in den Sommermonaten die erweiterte Kindererholungsfürsorge, bei der die Kinder in Ferienkolonien, Heimen untergebracht oder von Maßnahmen der Stadtranderholung erfaßt werden, und deren Zahl jährlich ebenfalls auf über 3300 anstieg. Auch in diesem Jahre dürfte

diese Zahl wiederum erreicht, wenn nicht über-schritten werden. Die Bereitschaft zur Aufnahme von erholungsbedürftigen Kindern in Familien-freiplätzen ist in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen. Diese eignen sich auch für gesundheitsgefährdete oder rekonvaleszente Kinder nicht so sehr wie Heime und feste Ge-bäude, z. B. Schulen und Schlösser, die für die-

sen Zweck freigestellt und gemietet und dem Zweck entsprechend eingerichtet wurden, in denen ge-schulte Kräfte wie Kinderpfle-gerinnen, -hortnerinnen und -gärtn-erinnen zur Verfügung stehen und die ständig ärztlich kontrolliert werden. Das vorbildlichste dieser



Im Park des BRK-Jugenderholungsheimes Wolfrats-hausen/Obb. (Foto Leib)



Heime besitzt das BRK jetzt in Wolfratshausen, südlich von München in leicht welligem Wald- und Hügelland, in dem bis zu 120 Kinder untergebracht werden können. Im letzten Jahre konnten noch erhebliche Mittel für die Verbesserung der hygienischen und sanitären Einrichtungen investiert und nunmehr auch ein bisher belegtes Nebenhaus hinzuerworben werden. Der parkartige große schattige Garten, der umfangreiche Spielplatz und Sandkasten, die Nähe ausgedehnter Waldungen und Spielwiesen und eine sehr gute Verpflegung lassen auch in diesem Jahre wieder hervorragende Heil- und Erholungserfolge erwarten. Ähnliche Unterbringungsmöglichkeiten für 3 bis 6 Wochen konnten geschaffen werden in Feldafing am Starnberger See, in Schloß Sandizell bei Schrobenhausen, im Haus Schack in Schlachters am Bodensee, in Althohenau bei Wasserburg, im Heintzmannstift bei Kaufbeuren, im BRK-Heim in Hohenfels und am Brennes und in einigen Landwirt-

schaftsschulen im Bayerischen Wald und in Oberfranken. Von der Verschickung nach Italien wurde in diesem Jahre Abstand genommen, dagegen werden je nach ärztlichem Befund drei Heime an der Ostsee belegt. Hierzu kommen

eine Reihe örtlicher Erholungsmaßnahmen, die in München, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Schweinfurt, Bad Aibling, Landsberg, Staffelfeld, Weiden u. a.

Mütter führen ihren „kleinen Opel“ vor

Fräulein Lisl von Gagern, die Leiterin der Frauenarbeit des BRK in Mittel- und Oberfranken, die nun schon seit Jahren BRK-Kurse zur „Pflege von Mutter und Kind“ in Nürnberg durchführt, erzählt, daß eines Tages eine junge Mutter, die nach der Geburt ihres Kindes bald wieder in die Arbeit gehen sollte, zu ihr gekommen sei und ihr berichtete: „Mit schwerem Herzen sah ich die Schutzwochen vorbeiziehen, jeden Tag wurde es mir schwerer, von meinem Kind wegzugehen, es in eine fremde Hand geben zu müssen. Aber mein Mann hatte den Willen geäußert, ein Auto zu beschaffen, das ihm auch berufliche Erleichterungen bringen sollte. Drei Tage vor der Arbeitsaufnahme sagte er zu mir, als ich gerade unsere Kleine stillte: ‚Frau, du

bleibst beim Kind. Ich habe es mir heute Nacht überlegt. Sag der Schwester Lisl vom Roten Kreuz einen schönen Gruß und führe ihr unseren ‚kleinen Opel‘ vor!‘ Vielleicht war dies der schönste Erfolg und die größte Freude für mich, als die junge Mutter mir glückstrahlend ihr Mädchen, ihren ‚kleinen Opel‘ vorführte!

Neben den ideellen Werten unserer Kurse steht die Bedeutung einer rechten Einführung in die Zeit der Schwangerschaft und Entbindung, in alle Fragen der Pflege und Entwicklung des Säuglings und Kleinstkindes. „An allen Müttern kenne ich diejenigen heraus, die einen Rotkreuzkursus besucht haben“, sagte kürzlich Stadtmedizinaldirektor Dr. Kollmann und betonte, daß sie sich durch eine besondere Aufgeschlossenheit auszeichnen und daß bei ihnen die besten Stillergebnisse zu verzeichnen sind.

Auch aus den Kliniken wird immer wieder bestätigt, daß „unsere Mütter“ durch die gründliche Vorbereitung in den Kursen mit viel größerem Vertrauen und Ruhe in der Situation stehen und besser mitmachen. „Meine Frau ist seit dem Besuch Ihres Kurses wie umgewandelt“, schrieb ein junger Vater, „alle Unsicherheit und Nervosität ist wie weggewischt, sie strahlt täglich mehr Erwartung und Freude aus!“

Immer wieder kam aus den Reihen der jungen werdenden Mütter der Wunsch, doch auch ihre Männer teilnehmen zu lassen, da doch heute stärker als je alles gemeinsam getragen werden muß und an eine Hausgehilfin nicht zu denken ist. So begannen wir im Januar 1956



Bilder oben:

Frohe Jugendspiele im BRK-Jugenderholungsheim Wolfratshausen:

1. Fingerspiele auf grünem Rasen.
2. „Lasset uns singen, tanzen und springen, Sommerlust gewinnen.“
3. Jungengruppe vor der Liegehalle: „Was fangen wir bei diesem schönen Wetter an?“ (Foto Leib)

Bild links:

Schwester Lisl zu den werdenden jungen Müttern: „Es kommt nicht nur auf das Hören und Sehen, sondern auch auf das Üben an.“

mit dem ersten Kursus für junge Ehepaare. Seitdem haben wir 14 solcher Kurse durchgeführt und ich glaube, wer die lebhafteste Teilnahme unserer jungen Väter in spe miterlebt hat, wird sich der Ernsthaftigkeit dieser Kurse nicht verschließen können. Bei einem Besuch erzählte eine junge Frau, die anfänglich einen besonders ängstlichen, verschreckten Eindruck machte: „Mein Mann freut sich von einem Abend auf den anderen, er ist ganz anders geworden, all unsere Sorgen und Belastungen sind wie weggewischt. Sie sollten sehen, mit wieviel Verständnis und Liebe er die kleinen Dinge für unser Kind einkauft!“ Und eine andere werdende Mutter schreibt: „So viel Liebe und Sorge und Rücksicht bringt er jetzt aus dem Verstehen meiner Schwangerschaft auf. Oft kann ein Fremder all die Dinge viel besser erklären.“

Nach der Geburt ihrer Kleinen finden sich die Gruppen zu einem Aufbauabend wieder zusammen. Nach einem Vortrag des Kinderarztes findet eine rege Diskussion über alle einschlägigen Fragen statt. Dann folgt ein Austausch von Erfahrungen an Hand von Kinderbildern und Alben. Etwa alle zwei bis drei Monate kommen jeweils mehrere Gruppen zusammen, um weitere Fragen der Ernährung, der Entwicklung und der Erziehung zu behandeln.

Anlässlich eines solchen Aufbauvortrages wurde der Wunsch laut, auch einmal ein *Treffen mit den Kindern* zu veranstalten. So kamen die Mütter mit ihren Kindern zu einem fröhlichen Plausch im Nürnberger Stadtpark zusammen, der nur ab und zu von dem Trompeten und den Temperamentsausbrüchen der Kleinen unterbrochen wurde. Aber auch hier kam das Glück und der Stolz der jungen Mütter auf ihre Kinder zum Ausdruck, an denen ihre Liebe und ihr in den Kursen erworbenes Wissen und Können nicht vergeblich waren.

Heute sind die Mütterkurse des BRK in Nürnberg ein wesentlicher Bestandteil der Rotkreuzarbeit geworden, die in allen Berufen und Schichten ein lebhaftes Echo fanden. Täglich



Bild oben:

Alle diese Mütter nahmen vor der Geburt ihres Kindes an einem Kursus des BRK teil. Sie tauschen ihre Erfahrungen bei einem Treffen im Nürnberger Stadtpark aus.

Bild links:

Werdende junge Väter suchen bei einem Kursus für junge Ehepaare „die richtige Haltung“ einzunehmen.

Erstes Kind

*So jung war deine Mutter nie
Als in dem Lenz, da sie dich trug,
Da noch dein Herz in ihrem schlug.
So jung war deine Mutter nie.*

Ina Seidel

laufen Geburtsmeldungen ein, führen glückstrahlende Mütter ihre Kinder vor oder lassen sich in Fragen und Sorgen des Alltags beraten. Diese ganze umfangreiche Arbeit wäre aber nicht zu bewältigen, wenn nicht tüchtige Kurslehrerinnen in ausreichender Zahl zur Verfügung ständen. Anlässlich einer Fürsorgerinttagung in Ober- und Mittelfranken berichteten die als BRK-Kurslehrerinnen tätigen Fürsorgerinnen, daß neben mancher Enttäuschung in der Fürsorgearbeit diese Mütterkurse zu dem Schönsten gehören und den Fürsorgerinnen trotz der damit verbundenen Mehrbelastung am meisten Freude und Ansporn geben. „Wir möchten diese schöne Arbeit zur Hilfe und zum Aufbau unserer Familien nicht missen. Diese Kurse erleichtern uns die gesamte Berufsarbeit.“



»Probieren geht über Studieren.« Dies alte Sprichwort gilt auch für die Wahl einer Zeitung, die einem tagaus, tagein ein zuverlässiger Begleiter sein soll. Wir möchten Ihnen daher Gelegenheit geben, die größte Tageszeitung Süddeutschlands einmal kennenzulernen.

Süddeutsche Zeitung

Bitte
überzeugen Sie
sich selbst!

3 Tage kostenlos und unverbindlich liefern wir Ihnen die SZ, wenn Sie diesen Abschnitt auf eine Postkarte kleben u. gleich heute oder morgen an die Süddeutsche Zeitung, Abt. VW, München 3, einsenden.

Die drei Söhne



Drei Frauen wollten Wasser holen am Brunnen. Nicht weit davon saß ein Greis auf einer Bank und hörte zu, wie die Frauen ihre Söhne lobten. „Mein Sohn“, sagte die erste, „ist so geschickt, daß er alle hinter sich läßt...“ — „Mein Sohn“, sagte die zweite, „singt so schön wie die Nachtigall! Es gibt keinen, der eine so schöne Stimme hat wie er...“ — „Und du, warum lobst du deinen Sohn nicht?“ fragten sie die dritte, als diese schwieg. — „Ich habe nichts, womit ich ihn loben könnte“, entgegnete sie. „Mein Sohn ist nur ein gewöhnlicher Knabe. Er hat etwas Besonderes weder an sich noch in sich...“ — Die Frauen füllten ihre Eimer und gingen heim. Der Greis ging langsam hinter ihnen her. Die Eimer waren schwer und die abgearbeiteten Hände schwach. Deshalb machten die Frauen eine Ruhepause, denn der Rücken tat ihnen weh... Da kamen ihnen drei Knaben entgegen. Der erste stellte sich auf die Hände und schlug Rad am Rad,

und die Frauen riefen: „Welch ein geschickter Junge!“ Der zweite sang so herrlich wie die Nachtigall, und die Frauen lauschten andachtsvoll und mit Tränen in den Augen. Der dritte Knabe tat nichts, sondern lief zu seiner Mutter, hob die Eimer und trug sie heim... Da fragten die Frauen den Greis: „Was sagst du zu unseren Söhnen?“ — „Wo sind eure Söhne?“ fragte der Greis verwundert. „Ich sehe nur einen einzigen Sohn!“

Diese Erzählung von Tolstoi entnahmen wir einem Jugendrotkreuz-Lesebogen für Mai 1958. Das Jugendrotkreuz in Bayern stellt seit Jahren für 5000 Schulklassen Lesebogen für die Unter- und Oberstufe zusammen, die sich mit fesselnden Erzählungen und praktischen Beispielen den drei Themen des JRK „Dienst an der Gesundheit“, „Dienst am Nächsten“ und „Dienst an der Völkerverständigung“ widmen. Seit vorigem Jahre werden solche Lesebogen auch für die Unter- und Oberstufe der höheren Schule geliefert. Der Lesebogen kann als Klassenlektüre verwendet und von den Schülern gesammelt werden. Erfahrene Pädagogen von bayerischen Schulen arbeiten an der Zusammenstellung dieser Lesebogen mit. Als Urteil möge hier nur das Schreiben des stellvertretenden BRK-Landesarztes Dr. Wilhelm Schürmeister wiedergegeben werden: „Der JRK-Lesebogen ist eine Leistung. Eine didaktische Leistung: Ansprechend und anschaulich werden auch die schwierigsten biologischen Themen in so lockerer, frischer und altersgemäßer Form geboten, daß die Volksschüler und ihre Lehrer verständlicherweise mit Begeisterung nach diesen Bögen



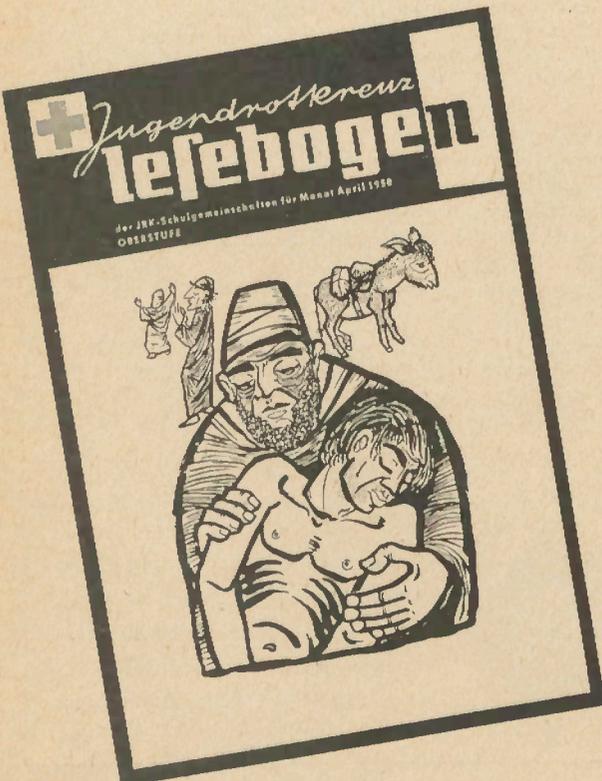
greifen. Die Schüler, weil das ihre Art zu reden und die Dinge zu erfassen ist, und die Lehrer, weil es sie vieler Vorarbeit für den einschlägigen Unterricht enthebt.

Eine pädagogische Leistung: Unaufdringlich und doch sehr wirkungsvoll wird in diesen Lesebögen nachhaltige Erziehungsarbeit geleistet mit den beiden Zielrichtungen: den eigenen Körper und seine Gesundheit zu schätzen und richtig zu pflegen und hilfreich und gut zu sein zu allen Leidenden.

Eine Rotkreuzleistung: Werk und Persönlichkeit Henri Dunants kann schwerlich geschickter und sicherer an die Volkjugend herangebracht werden, als es in diesen Lesebogen geschieht.

Sowohl um der Jugend willen, wie auch im Interesse des Roten Kreuzes verdienen diese Blätter die weiteste Verbreitung.“

Die Illustrationen für die Jugendrotkreuz-Lesebogen schuf Lehrer Helmut Nahler, München. Bild Mitte: So wurde für die Ungarnhilfe bei den bayerischen Kindern geworben. Bild links: Der barmherzige Samariter. Titelblatt des Lesebogens für April 1958.



GEBR. AICHER



Unsere neue Fertigung:

WALHALLA
Kleinparkett

DBP. Nr. 921 464

Der moderne, neuzeitliche Eichenparkett-Fußboden für Wohn- u. Geschäftsräume, Gaststätten und repräsentative Großräume.

Bitte fordern Sie unseren besonderen Prospekt an.

GEBR. AICHER

HOLZINDUSTRIE · ROSENHEIM

Buchdruckerei

FRANZ X. SEITZ

München 5, Rumfordstr. 23

Ruf 21 4 79

Zeitschriften - Werke

Kataloge - Formulare

Prospekte

immer
einen
Schritt
voraus

STRÜMPFE

66 gg./15 den.
51 gg./20 den.
Helanca-Kräusel-Krepp

Carl Poellath o.H.G.
Schrobenhausen/Obb.

Gegr. 1778

Älteste deutsche Prägeanstalt
liefert:

- Vereinsabzeichen**
in Emaille u. Reliefpräg.
- Sportmedaillen**
- Plaketten**
- Siegerpreise**
- Pokale**

Verlangen Sie Angebot:

Wenn Ihr Kind in der Schule

nicht recht mitkommt, geben Sie ihm die altbewährte wohlschmeckende Gehirnahrung Vitatin mit 32 Prozent Glutamin (wissenschaftlich erprobt). Nach kurzer Zeit schon stehen Eltern und Lehrer staunend vor den gänzlich zu ihrem Vorteil veränderten Schülern; denn ein mit Vitatin gespeister Geist bringt alt und jung geistig in Schwung. Fordern Sie kostenlose Probe!

Z 401

APOTHEKER HAUGG · AUGSBURG

Englische Auszeichnung für jungen Lebensretter

In der Gwenver-Bucht in der Grafschaft Cornwall im Südwestteil Englands, die wegen ihrer gefährlichen Strudel bekannt ist, hörte man am Nachmittag des 13. August vergangenen Jahres laute Hilfeschreie. Eine aufgeregte Menschenmenge lief am Strand zusammen und sah mit Schrecken auf das Meer hinaus. Ein junger Deutscher, der hier seinen Ferienaufenthalt verbrachte, kam hinzu. Niemand kannte ihn. Auch er sah, wie draußen zwei Menschen mit den Strudeln um ihr Leben kämpften. Der eine hatte einen Rettungsring, der ihm zugeworfen worden war, ergreifen können und trieb dem Lande zu. Den anderen jedoch schienen die Kräfte zu verlassen. Er trieb wie leblos im Wasser und tauchte immer wieder von Zeit zu Zeit auf. Es war keine Zeit mehr zu verlieren, wenn man ihn noch retten wollte. Die gestikulierende Menge wußte sich keinen Rat. Der junge Deutsche überlegte nicht lange, stürzte sich in die Strömung und konnte, als er sich den Strudeln näherte, den Ertrinkenden gerade noch erfassen und ans Land bringen, wo er bis zum Eintreffen der Sanitäter die ersten Wiederbelebungsversuche vornahm und — dann verschwand. Er wollte kein Aufhebens von dieser selbstverständlichen Tat machen. Als man sich umsah und nach ihm suchte, wußte niemand, wer der junge Lebensretter war. Dieser las zwei Tage später in der englischen Zeitung "The Cornishman", daß er einen 19jährigen Ingenieur, der als Feriengast in der dortigen Gegend weilte, dem nassen Tod entrissen hatte. Die Zeitung fügte hinzu, man wisse nur, daß ein junger Deutscher der kühne Retter war, der jedoch seinen Namen verschwieg.

Aber die englische Lebensrettungsgesellschaft "Royal Humane Society" hatte seine Adresse ausfindig gemacht. Es war der 18jährige Hersbrucker Oberrealschüler Peter Klein, der sich bei der Wasserwacht in Hersbruck im Rettungsschwimmen



Bezirksleiter der Wasserwacht Kurt Kroh, München, konnte dem 19jährigen Herbert Huber in Anwesenheit zahlreicher Lehrscheininhaber den 17 000. Rettungsschwimmerschein der Wasserwacht seit dem Kriege ausändigen. Der Ruf gilt der gesamten Jugend: lernt schwimmen und rettungsschwimmen!

(Foto Leib)

Viele Rettungsschwimmer der Wasserwacht lassen sich im Rettungstauchen ausbilden. Wir zeigen zwei junge Rettungsschwimmer vor dem Start im Nordbad München.

(Foto Leib)



Der Oberrealschüler Peter Klein in Hersbruck nimmt für die geglückte Lebensrettung die Glückwünsche des Landrates Roiger, des Bezirksleiters der Wasserwacht, Oberstudienrat Spindler, und von Paul Ruth von der Wasserwacht entgegen.

(Foto E. Pfeiffer)

hatte ausbilden lassen und dadurch zu dieser tapferen Tat in der Lage war. Sie sollte nicht ungelohnt bleiben. In diesem Frühjahr erhielt er plötzlich eine Papprolle zugestellt. Sie enthielt eine pergamentene Urkunde, die vom Herzog von Gloucester unterschrieben war und in der es hieß: „Im Namen Ihrer Majestät der Königin wird Peter Klein als Mitglied in unsere Lebensrettungsgesellschaft aufgenommen“. Es war eine der höchsten Auszeichnungen, die in England für eine geglückte Lebensrettung ausgehändigt wird. Auch die Hersbrucker Schule war jetzt stolz auf diese im stillen geschehene Tat, die in einer schlichten Schulfeier den anderen Schülern als Vorbild vor Augen gestellt wurde.

Die Wasserwacht im BRK konnte im letzten Jahre wiederum 5443 Grundscheine und 1523 Leistungsscheine im Rettungsschwimmen ausstellen. Auch die Ausbildung vor allem junger Leute im Schwimmen wurde fortgesetzt und 15 855 Frei-, 10 680 Fahrten- und 5355 Leistungsschwimmerzeugnisse entsprechend den gesteigerten Anforderungen ausgestellt. An 651 Badeplätzen versehen 5227 Rettungsschwimmer ihren ehrenamtlichen Dienst in mehr als 260 000 Wachstunden. Hierbei wurden gezählt 535 Lebensrettungen, 1105 Hilfeleistungen im Wasser und 19 995 Hilfeleistungen an Land. Bei 144 notwendig gewordenen Wiederbelebungen führten 113 zu Erfolgen. Außerdem wurden 27 Eisrettungen und 77 Totenbergingen gezählt. Nicht gezählt werden konnten die indirekten Erfolge der Ausbildungstätigkeit der Wasserwacht, die sicher nicht ohne Einfluß darauf geblieben ist, daß die Zahl der Ertrinkungsfälle in Bayern in den letzten zehn Jahren von 582 auf 308 jährlich zurückgegangen ist.

Ettaler Glocken reisen nach Berlin



Das Schloß Herrnberg, ein Familienbesitz, steht dem BRK vom April bis November als Müttererholungsheim unter Leitung der BRK-Schwester Alice zur Verfügung. Ärztliche Vorträge, gymnastische Übungen in der Morgensonne, Erziehungsberatungen und praktische Anregungen ergänzen das Erholungsprogramm in den Müttergenesungsheimen.

Das auf einer sanften Höhe liegende Haus gibt einen herrlichen Blick auf die Berge des Chiemgautals.

Gern führt Schwester Alice ihre Schützlinge zum Guckinsland und zeigt ihnen die Schönheit der Landschaft und den Chiemsee, das „bayerische Meer“.

(Foto Dr. Jokiel)



Daß die Technik die Menschen nicht nur trennen, sondern auch enger verbinden kann, erlebten kürzlich die Mütter im BRK-Müttergenesungsheim „Ettaler Mandl“. Es befand sich eine Mutter aus Berlin darunter, die von ihrer Familie ein Tonband, also nicht einen geschriebenen, sondern einen gesprochenen und gesungenen Brief erhielt. Nun saßen alle in der Runde und hörten die frischen, lebendigen Stimmen mit. Der Vater hatte mit den drei Kindern ein richtiges Gespräch mit Berichten und Grüßen an die Mutter zusammengestellt. Die älteste Tochter war gerade aus Schweden aus einem Haushalt zurückgekehrt und begann noch vor der Rückkehr der Mutter mit der Ausbildung in der Krankenpflege. Trotz mancher anderen Liebhaberei wollte sie doch ihrem Entschluß, Krankenschwester zu werden, treu bleiben. Ein Sohn las

sein Zeugnis vor mit der Bemerkung, „daß er sich auffallend gebessert habe“ und der Kleinste, anscheinend ein Pfiffikus, erzählte einen Witz. Dann musizierten sie zusammen, sangen einen Kanon und ein Abendlied und Vater schloß mit einem herzlichen Grußwort. Natürlich mußte jetzt auf dem gleichen Band die Antwort gegeben werden. Dabei half Pater Ludger von der Abtei Ettal. Er ließ zunächst die Ettaler Klostersglocken aufnehmen, deren Klang nun die Reise nach Berlin antrat. Dann erwiderte die Mutter die Grüße und sprach jedes Einzelne ihrer Lieben persönlich an. Auch die Heimleiterin mußte etwas vom schönen Ettaler Heim, der herrlichen Gebirgslandschaft, den reichen Schätzen des Klosters und den schönen Oberammergauer Holzschnitzereien erzählen. Dann wurden zwei Lieder auf das Band gesungen und auch der Humor kam zu seinem Recht, wobei vor allem eine Münchnerin ein Gedicht sprach, wie sich die Bayern und Berliner in ihren Dialekten zusammenrauft. So wurde an einem lebendigen Beispiel gezeigt, wie die Technik, die das Familienleben oft auseinanderreißt, auch geeignet ist, eine Familiengemeinschaft anzuregen und zu vertiefen. Das Tonband wurde zu einem lebendigen Band, das sich um die Herzen schloß und das neue Möglichkeiten menschlicher Verbundenheit und menschlichen Austausches öffnete. Wie schön ist es, daß die menschliche Stimme, eine unserer herrlichsten Gottesgaben, über hunderte von Kilometern getragen und über viele Jahre hin aufbewahrt werden kann.

Das BRK unterhält außer dem Ettaler Mandl in Ettal, das jetzt vor der Erweiterung steht, ein Heim in Herrnberg bei Prien und ein Mütterkurheim in Bad Abbach bei Regensburg. Bisher konnten in diesen drei Heimen 3750 Mütter aufgenommen und zum größten Teil mit sehr guten Erholungsergebnissen entlassen werden. Das Glück und Wohl unserer Familien hängt ja zum großen Teil von der Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Mütter ab.

Rosenthal

mit den Werken



Verlangen Sie Vorlagen in den einschlägigen Fachgeschäften

Eines der schönsten Altersheime des Bayerischen Roten Kreuzes konnte an der Rainer-Maria-Rilke-Straße im Westen der Stadt Regensburg pünktlich seiner Bestimmung übergeben werden. Die feierliche Einweihung in Anwesenheit zahlreicher Gäste fand am Sonntag, den 18. Mai, statt, wobei für die beiden Konfessionen Erzbischof Dr. Michael Buchberger und Dekan Greifenstein die kirchliche Weihe nach einem Gottesdienst in der Hauskapelle vornahmen. Die Schaffung dieses vorbildlichen, hellen und freundlichen Heimes, das in 107 Zimmern 120 alte Leute aufnehmen konnte, ist ein besonderes Verdienst des Kreisverbandvorsitzenden, Rechtsrat a. D. Zwick, der darauf hinwies, daß die Altersversorgung in der heutigen Zeit der Wohnungsknappheit und wirtschaftlichen Hetze nicht mehr allein ein soziales Problem, sondern auch ein ethisches Problem sei. Sein Wunsch war, daß jeder Heimsinasse sich einen Bereich des Friedens schaffen möge, in dem Feindseligkeiten keinen Platz haben dürfen. Auch Regierungspräsident Dr. Ulrich bezeichnete das Heim



Das neue BRK-Altersheim Regensburg

als ein Werk humanitären Geistes und einen wertvollen Beitrag zur Altersbetreuung. Der Landesarzt des BRK, Medizinaldirektor a. D. Pürckhauer, erklärte, es gehe nicht darum, nur den alten Leuten Wohnung und Essen zu sichern,

sondern einen Lebensraum zu schaffen, der es ihnen ermögliche, den Lebensabend sinnvoll zu gestalten. Die Insassen, die das Haus bereits bezogen haben, fühlen sich dadurch besonders heimisch, da sie ihre eigenen Möbel mitbringen konnten.



Bild oben:

Die Westseite des neuen BRK-Altersheimes Regensburg mit den ersten bunten Sonnenschirmen auf den Balkons.

Bilder von links nach rechts:

Erzbischof Dr. Michael Buchberger bei der Ansprache in der Hauskapelle vor der Weihe des Hauses.

Stadtrechtsrat a. D. Zwick (links) bei der Schlüsselübergabe an Kreisgeschäftsführer Linthaler (rechts). Dahinter BRK-Helferinnen, die das Haus betreuen.

Die Oberin des BRK-Mutterhauses Amberg, Annelotte Schrüfer, mit Regierungspräsident Dr. Ulrich bei der Besichtigung der blitzsauberen Küche.

Foto E. Berger



DIE MARKE
FÜR

Qualität
UND
Preiswürdigkeit

Porzellanfabrik Schirnding A.G.

SCHIRNDING/Bayern

ZETTLER

- Lichtruf-Anlagen



für

Krankenhäuser

Heilanstalten

Kliniken

Sanatorien

Altersheime

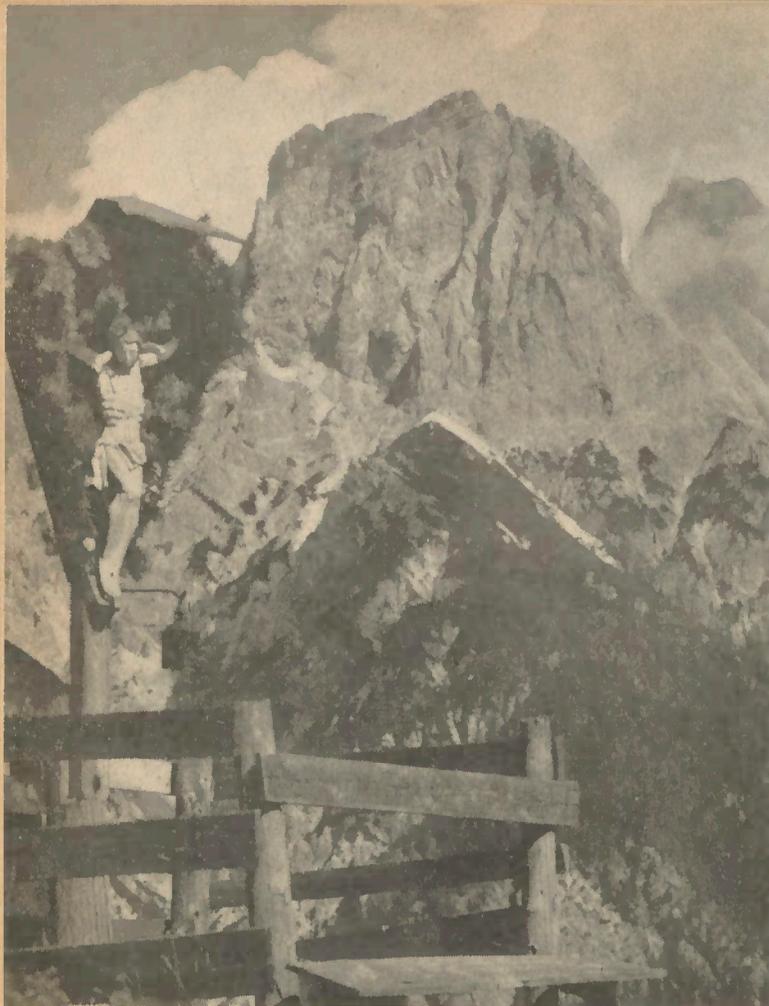
Gegr.



1877

Alois Zettler • München 5

Elektrotechnische Fabrik G. m. b. H.
Holzstraße 28-30 • Telefon 28781



(Foto L. Ammon)

Nach vier Nächten aus vereister Wand gerettet

Der kaum glaubliche Fall, daß ein Bergsteiger durch die Bergwacht des BRK nach fünf Tagen und vier Nächten aus vereister Wand noch lebend geborgen werden konnte, ereignete sich Ende April am Großen Mühlsturzhorn bei Berchtesgaden.

Der 17jährige Otto Huber und der 20jährige Dieter Pemler, beide aus Traunstein, wollten durch die Südkamine absteigen, waren dabei in einen Wettersturm mit schweren Schneestürmen geraten und hingen nun schutzlos in den Felsen, in denen sich ihr Seil verfangen hatte. Die Bergwacht, die noch am Sonntagabend von einem Bergsteiger alarmiert worden war, war unter Führung des BW-Obmannes Raphael Hang, Ramsau, noch in der Nacht aufgebrochen und hatte am unteren Einstieg zu den Südkaminen gegen drei Uhr morgens Rufverbindung mit den Verunglückten bekommen. Aber der Sturm hatte die Antworten verstümmelt. Auf die Frage, wie es ihnen ginge, erwiderte Huber: „Mein Kamerad Dieter lebt nimmer lang“, wovon jedoch bei dem starken Schneesturm nur „Mein Kamerad Dieter lebt nimmer“ verstanden wurde.

Wegen der völligen Vereisung der Wand war es unmöglich, noch in der Nacht aufzusteigen. Die Rettungsmannschaft schlug daher ein Biwakzelt für einige ihrer Kameraden auf, die immer wieder von Zeit zu Zeit mit Huber Zurufe austauschen sollten. Raphael Hang eilte am Montag früh zum BW-Einsatzleiter Schuster in Berchtesgaden und bereitete mit ihm die Rettung von oben vor. Hierfür mußten fünf Rollen Stahlseil und alles übrige Gerät durch 70 Zentimeter Neuschnee auf den Gipfel geschafft werden. Eine starke Rettungsmannschaft arbeitete sich in schwerer Spuarbeit gegen den zunehmenden Schneesturm zum Gipfel durch, den sie trotz der Lawingefahr gegen 19 Uhr erreichte. Die eingetretene Dunkelheit und der Schneesturm zwang sie jedoch, das Rettungsgerät und die privaten Ausrüstungsgegenstände am Gipfel zurückzulassen und durch Funkspruch nach unten mitzuteilen, daß sie sich zur Übernachtung zur Traunsteiner Hütte durchkämpfen wollten.

Raphael Hang hatte sich mit zwei BW-Kameraden entschlossen, auch noch diese Nacht am unteren Einstieg im Biwak zu bleiben, obwohl er seit 16 Uhr keine Antwort mehr von Huber erhalten hatte. Er konnte nicht ahnen, daß dieser sich mit seinem Kameraden vom Seil losgemacht und unter einem Felsvorsprung Zuflucht vor dem Sturm gesucht hatte. Aus Schwäche oder in der Hoffnung, daß die Retter unterwegs seien, hatte er keine Antwort mehr gegeben.

Die Rettungsmannschaft aus der Traunsteiner Hütte war bereits am Dienstag früh um drei Uhr wieder aufgebrochen und hatte trotz des Schneesturms um sechs Uhr das Mühlsturzkar erreicht. Es zeigte sich jedoch, daß es unmöglich war, den Gipfel zu erreichen, wenn man nicht noch weitere Menschenleben gefährden wollte. So ließ man das Rettungsgerät oben und entschloß sich schweren Herzens wieder zum Abstieg. Am unteren Einstieg hatte sich Raphael Hang in der Annahme, daß auch Huber die furchtbaren Strapazen am Seil nicht mehr überstanden hatte, um 8.30 Uhr entschlossen, drei weiße Leuchtkegel aufsteigen zu lassen als Zeichen, daß keine Lebenszeichen mehr zu erhalten seien. Die Wetterverhältnisse am Mittwoch ermöglichten es noch nicht eine Bergungsaktion einzuleiten. Es zeigte sich später, daß am Mittwoch eine große Lawine im Kar niedergegangen war, die zu dieser Zeit eine aufsteigende Mannschaft bestimmt mitgerissen hätte.

Als am Donnerstag (1. Mai) das Wetter aufklarte, entschlossen sich zwei BW-Männer, zum Großen Mühlsturzhorn aufzusteigen, das Rettungsgerät zu überprüfen und eine Abseilstelle auszumachen. Von unten her suchte Peter Ortner die Unglücksstelle mit dem Glas ab. Er traute seinen Augen kaum, als er droben die Bewegungen einer kriechenden Person sah. Huber gab später an, daß er durch die aufsteigende Sonne wieder zu sich gekommen sei und nach einer Möglichkeit des Abstiegs Ausschau hielt. Als er nun wieder die Rufe von der Einstiegstelle herauf hörte, rief auch er wieder um Hilfe. Auch die beiden Männer oben hörten seine Rufe und entschlossen sich, an der außerordentlich gefährlichen Wand abzustiegen. Es gelang ihnen, sich mit ihren etwa 250 Meter langen Perlenseilen zu Huber abzuseilen, der sich dann trotz seiner Erfrierungen selbst noch so weit bewegen konnte, daß er sich dem weiteren Abseilen mit eigener Kraft beteiligen und so lebend geborgen werden konnte.

Bild links: Die Unfallstelle an den Steilhängen der Reiteralpe bei Berchtesgaden.
Bild Mitte: Bergführer Raphael Hang, der Bergwachtobmann von Ramsau, am Bett des 17jährigen Otto Huber, der nach 5 Tagen in vereister Wand durch ein Wunder gerettet werden konnte. (Foto DPA)

Bild unten: Abschied von Dieter Pemler, der neben Otto Huber starb und mit dem neuen Kurztrage Ludwig Grammingers in schwierigen Bergungsaktionen ins Tal gebracht wurde. (Foto Gramminger)



Goldene Medaillen für Bergwacht-Mannschaften

Um die Leistungsfähigkeit der Rettungsmannschaften und die Qualität ihres Rettungsgeräts zu erproben, fand in einem der bekanntesten Wintersportgebiete der Schweiz, im Parsennggebiet von Davos, ein Wettbewerb statt, an dem 66 Mannschaften aus Frankreich, Italien, Jugoslawien, Österreich, Schweiz, Südtirol und Bayern teilnahmen. Die Prüfungen fanden im Zusammenhang mit dem 3. Internationalen Kongreß für Ski-Traumatologie statt, mit dem auch eine Ausstellung neuzeitlichen Rettungsgeräts verbunden war. Die Bergwacht des Bayerischen Roten Kreuzes hatte die beiden Vorsitzenden des Landesausschusses, Schwarzmann und Buchberger, die beiden Referenten Gramminger und Frantz, die bei den Bewertungen mitwirkten, und zwei Rettungsmannschaften entsandt, die mit Akia, Streckschienen und anderem Rettungsgerät ausgerüstet waren und sich an allen drei Wettbewerben beteiligten. Wegen ihrer hervorragenden Leistungen wurden sie mit Goldmedaillen ausgezeichnet. Jede Mannschaft hatte die Aufgabe, einen Unterschenkelbruch links und eine Wunde am Handrücken rechts zu versorgen. Der Verletzte mußte sicher verpackt und über drei festgelegte Strecken abtransportiert werden. Strecke A betrug 2,5 km mit 450 m Höhendifferenz, Strecke B 5,4 km mit 1000 m Höhendifferenz und Strecke C 5,5 km und 1200 m Höhendifferenz. Hierfür waren jedesmal Maximalzeiten festgelegt, die jedoch reichlich bemessen waren, um die Mannschaften auf keinen Fall zu allzu schnellem Fahren zu veranlassen, was sich mit dem Charakter des Rettungsdienstes, der ja kein Sport ist, nicht verträgt. Während der Abfahrt wurden die Mannschaften, die durch Tore fahren mußten, kontrolliert, auch wurde ein Anhalten auf kurzer Strecke verlangt. Wenn eine Mannschaft die Maximalzeit überschritten hatte oder wenn ihr Gerät mit dem Verletzten umkippte, wurde sie disqualifiziert. Für die Strecke A gab es die Bronze-, für die Strecke B die Silber-, für A, B und C die Goldmedaille. Es darf als ein Zeichen der guten Ausbildung und Ausrüstung im internationalen Bergrettungsdienst bezeichnet werden, daß fast alle Mannschaften die Goldmedaille in Empfang nehmen konnten und daß nur wenige Schlitten umkippten. Als Transportgerät wurden 43 Akia, 8 Stufenakia, 21 Kanadierbretter u. a. verwendet. Es bestand Einigkeit darüber, daß der Akia zur Zeit das zweckmäßigste Gerät ist. Bei Demonstrationen im Lawinenfeld wurden der Einsatz von Lawinensonden und Lawinenhunden, das Lawinenschießen und der Einsatz von Flugzeugen und Fallschirmspringern gezeigt. Auch der Sprengkörperabwurf am Lawinenhang wurde vorgeführt. Der Flugzeugeinsatz erfordert gebirgserefarrene und geländekundige Piloten und setzt günstige Witterungsverhältnisse voraus.



Bilder rechts von oben nach unten:

Die Bergwacht des BRK mit ihren Geräten bei der internationalen Bergrettungsausstellung in Davos.

Die beiden Rettungsmannschaften der Bergwacht erhielten bei dem Wettbewerb im Parsennggebiet für die Sicherheit und Zuverlässigkeit ihres Abtransports goldene Medaillen.

Bei der Beseitigung drohender Lawinen hat sich der Minenwerfer am zuverlässigsten erwiesen und übertraf die Zwerina-Rakete und den Abwurf von Sprengladungen durch Flugzeuge.

Mit langen Stahlsonden wird eine Lawine Schritt für Schritt durchsucht, um so Verschüttete zu ermitteln.

(Bilder rechts: Foto Karl Frantz)

Bild oben:

Fallschirmspringer mit Hund beim Absprung über dem Lawinengebiet.

(Bild oben: Foto Ludwig Gramminger)

Ablösung für Korea

Nachdem im Frühjahr zwei Schwestern aus dem Mutterhaus München, die sich für zwei Jahre freiwillig für eine Tätigkeit im Deutschen Hospital in Pusan (Korea) gemeldet hatten, zurückgekehrt waren, fuhren am 17. Mai die Schwestern Wally Hartmann und Elsa Ampenberger vom Münchener Hauptbahnhof nach



Godesberg, von wo sie mit weiteren DRK-Schwestern zur Ablösung nach Korea fliegen wollten. Bei dem letzten Schwesternfest des Mutterhauses München ging Präsident Dr. Ehard in seiner Ansprache auch auf die Bedeutung dieser Tätigkeit im Ausland ein. Er er-

klärte, die Neutralität des Roten Kreuzes bedeute Achtung und Ehrfurcht vor fremdem Lebensrecht und Lebenswert. Sie kennt zwar die Unterschiede zwischen Rassen, Völkern, Religionen und Ständen, läßt sie aber gegenüber den hilflosen und in Not befindlichen Menschen nicht gelten, sondern läßt das Gesetz der Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe über alle Unterschiede triumphieren. „Ich begrüße es daher auch, daß sich trotz des uns selbst bedrückenden Schwesternmangels immer wieder einige Schwestern freiwillig zum Dienst im Ausland, z. B. in Korea oder in der Türkei, bereitfinden, deren Einsatz natürlich wegen ihrer kleinen Zahl immer nur einen symboli-

Schwester Resi Haas vom Rotkreuzkrankenhaus I München verabschiedet die Schwestern Elsa Ampenberger und Wally Hartmann, die sich freiwillig für eine Tätigkeit im Deutschen Hospital in Korea meldeten. (Foto M. Leib)

Untersuchung einer koreanischen Schulklasse im Deutschen Hospital in Pusan. Bei der Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz in Wiesbaden erklärte Präsident Dr. Weitz, die Räume, die man dem Deutschen Hospital überlassen habe, seien so primitiv, daß dringend eine Abhilfe geschaffen werden muß, wenn eine rechte Krankenbehandlung und -pflege und eine Ausbildung darin möglich sein soll. (Foto USAID)

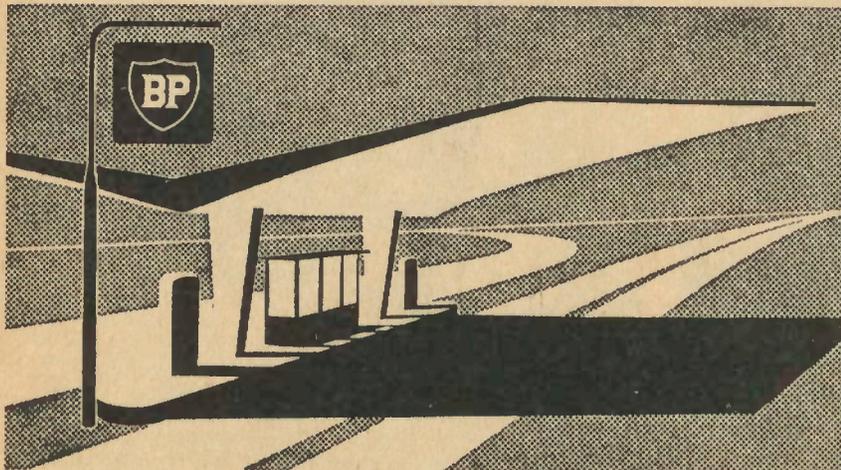


sehen Wert haben kann, aber doch das obengenannte Prinzip in der Schwesternschaft an lebendigen Beispielen und vorbildlicher Hilfsbereitschaft wachhält.“

Das DRK-Hospital in Korea zählt in seinem deutschen Personal rund 70 Personen, darunter 10 Ärzte, 2 Apotheker, 1 Oberin und 27 DRK-Schwestern. Diesen zur Seite stehen 38 koreanische Ärzte und 54 koreanische Schwesternschülerinnen, von denen inzwischen 18 ihr Krankenschwesterndiplom erhalten haben. Die Lehr- und Ausbildungstätigkeit ist eine besonders wichtige Aufgabe des DRK-Hospitals.

Das Wetter ist mir einerlei,
mein Mantel ist von

LODEN
Frey
MÜNCHEN



Schützend breitet das Dach seine Schwingen über Fahrer und Fahrzeug, wenn in den Tank der hochwertigen Kraftstoff fließt. An den Stationen der BP ist man in guter Obhut.
BP BENZIN · BP SUPER
ENERGOL das MOTOROEL



Jede Woche
einmal

Pfanni

Ich bin der Doktor Eisenbart

Jedem Deutschen ist das lustige Lied bekannt: „Ich bin der Doktor Eisenbart, kurier die Leut' nach meiner Art, kann machen, daß die Blinden gehn und daß die Lahmen wieder sehn.“ Auf alten Bilderbogen waren die unglaublichen Pferdekuren dargestellt, durch die er zum Inbegriff des Quacksalbers und Kurfuschers geworden war. Wenn er auch im



Darstellung der Doktor-Eisenbart-Bühne nach historischen Überlieferungen.

Magdeburgischen ein wohlhabendes Haus erworben hatte, so war er doch zeitweilig unterwegs, um im Stile seiner Zeit durch marktschreierische Anpreisungen und pomphaftes Auftreten seine medizinischen Künste an den Mann zu bringen. Allerdings war ein solcher Aufwand eines fahrenden Arztes nichts Außer-

gewöhnliches. So berichtet die Memminger Stadtchronik aus dem Jahre 1724: „Am 2. Juli kam ein berühmter Arzt an mit fünf Kutschen, darunter zwei sehr prächtig, hatte bei sich 50 Personen, darunter Frauen und Kinder, eine Zwergin, zwei Heiducken, zwei Trompeter und verschiedene gute Musikanten, auch 18 Pferde und zwei Kamele. Er hatte sein Theatrum auf dem Ratzengraben, verkaufte seine Ware und spielte vorher und nachher Komödien.“

Daß der berühmte Doktor Johann Andreas Eisenbart, der es sogar bis zum privilegierten Landarzt des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg gebracht hatte, aus Bayern stammte, war lange unbekannt. Im Jahre 1892 stellte jedoch der bekannte Kulturhistoriker Jakob Burkhardt aus alten Akten fest, daß er im Jahre 1661 „in Viechtach unweit Regensburg“ geboren sei. Allerdings streiten sich nun Viechtach und Oberviechtach um die gleiche Ehre, die Vaterstadt des Wunderdoktors zu sein, doch schoß Viechtach den Vogel ab, indem es durch seinen rührigen Apotheker und Bürgermeister Karl Gareis im Jahre 1935 erstmalig die „Doktor-Eisenbart-Festspiele“ einführte, die starken Anklang fanden und nunmehr

auch in diesem Jahre als ein rechtes Volksfest wiederholt werden.

Auf einer Gauklerbühne vor dem alten Rathaus erscheinen zuerst Herolde und Komödianten, so der lustige Pickelhering, der das zum Jahrmarkt herbeiströmende Volk mit derben Späßen anzulocken versucht. Schließlich tritt Doktor Eisenbart mit prächtiger Allongeperücke, vornehmem grünem Frack und Brokatweste angetan, den Degen an der Seite und den Dreimaster auf dem Kopf, hoheitsvoll auf die Bühne. Und nun beginnen seine Roßkuren: Zähnerießen, Polypenschnneiden, Gliedereinrenken, Bandwurmentfernen, Wassersüchtige anzapfen und die Gedärme eines Gestochenen flicken, alles nach dem Wahlspruch: „Vertraut sich mir ein Patient, so mach er erst sein Testament. Ich schicke niemand aus der Welt, bevor er nicht sein Haus bestellt.“



Auftreten des Doktor Eisenbart und des Pickelhering bei den Festspielen in Viechtach.

1908 — 50 Jahre — 1958

MEWA

Mech. Weberei Altstadt G.m.b.H.

Nürnberg

Äußere Rollnerstr. 51 - 55

Telefon 52684

liefert und reinigt

- Maschinenputztücher
- Handtücher
mit und ohne Namenseinwebung
- Scheuertücher
- Wisch- und Poliertücher
- Putzlappen - Putzwolle

Sechsstertropfen

der bekömmliche
Magenbitter



für den Gaumen
ein Genuss
für den Magen
der Retter in der Not

G. VETTER OHG.

LIKÖRFABRIK WUNSIEDEL

Sehr. 1850

Arzberg

2000

Tafel-, Kaffee- und Teageschirre



Goldene Medaille X. Triennale

PORZELLANFABRIK ARZBERG · ARZBERG/OBERFRANKEN
Lieferung durch den Fachhandel



Präsident Dr. Ehard erhält den Bayerischen Verdienstorden

Am 7. Mai wurde erstmals der neue Bayerische Verdienstorden, und zwar dem Landtagspräsidenten Dr. Hans Ehard, durch Ministerpräsidenten Dr. Seidel verliehen. Der Orden wurde durch Gesetz vom 11. Juni 1957 durch die Bayerische Staatsregierung für besondere Verdienste um das Land Bayern gestiftet. Er hat die Form eines Malteserkreuzes, dessen Arme auf der Vorder- und Rückseite weiß emailliert und mit einem schmalen blauen Emaillierand versehen sind. Das Mittelstück ist ein rundes, golden bordiertes Medaillon, auf der Vorderseite mit dem bayerischen Rautenwappen, auf der Rückseite mit einem goldenen Löwen auf schwarzem Emaillegrund. Die Gesamtzahl des Ordens bleibt auf 2000 beschränkt. Ministerpräsident Dr. Seidel und sein Vorgänger Dr. Hoegner erhielten den Orden bereits kraft ihres Amtes als Ministerpräsidenten. An der hohen Auszeichnung des Präsidenten Dr. Ehard, der sich um Bayerns Aufwärtsentwicklung in den letzten 12 Jahren die größten Verdienste erworben hat, nimmt das gesamte Bayerische Rote Kreuz herzlichen Anteil. (Foto Dix)



50 Jahre im Dienste des Roten Kreuzes

Im Münchener Rathaus überreichte Oberbürgermeister Wimmer das von der Bayerischen Staatsregierung für Verdienste um das Rote Kreuz gestiftete Steckkreuz zwei Schwestern, die seit 50 Jahren aktiv im Dienst des Roten Kreuzes stehen. Es sind dies Schw. Gerhilde Staudinger, die 1907 ins Mutterhaus München eintrat, und Schw. Wally Zollner, die seit 1909 Rotkreuzschwester ist und, obwohl inzwischen pensioniert, noch immer ihren Dienst im Röntgenzimmer versieht, während Schw. Gerhilde noch in der Hausverwaltung tätig ist. Beide erwarben sich große Verdienste um die Betreuung des Hauses und der Kranken nach den schweren Bombenangriffen des Jahres 1945. An der Feier nahm Generaloberin Held (im Bild rechts) teil. (Foto E. Steingruber)

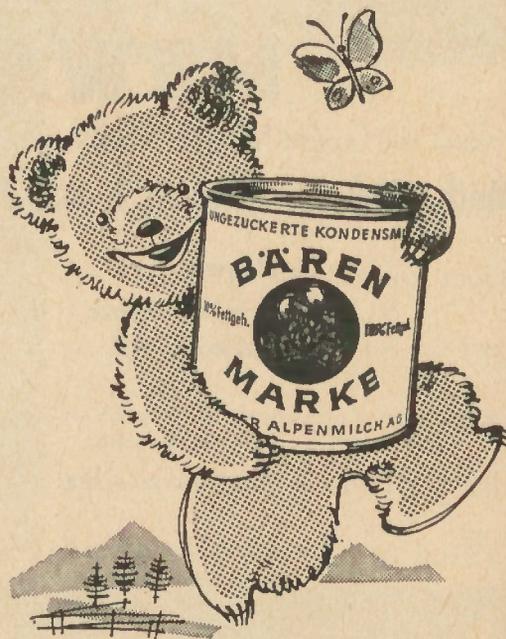
Die Mutterhäuser des Bayerischen Roten Kreuzes

in München, Coburg, Würzburg, Nürnberg und Amberg nehmen jederzeit Anmeldungen von jungen Frauen und Mädchen entgegen, die sich der Krankenpflege und Säuglingspflege widmen wollen. Sonderausbildung für Operationschwester, Hebammenschwestern, Gemeindegewerkschaften. Am Mutterhaus München können junge Männer an Kursen für Krankenpfleger teilnehmen, die ebenfalls mit einem Staatsexamen abschließen.

Quick

DIE MILLIONEN- ILLUSTRIERTE

Jeden Mittwoch neu für 50 Pfennig



BÄREN-MARKE

die vertraute gute Dosenmilch

VORBEUGEN IST BESSER ALS HEILEN . . .

Vorbeugen aber heißt: Nicht erst warten bis Verluste auftreten, sondern sich noch heute mit NATIONAL in Verbindung setzen.

National

Registrierkassen
Additionsmaschinen
Buchungsmaschinen

NATIONAL bietet durch sein vielseitiges Produktionsprogramm für jeden Zweck die richtige Maschine.



NATIONAL REGISTRIER KASSEN AUGSBURG GMBH



Gestrickte Sportmoden

FÜR DAMEN,
HERREN UND KINDER

★

D. ALTMANN AG, Wunsiedel/Ofr.

SIE BAUEN GUT UND BILLIG MIT



KELHEIMER PARKETTFABRIK AG · MÜNCHEN
THERESIENSTRASSE 40 · FERNSPRECHER NUMMER 27441

Neues Rotkreuzheim in Lohr

In diesem Frühjahr ging ein langjähriger Wunsch des Kreisverbandes Lohr in Erfüllung: Man konnte das neue Rotkreuzheim in der Partensteiner Straße beziehen. Die 1903 gegründete Sanitätskolonne hatte bereits am 7. Februar 1911 ein eigenes bescheidenes Kolonnenhaus auf dem Gelände der alten Präparandenanstalt errichtet. Nach dem Wiederaufbau im Jahre 1945 kam eine Reihe neuer Aufgaben hinzu, so daß es nicht mehr ausreichte. Die Sanitätsmänner und Helferinnen mußten stets einsatzfähig erhalten bleiben, der Krankentransport und die Wasserwacht entwickelten sich und die Breitenausbildung der Bevölkerung sowie die Arbeit des Jugendrotkreuzes machten ein größeres Heim erforderlich, das nunmehr von Dr. Woehrnitz und Direktor Reuter dem Kreisverband überlassen und das feierlich eingeweiht wurde. Ein großer Übungsraum soll noch in naher Zukunft dazu entstehen.



60 Jahre Rotes Kreuz in Rothenburg

Die Stadt Rothenburg o. d. Tauber gehört zu jenen bayerischen Städten, deren Sanitätskolonnen bereits auf eine 60jährige segensreiche Tätigkeit zurückblicken können. Auch hier stand, wie in vielen anderen Fällen, der Turnverein an der Wiege. 16 Mitglieder des TV 1861 schlossen sich nach einem Vortrag von Dr. Merkel, Nürnberg, zu einer freiwilligen Sanitätskolonne zusammen, zu deren Führern sie die Kaufleute Johann Wehrwein und Hermann Schreiweiß



wählten. Natürlich gab es auch hier bald den verständnislosen Widerstand gewisser Leute, die glaubten, gegen diesen Humanismus der Tat mit Spott und Hohn zu Felde ziehen zu müssen. Der Anfang war ja allerdings auch recht bescheiden, denn man mußte praktisch mit zwei Holzgezimmernten Tragen anfangen und kam erst langsam zu den sogenannten „Räderbahnen“ und schließlich auch zu einem Zelt, das bei der Zehnjahrfeier bei einer Schauübung an der alten Stadtmauer aufgestellt werden konnte. Das ist nun 50 Jahre her. Zur 60-Jahr-Feier der Kolonne konnte unter starkem Andrang der Bevölkerung eine großangelegte Schauübung auf dem Marktplatz stattfinden, die die Fortschritte im Katastrophendienst erkennen ließ.

Das neue Rotkreuzhaus in Augsburg

Im Jahre 1913 hatte das Rote Kreuz in Augsburg in einem älteren Gebäude „Auf dem Kreuz“ eine geräumige Unterkunft gefunden. Dieses Haus der praktischen Nächstenliebe wurde im Februar 1944 ein Opfer des Bombenkrieges und fast völlig zerstört. Der Wiederaufbau des Rotkreuzhauses stellte erhebliche finanzielle Anforderungen. Erst vor zwei Jahren konnte man mit dem ersten Bauteil beginnen, der nunmehr fertiggestellt und durch einen Lehrsaaal ergänzt werden konnte. Hier konnten alle Augsburger Rotkreuzeinrichtungen zusammengezogen und neben dem Kreisverband auch der Bezirksverband untergebracht werden. Wenn auch die Leistungsfähigkeit eines Rotkreuzverbandes immer von der Arbeitsfreude und Einsatzbereitschaft seiner ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen abhängt, so konnte doch die Augsburger Rotkreuzfamilie sich dieses neue Heim nur schaffen durch tatkräftige finanzielle Unterstützung der Regierung, der Stadtverwaltung, der Landesversicherungsanstalt, der Industrie, der Geschäftswelt und der gesamten Bürgerschaft.

(Foto Engert)





Stammhaus:
NÜRNBERG
Hademühle 11/15

Niederlassungen in:
Essen - Frankfurt/M.
Hamburg - München

Aufzüge
Fahrtreppen
Paternoster

DNG - GEMÜSE

Seit über 50 Jahren der immer zuverlässige
Lieferant aller Großküchen u. Großverbraucher

Verlangen Sie unverbindliche Kochproben

Deutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft

Wolber & Brückner · Nürnberg · Hamburg
Verkaufsbüro Buttenheim bei Bamberg



Rheuma?
nimmt doch einfach
"Romigal"

Schmerzhaftes Rheuma
Muskel- und Gelenkschmerzen,
Ischias, Neuralgien und Kreuz-
schmerzen werden seit vielen
Jahren durch das hochwertige
Spezialmittel ROMIGAL selbst
in hartnäckigen Fällen mit her-
vorragendem Erfolg bekämpft.
Harnsäurelösend, unschädlich.

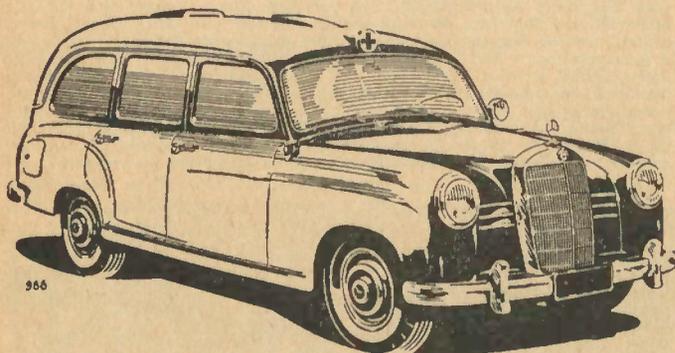
ROMIGAL ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre
quälenden Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her an. Es ent-
hält neben anderen erprobten Heilstoffen den hochwirksamen Anti-Schmerzstoff
Salicylamid, daher die rasche, durchgreifende und anhaltende Wirkung.
20 Tabletten M 1.45, Großpackung M 3.60. In allen Apotheken

MERCEDES-BENZ

im Dienste des Roten Kreuzes

schnell
sicher
ruhig

Schnell, sicher und ruhig
fährt der Typ 180 Krankenwagen.
Wo Eile not tut oder behutsamer Transport
wichtig ist, überall da, wo das Deutsche
Rote Kreuz schnell und sicher hilft,
hilft der Mercedes-Benz zuverlässig mit.



966



DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT
STUTTGART-UNTERTURKHEIM

BETTFEDERN (füllfertig)



in jeder Preislage,
auch
handgeschlissene,
fertige Betten

Stepp-, Daun-,
Tagesdecken und
Bettwäsche von der Fachfirma

BLAHUT, Furth i. Bayern

Verlangen Sie unbedingt Ange-
bot, bevor Sie Ihren Bedarf an-
derweitig decken.

KLISCHEES
OFFSET-REPRO



SÜDDEUTSCHE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
Dr. Zieschank AG

MÜNCHEN 26 · LIEBHERRSTR. 5 · TEL. 2 43 37

Dampfziegelwerk Himmelkron

SCHILL & CO.

HIMMELKRON - TELEFON: NEUENMARKT 3

Dachziegel

Mauersteine

Drainagerohre

Röntgen Elektromedizin

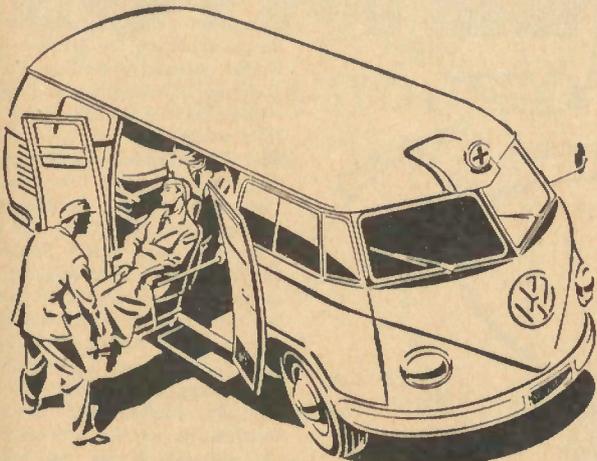


FILIALE MÜNCHEN · FILIALE NÜRNBERG

Der



-Krankenwagen



bietet in Ausstattung und Anschaffungspreis so überzeugende Vorteile — neben den bekannten Vorzügen, die jeder VW-Transporter in sich birgt —, daß er in seiner Klasse sehr bevorzugt gefahren wird.

Beim Deutschen Roten Kreuz bewährt er sich selbst in pausenlosen Tag- und Nacht-Einsätzen.



VOLKSWAGEN- UND PORSCHE-GENERALVERTRETUNG
München 8 · Schleibingerstraße 12-16 · Telefon 44 98 21



Seit 1397

Vollmalz

alkoholarmes Nährbier — seit Jahrzehnten
ärztlich und klinisch erprobt und bewährt



Erste Hilfe

für jedermann

Die Kreisverbände d. Roten Kreuzes führen Grundausbildungslehrgänge in Erster Hilfe durch. Ihr Besuch ist mit keiner Verpflichtung verbunden.

Meldungen bei jedem Kreisverband

R. OLDENBOURG

GRAPHISCHER BETRIEB

BUCHDRUCK

ZEITSCHRIFTENDRUCK

WERTPAPIERE

GROSSBUCHBINDEREI

CHEMIGRAPHIE

GALVANOPLASTIK

MÜNCHEN

ROSENHEIMER STRASSE 145

Münchener Polsterwollfabrik GmbH.

Inhaber: Maria Jaeger

München, Kegelhof 3 · Fernsprecher 45 89 80

Fabrikation von Matratzen, Reformunterbetten
Schonerdecken, Trikotenziehdecken



Karosseriebau - Spenglerei
Lackiererei

Anfertigung von Krankenwagen

Stahl- und Spezialaufbauten

Unfall-Reparaturen aller Art

Einbau von Schiebedächern

Albert Heidemann

München 8, Grillparzerstraße 9, Telefon 45 89 45

Bei Erkrankungen des Magens und
des Darmes werden überraschende
Erfolge erzielt mit:



rein natürliche Heilquelle

— Auskunft und Prospekt —

DURCH GROSSVERTRIEB:

OTTO PACHMAYR

MINERALWASSER K.-G.

MÜNCHEN 2

THERESIENSTRASSE 32

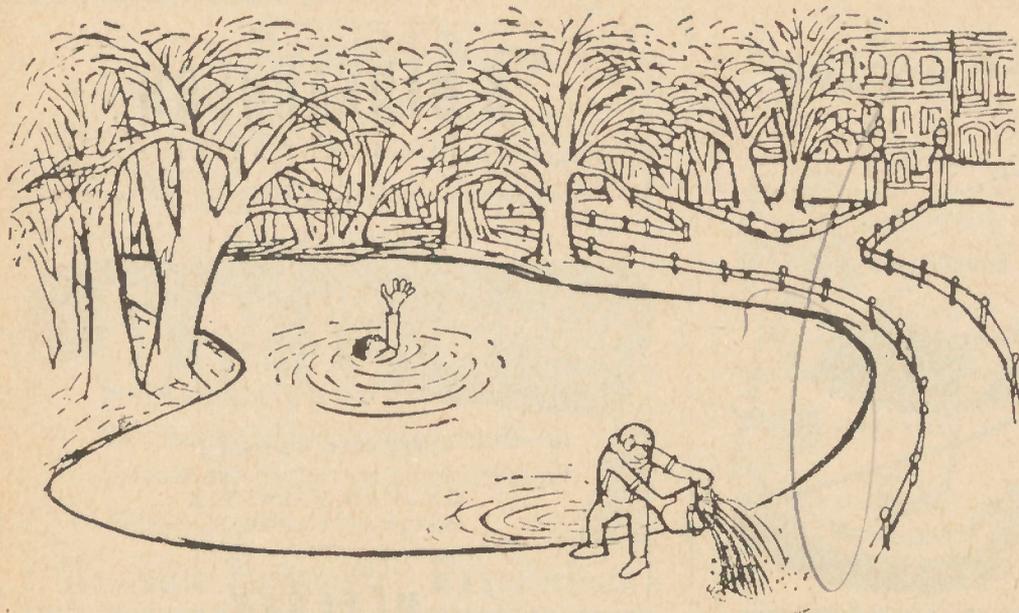
SAMMELRUF 29 29 26

QUALITÄTSDRUCKE
ein- und mehrfarbig

MAX GLAS

Buchdruckerei

MÜNCHEN 50 · GOTZINGERSTR. 52-54 · TEL. 7 59 55



Etwas umständliche Art der Lebensrettung

Dieser Mann kann offenbar nicht schwimmen oder will sich beim Retten des Ertrinkenden nicht naß machen. Man sieht, mit welch entzückenden Einfällen der Zeichner Hans Fischer gewisse menschliche Schwächen und Unzulänglichkeiten zu karikieren versteht. Seine skurrilen Einfälle wurden erst auf dem Umweg über die Witzblätter von Paris, London, New York und Tokio auch in Deutschland bekannt. Der Buchheim-Verlag in Feldafing/Obb. hat nun 140 dieser gezeichneten Späße zu einem stattlichen Band vereinigt, den er sinnig „Nur zum Spaß“ nennt. Darin wimmelt es nur so von bärtigen Herren, pflügenden Bettlern, heimtückisch geöffneten Kanalschächten und anderen „Tücken des Objekts“. Der Börsenverein des deutschen Buchhandels hat dies Buch unter die „50 schönsten Bücher des Jahres“ eingereiht.

Sachen zum Lachen • • •

Der Zaubergeiger

Die Leiterin der Frauenarbeit beim BRK Lindau war mit jungen Helferinnen beim Einüben eines romantischen Spiels „Liebe einst und heute“ für einen fröhlichen Abend. Aber o weh, das Klavier war abgeschlossen. Ob man in einem benachbarten Musikgeschäft Abhilfe finden könnte? In dem Geschäft standen zwei Herren. Einer probierte eine Geige. Welch ein Glücksfall: „Sie wären der richtige Mann für uns! Können Sie nicht ein halbes Stündchen mitkommen und für meine Mädels spielen?“ Überrascht und amüsiert lächelte der Geiger, bat sich aber aus, sein eigenes Instrument zu holen, mit dem er besser vertraut sei. Tatsächlich traf er bald darauf ein und spielte

beschwingt und hinreißend während der ganzen Probe. Das wäre ein Schlager für die abendliche Aufführung! Leider winkte der Zaubergeiger lächelnd ab. Es stellte sich zu allgemeiner Heiterkeit heraus, daß es der erste Konzertmeister des Gärtnerplatz-Theaters in München war, der am Abend im Lindauer Stadttheater und am Tag darauf in Bregenz spielen mußte. Wahrhaftig ein Kavaliert!

Gesundheitliches Mißverständnis

„Das ist ja höchst ungesund“, sagte der städtische Besucher tadelnd, „das Schlafzimmer über dem Schweinestall!“ — „Dös kann i net behaupten“, erwiderte der Bauer, „in den vierzig Jahren, in denen ich hier sitz', ist mir noch koane einzige Sau eingangen!“

Kindermund

Als ich gestern, so erzählt M. H. in der Passauer N. Presse, mit einer Bekannten von einer Autofahrt nach München zurückkam, begleitete ich diese zunächst in ihre Wohnung, wo sie sogleich ihren fünfjährigen Buben begrüßte. Sie hatte ihn vor der Abreise wegen einer Erkältung mehrfach mit Fieberzäpfchen behandeln müssen und fand ihn nun etwas blaß aussehend: „Ja Buali, was ist denn mit dir, du bist ja noch ganz kasig?“ — „Ja mei“, erwidert der Kleine etwas wehleidig, „wenns du mir koane Raketen mehr hint'n ein-tuast!“

Auf diese Frage war er nicht gefaßt

Der kleine Maxl telefoniert an das Rektorat seiner Volksschule: „Grüß Gott, Herr Rektor! Unser Max liegt mit einer Halsentzündung im Bett und kann deshalb nicht zur Schule kommen.“ „So, so! Und wer ist am Telefon bitte?“ „M. . . m. . . mein Vater!“

Vierlinge gegen Eintritt

Der Londoner Hafenarbeiter Benett, dessen Frau kürzlich Vierlinge geboren hat, erweist sich als besonders geschäftstüchtig. Er hat die „Vertretung seiner Interessen“ einem Anwaltsbüro übertragen, das für jede Auskunft über die Säuglinge Gebühren kassiert. Diese sind gestaffelt, je nachdem ob jemand nur mündlich informiert sein will, die Kinder sehen oder sie gar fotografieren möchte. Die Krankenschwestern und Ärzte des Spitals wurden verpflichtet, keinerlei Auskünfte zu geben.

Die Falschen erwischt

Aus einem Irrenhaus von Stockholm waren fünf Patienten ausgebrochen. Die Polizeidirektion der Stadt gab an ihre Beamten Anweisung, alle Personen, die sich merkwürdig benehmen, festzunehmen und auf die Wache zu bringen. Innerhalb weniger Stunden drängten sich auf den verschiedenen Polizeiwachen der Stadt über 200 Personen, die sich alle merkwürdig aufgeführt hatten. Die fünf Irren waren allerdings nicht darunter.

Gefahrenzulage für Baby-Sitter

Die Gewerkschaft der Baby-Sitter in New York erhöhte ihren Tarif mit dem Hinweis auf die Gefahren, denen die Baby-Sitter ausgesetzt sind. Laut Statistik der Gewerkschaft setzten sich im letzten Quartal des Jahres 1947 nicht weniger als 200 Baby-Sitter auf angespitzte Bleistifte, die von den kleinen Schutzbefohlenen heimlich in Stuhlsitze gesteckt wurden, 14 Baby-Sitter wurde der Buckel mit kochendheißem Brei verbrannt, 37 trugen Hautabschürfungen davon und 20 waren über eine Stunde lang von ihren Schutzbefohlenen in Kleiderschränke gesperrt worden. Wahrhaftig, ein gefährlicher Beruf!

Kampf der Badewanne

Als im Jahre 1842 der holländische Kaufmann A. Thompson die erste Badewanne in die Vereinigten Staaten einfuhrte, erhob sich ein allgemeiner Sturm der Entrüstung. Sogar Ärzte beteiligten sich daran und behaupteten, „auf Grund der wissenschaftlichen Forschungen ist in der Badewanne die Ursache für rheumatische Leiden, Fieber, Lungenentzündung und andere Krankheiten zu suchen“. Auch in das politische Leben griff dieser Kampf ein. 1843 übergab die Bürgerschaft von Philadelphia dem Magistrat ein Gesuch, die Herstellung von Badewannen gesetzlich zu verbieten. Zehn Jahre später jedoch war der Kampf bereits eindeutig zugunsten der Badewanne entschieden. Jetzt badeten auch solche, die dies früher für gesundheitsschädlich hielten.

Trauplast
wirds wieder gut!

* Trauplast, das heilende Wundpflaster in der gelb-schwarzen Packung. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 5 · Nr. 4 · München, Oktober 1958

Über 5000 Rettungsschwimmer auf Wacht

Ein schrecklicher Gedanke stieg in zwei 15jährigen Jungen im Schwimmbad Neustadt bei Coburg auf: Wo war ihr Spielkamerad B. Hohlweg geblieben, mit dem sie noch eben im Wasser spielten? Iste er im großen Becken untergegangen sein? Sie suchten das Gelände ab und holten dann den diensttuenden Wasserwachtmann W. Cerwenka herbei. Dieser sah bereits Blasen vom Grund des Sprungturmbeckens aufsteigen. Ohne zu zögern tauchte er auf den Grund, suchte ihn sorgfältig ab und stieß an den Körper des Vermißten, der sich nicht mehr rührte. Er brachte ihn an die Oberfläche und mit Hilfe des herbeieilenden Bademeisters an den Rand des Beckens, wo sie jedoch zu ihrem Schrecken feststellten, daß Puls und Herz kaum mehr zu spüren waren. Im Wachraum der Wasserwacht begannen sie sofort mit den Wiederbelebungsversuchen, wobei ihnen drei weitere Wasserwachtmänner behilflich waren. Nach 10 Minuten merkten sie, daß die Herz- und Puls-tätigkeit wieder spürbar wurden. Ein herbeigerufener Arzt übernahm die Weiterbehandlung und regte durch eine Injektion die Kreislauf-tätigkeit an. Als der Junge seiner Mutter übergeben wurde, erklärte der Arzt, ohne das schnelle und sachgemäße Eingreifen der jungen Rettungsschwimmer der Wasserwacht wäre der Junge nicht mehr am Leben.

535 Menschen sind allein im letzten Jahre auf ähnliche Weise von der Wasserwacht im Bayerischen Roten Kreuz vor dem Ertrinken gerettet worden. In 144 Fällen waren Wiederbelebungen notwendig, von denen 113 Erfolg hatten. Schmerzlich ist es, wie es in 77 Fällen geschah, daß nur Tote geborgen werden konnten. Natürlich läuft nicht jeder Fall so glücklich ab wie der oben geschilderte. So ging die 15jährige Tina Ployar, Schülerin der staatlichen Fachschule für Keramik in Landshut, an der Isar spazieren, als sie einen älteren Mann schreien hörte: „Hilfe! Hilfe! Da liegt eine im Wasser!“ Tina, die ja den Grundschein für Rettungsschwimmen bei der Wasserwacht erworben hatte, zögerte nicht lange, sondern sprang mit ihren Kleidern in die eiskalte Isar. Zunächst sah sie nur die Schultasche der kleinen Angelika Pistl. Aber sie griff zu, und unter Aufbietung aller Kräfte konnte sie die Ertrinkende durch die Strömung ans Ufer ziehen und sich an den glatten Quadern der Kaimauern festhalten, bis ihr Passanten zu Hilfe kamen. Ein Polizeibeamter trug die kleine Angelika in ein nahegelegenes Haus und leistete Erste Hilfe. Im Krankenhaus erholte sich die Kleine aus dem Waisenhaus schnell und war schon wieder zu Späßen aufgelegt, als nach 5 Stunden eine Gehirnblutung eintrat, der sie erlag. Trotz der mutigen Tat Tinas ließ sich der Tod seine Beute nicht entreißen.

Die Wasserwacht begnügt sich jedoch nicht mit dem Rettungsdienst an den Flüssen und Seen, sondern entfaltet auch eine umfangreiche Aufklärungs- und Werbetätigkeit für das Schwimmen und Rettungsschwimmen. Noch immer ist ein viel zu hoher Prozentsatz der Schulkinder und Erwachsenen Nichtschwimmer. Im letzten Jahr konnten wiederum 512 Schwimmlehrgänge mit 7616 Teilnehmern durchgeführt werden. Immer wieder wurde der Wunsch an die Wasserwacht herangetragen, Schwimmkenntnisse zu beschleunigen. So konnten auch im letzten Jahre je nach den Anforderungen 31 890 Frei-, Fahrten- und Leistungsschwimmer-Zeugnisse ausgegeben werden. Auch für die Ausbildung im Rettungsschwimmen



Wasserwachtposten am Ostseestrand bei Timmendorf hält Ausschau.



Bei den Kanuslalommeisterschaften auf dem reißenden Floßkanal der Isar bei München mußten die Rettungsschwimmer der Wasserwacht oft hinzuspringen, um bei 12 Grad Wassertemperatur gekenterte und erschöpfte Kanufahrer vor dem Ertrinken zu retten. Hier eilte noch einer vom Ufer her im Trainingsanzug zu Hilfe. (Foto Fritz Neuwirth)

fanden wiederum 1034 Lehrgänge mit 6966 Teilnehmern statt, denen die Grund- und Leistungsscheinurkunden ausgehändigt wurden, während sich die Zahl der Lehrscheininhaber um 136 erhöhte. Nicht weniger als 5227 Rettungsschwimmer versahen den ehrenamtlichen Dienst in der Wasserwacht und standen auf 653 Wachstationen in ihrer Freizeit auf Wache, um Gefährdeten und Verletzten zu helfen oder Ertrinkenden unter Einsatz des eigenen Lebens beizuspringen.

Wenn in den letzten zehn Jahren die Zahl der Ertrinkungsfälle in Bayern jährlich von 582 auf 308 zurückgingen, so hat die Rettungs-, Aufklärungs- und Ausbildungstätigkeit der Wasserwacht sicherlich einen nicht geringen Anteil daran. Es ist daher zu begrüßen, daß sowohl die Behörden und Schulen wie auch viele Private die Tätigkeit der Wasserwacht tatkräftig unterstützen, so daß sie die Zahl ihrer Mitarbeiter ständig vermehren und ihre Ausbildung und Ausrüstung laufend verbessern kann. So verfügt die Wasserwacht heute über 51 Motor- und Spezialboote mit Außenbordmotor, 49 Schlauchboote, 55 Rettungskähne, 139 Rettungsschwimmbretter, 79 Tauchgeräte und 77 Sauerstoffbeatmungs-

Bild unten: Landrat Graf Sprei, Landshut, dankt der erfolgreichen Rettungsschwimmerin Tina Ployar. (Foto Ferdy Dittmar)



geräte. Vielfach in Selbsthilfearbeit wurden eine Reihe fester Rettungsstationen an den Ufern von Seen und Flüssen errichtet. Diese sind natürlich mit kleinem Rettungsgerät (Rettungsbällen, Leinen, Haftschalen, Schwimfflossen, Sanitätstaschen usw.) reichlich ausgestattet. Auch in diesem Sommer konnte die Wasserwacht mit ihren mehr als 5000 Rettungsschwimmern wieder von schönen Erfolgen berichten. In bewährter Nachbarschaftshilfe stellte sie wiederum vier Teams von Rettungsschwimmern für den Timmendorfer Strand an der Ostsee für je drei Wochen, die diesmal bereits durch Männer der in Schleswig-Holstein entstehenden Wasserwacht verstärkt werden konnten.



Bilder rechts von oben nach unten:
Weihe des neuen Rettungsbootes „Henri Dunant“ der Wasserwacht-Ortsgruppe Herrsching durch Dekan Johann Wenzel. — Die Bootstaupe am Ammersee nahm Frau Hanna Reinmar, die Gattin des in Wartaweil wohnenden Kammerängers Reinmar, vor, worauf das Boot ruhig ins nasse Element glitt (Fotos Georg Schonberger). — Das Rettungsboot der Wasserwacht-Ortsgruppe Ammerland, dessen Besatzung auf den stürmischen Starnberger See hinausfuhr und die beiden Insassen eines gekenterten Segelbootes rettete.

Ein Ehrentag für die Schwesternschaft vom Roten Kreuz, München, war der 8. Juli 1958: nach großen Bemühungen und mit vielen Opfern konnte der letzte Bauabschnitt des Schwesternaltersheims in Grünwald bei München mit einer feierlichen Einweihung durch Weihbischof Dr. Neuhäusler abgeschlossen werden. Man möchte das freundliche, in einem großen Park, ganz am Rande der ausgedehnten Waldungen des Isartales gelegene Feierabendheim einen „Schwestern dank“ nennen, den sich die pensionierten Schwestern nach einem Leben voll Arbeit, Mühen und Opfern wohl verdient haben. Allerdings war der Weg zu diesem Heim nicht

Erweiterungsbau erfuhr und nunmehr rund 150 Schwestern aufnehmen kann. Damit ist ein langgehegter Plan der Generaloberin Helmine Held und der Heimleiterin, Oberschwester Samaritana Haid in Erfüllung gegangen. Das modern ausgestattete Heim enthält durchweg Einzelzimmer, die durch verhängte Schlaf- und Waschnischen sehr wohnlich eingerichtet sind. Geschmackvolle Dielen, Balkons und helle Speiseräume sorgen für angenehmen Aufenthalt, während den Mittelpunkt des Heims die künstlerisch gestaltete Hauskapelle bildet. Hier hielt zur Einweihung des Neubaus Weihbischof Dr. Neuhäusler eine Pontifikalmesse, während in der anschließenden Feierstunde Generaloberin Held zahlreiche Gäste begrüßen konnte und einen Überblick über die Geschichte des Hauses gab. Sie hob die großen Verdienste der Oberschwester Samaritana hervor und stattete dem umsichtigen Architekten Stefener und allen Beteiligten ihren Dank ab. Die Glückwünsche des Präsidenten des BRK, Dr. Ehard, überbrachte Vizepräsidentin Dr. Martha Rehm, während die Glückwünsche der Gemeinde Grünwald Bürgermeister Rieger aussprach, der die neu zugezogenen Schwestern herzlich willkommen hieß. So kommt den Schwestern ein Teil dessen an Liebe und Güte wieder zugute, was sie ein Leben lang leidenden Menschen zuteil werden ließen.



Schwestern- dank in Grünwald

Bild oben: Anmutige Plastiken schmücken den Park des Schwesternheims in Grünwald.

Bild links: Jeder Schwester im Ruhestand steht ein anheimelndes Einzelzimmer zur Verfügung.

Bild unten: Ehrengäste bei der Einweihungsfeier. Von links nach rechts: Prinzessin Pillar von Bayern, Generaloberin Held, Weihbischof Dr. Neuhäusler, Vizepräsidentin Dr. Rehm.
(Fotos Klaus Chwalczyk)



einfach. Im Kriege waren die beiden Altersheime in München und Planegg zerstört worden und die Schwesternschaft, die jetzt mit rund 1000 Schwestern nicht weniger als 247 pensionierte Schwestern zählt, worin sich auch die schweren Kriegsjahre auswirken, hatte nicht geringe Mühe, diese Schwestern unterzubringen. Das Mutterhaus war selbst schwer beschädigt und überbelegt. Ein kleines gemietetes Erholungsheim in Marquartstein wurde bald von der Besatzungsmacht beschlagnahmt und man zog in die dumpfen, feuchten Räume des alten Schlosses in Marquartstein um, die im Winter kaum zu heizen waren. Endlich konnte man einen schloßartigen Privatbesitz in Ising am Chiemsee beziehen, aber kaum war man eingerichtet, da wurde auch dieses beschlagnahmt. Jetzt war es jedoch die Militärregierung selbst, die der Schwesternschaft bei der Suche nach einem Altersheim half, und so konnte man endgültig das unter Vermögensverwaltung stehende große Anwesen an der Eierwiese in Grünwald übernehmen, das einen umfangreichen Um- und



Das Wetter ist mir einerlei,
mein Mantel ist von





Kinder erobern die Burgen im Land

Natürlich erobern sie sie nicht mit Schwertern und Spießen und Haubitzen, sondern mit ihrer Fröhlichkeit und ihrem frischen Lebensmut. Nun schallt fröhliches Lachen aus den dicken Mauern und auf dem weiten Wiesenplan. Als das BRK auch in diesem Jahre sein Ferienprogramm für etwa 3600 erholungsbedürftige Kinder aus Großstädten, Lagern und beengten Wohnungsverhältnissen durchführen wollte, waren drei Klippen zu überwinden: die Finanzierung und die erheblichen Zuschüsse mußten gesichert, geeignete und geschulte Mitarbeiter mußten in der Zeit der „Vollbeschäftigung“ gefunden und die notwendigen Unterbringungs- oder Stadtranderholungsstätten mußten bereitgestellt werden. Was lag näher, als sich um Baulichkeiten zu bemühen, die in romantischer Lage gleichzeitig eine gute Erholung wie einen phantasieanregenden Aufenthalt ermöglichen?

Das gilt in erster Linie für die *Burg Kastl* im Lauterachtal, Kreis Neumarkt (Oberpfalz), in der vor kurzem ein Realgymnasium für Heimatvertriebene Ungarn untergebracht wurde, an dessen Inneneinrichtung auch das Deutsche Rote Kreuz beteiligt war, das die moderne Wäscherei- und Kücheneinrichtung zur Verfügung stellte. Nun wollten sich die Ungarn revanchieren, rückten zusammen, und da ein großer Teil der Schüler in den Ferien sein Taschengeld verdienen muß, konnte der Direktor, P. Dr. *Galambos*, ausreichende Schlaf- und Aufenthaltsräume überlassen, so daß zunächst 34,

dann 50 Kinder für je drei Wochen aufgenommen werden konnten. Die ungarische Küche zeitigte erfreuliche Resultate. Dr. *Galambos* wußte die Kinder mit der Geschichte der alten Burg und ihrer herrlichen romanischen Kirche (mit dem Grab *Schweppermanns*) vertraut zu machen und die Helferinnen des BRK nahmen sich so liebevoll der Kinder an, daß es nachher beim Abschied viele Tränen gab.

Eine gute Lösung hat sich auch im uralten *Schloß Sandizell*, bei Schrobenhausen, ergeben, an dessen 1000jährige Geschichte die Zahlen „948—1948“ an der Fassade erinnern. Auch hier spielte sich hinter den dicken Mauern ein frohes Treiben der zweimal 40 Kinder ab, soweit sie sich nicht in dem großen schattigen Park dem Spielen, Jagen oder Ruhen hingaben. Ein besonders glücklicher Gedanke war es, an die *Landwirtschaftsschulen* heranzutreten, die ja oft wie „Burgen“ das Ortsbild beherrschen und im Sommer meist leer stehen. In drei Fällen gelang es, die Zustimmung für die Aufnahme von Ferienkindern zu erhalten: in Neunburg vorm Wald (zweimal 60), Viechtach (zweimal 60) und Thalmässing, Kreis Hilpoltstein, (zweimal 45 Kinder). Daß die größte Schonung der blitzsauberen Räume zugesagt werden mußte, versteht sich von selbst. Erfreulicherweise haben die Landräte, Kreistage, Direktoren und landwirtschaftlichen Organisationen volles Verständnis für diese so wichtige Maßnahme erwiesen, so daß man wohl auch in kommenden Jahren damit rechnen können. In einer privaten *Pension* in Feldafing am Starnberger See konnten 200 Kinder für fünf Wochen untergebracht werden, doch kam man auch hier dem dringenden Rat an die Eltern und Verwandten, die Kinder nicht zu besuchen, leider nicht immer nach.

Auch die das ganze Jahr über belegten Heime des BRK, wie Seeburg, Hohenfels, Brennes, Kaufbeuren, Forchheim (zwei Heime), nahmen zusätzlich Ferienkinder auf, davon allein Wolfratshausen dreimal über 100 Kinder. Von der Verschickung ins Ausland wurde außer zweimal 12 Kindern in die Schweiz diesmal Abstand genommen. Umfangreich waren dagegen die Maßnahmen zur Stadtranderholung. Allein München, das in Deisenhofen ein Tagesheim mit einem Kostenaufwand von 75 000 DM errichtet hatte, konnte zweimal 340 Kinder betreuen, Pfarrkirchen auf dem Reichenberg zweimal 35 Kinder, Regensburg in Ad-

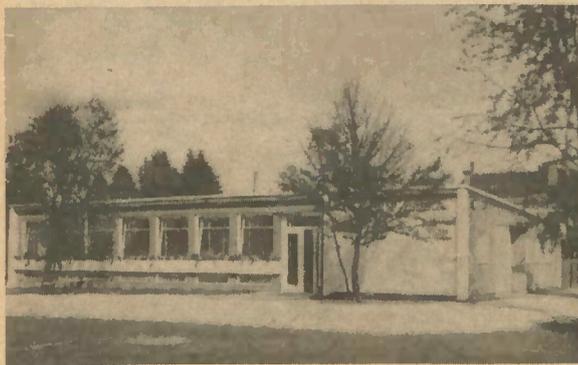


Bild oben: Burg Kastl bei Amberg.

Bild Mitte: Blick in das Kindererholungsheim in der Landwirtschaftsschule Viechtach (Opf.).

Bild unten: Die neue Stadtrand-Erholungsstätte des BRK München in Deisenhofen.

immer
einen
Schritt
voraus

Helaanca
STRÜMPFE

66 gg. / 15 den.
51 gg. / 20 den.
Helaanca-Kräusel-Krepp

Carl Poellath o.H.G. Schrobenhausen/Obb.

Gegr. 1778

Älteste deutsche Prägeanstalt
liefert:

- Vereinsabzeichen**
in Emaille u. Reliefpräg.
- Sportmedaillen**
- Plaketten**
- Siegerpreise**
- Pokale**

Verlangen Sie Angebot:

BETTFEDERN (füllfertig)



in jeder Preislage,
auch
handgeschlissene,

fertige Betten

Stepp-, Daunens-,
Tagesdecken und

Bettwäsche von der Fachfirma

BLAHUT, Krumbach (Schwabern)

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.



GEBR. AICHER



Unsere neue Fertigung:

WALHALLA
Kleinparkett

DBP. Nr. 921484

Der moderne, neuzeitliche Eichenparkett-Fußboden für Wohn- u. Geschäftsräume, Gastsalons und repräsentative Großräume.

Bitte fordern Sie unseren besonderen Prospekt an!

GEBR.-AICHER

HOLZINDUSTRIE-ROSENHEIM

Buchdruckerei

FRANZ X. SEITZ

München 5, Rumfordstr. 23

Ruf 21 4 79

Zeitschriften - Werke

Kataloge - Formulare

Prospekte

Bamberg

Zur 7. Ordentl. Landesversammlung des BRK

Das nach dem 2. Weltkriege wiedererstandene Bayerische Rote Kreuz hält am 25. und 26. Oktober seine 7. Ordentliche Landesversammlung in der oberfränkischen Kulturmetropole *Bamberg* ab. Bietet die Stadt mit ihrer hochgebauten Lage, ihren reichen Kunst- und Kulturschätzen und ihrer landschaftlich reizvollen Umgebung schon an und für sich einen wirkungsvollen Rahmen für eine repräsentative Tagung, so knüpfen sich manche historischen Erinnerungen an ihren Namen, die für die Entwicklung des Roten Kreuzes nicht ohne Bedeutung geblieben sind. Es braucht hier nur daran erinnert zu werden, daß am 3. April 1869 die Vorstandsmitglieder der Hilfsvereine vom Roten Kreuz von Hessen, Bayern, Baden und Sachsen in Bamberg zusammentraten, um eine gemeinsame Marschroute für die Konferenz in Berlin festzulegen, auf der eine deutsche Gesamtorganisation des Roten Kreuzes beschlossen werden sollte, die rund 40 Jahre Bestand hatte. Damit erwiesen sich die Landesvereine vom Roten Kreuz als Vorboten der Einigung der deutschen Stämme. Als 1870 der Krieg ausbrach, war dies die erste Bewährungsprobe des Roten Kreuzes. Sitz des oberfränkischen Kreis Ausschusses des bayerischen Landeshilfsvereins wurde Bamberg, wo sich die Königin *Amalie* von Griechenland besonders des Vereins annahm, in der dortigen Residenz zwei Zimmer als Arbeitslokal zur Verfügung stellte und täglich die Arbeitsstunden besuchte. Am Bahnhof wurde eine vorbildliche Verbands- und Verpflegungsstelle errichtet, während Dr. *Berr* im Städtischen Krankenhaus ein Lazarett einrichtete und später das Lazarett auf der Ludwigs Höhe bei Edenkoben (Pfalz) übernahm. Königin *Marie* sprach später der Leiterin des bayerischen Frauenvereins in Bamberg, *Fräulein v. Schlaegel*, ihre besondere Anerkennung aus. Diese behielt auch weiterhin die Leitung, während als Delegierter Bambergs ihr Mitarbeiter, Magistratsrat *Friedrich Sippel*, unter den 14 Vertretern Bayerns am 2. Deutschen Rotkreuztag 1880 in Frankfurt teilnahm. Die Rührigkeit des Bamberger Vereins blieb sicher nicht ohne Einfluß auf *Clementine von Walmenich*, die Tochter des Bamberger Oberlandesgerichtspräsidenten, die sich als eine der ersten freiwillig als Rotkreuzschwester ausbilden ließ, 1881 als Vorstandsmitglied in den Kreis Ausschuß Oberfran-

Bild oben: Das Heim der Bamberger Sanitätskolonne am Markusplatz.

Bild unten: Der Sitz des BRK-Kreisverbandes Bamberg an der Hainstraße 19.



ken gewählt wurde und 1894 auf den Ruf der Königin hin als Oberin die Geschicke des Mutterhauses München in die Hand nahm und eine der bedeutendsten Frauen des Deutschen Roten Kreuzes wurde. Daß Bamberg auch die Vaterstadt des jetzigen Präsidenten des BRK, Dr. *Hans Ehard*, ist, soll hier nicht unerwähnt bleiben.

Die Sanitätskolonne Bamberg kann auch bereits auf eine mehr als 75jährige Geschichte zurückblicken. Sie wurde 1882 gegründet, und welches Ansehen sie sich schnell erwarb, zeigte die erste Hauptübung von 1884, an der auch Erzbischof von Schreiber teilnahm und eine begeisternde Ansprache hielt. Die guten Beziehungen zu allen weltlichen und kirchlichen Stellen blieben erhalten, so daß auch Erzbischof *Josef von Schork* bei der 15-Jahr-Feier 1897 die Festansprache hielt. 1900 wurde die leerstehende Karmelitenkirche als Übungslokal zur Verfügung gestellt. 1929/30 konnte das eigene Kolonnenhaus am Markusplatz erworben werden, das noch in den letzten Jahren ergänzt und ausgebaut wurde. 1910 wurde der erste motorisierte Krankenwagen beschafft, während der Kreisverband heute 10 Krankenkraftwagen besitzt. Am 1. Juni konnten vier davon mit Funksprechanlagen versehen werden, die von einer ortsfesten Leitstelle bedient werden. Der Kreisverband, der jetzt unter Leitung von Obermedizinalrat Dr. *Reinhardt* steht, hat ein eigenes Haus mit Geschäftsräumen, einer Wohnung und zwei Lehrsälen in der Hainstraße 19.

Kinder erobern die Burgen im Land (Forts. von Seite 4)

lersberg zweimal 50 Kinder, Passau in Schardenberg zweimal 45 Kinder, Schweinfurt im Turnerheim zweimal 90 Kinder, Bad Aibling im Bruchfeldhaus am Jamerberg zweimal 25 Kinder. Dazu kommen Hütten- oder Zeltlager der Kreisverbände Staffelstein, Weiden, Landsberg u. a. Für Berliner Ferienkinder konnte das BRK 60 bis 70 Freistellen zur Verfügung stellen. 200 Kinder, die von Verwandten oder Pateneltern angefordert wurden, hat das BRK weitergeleitet. Hierzu kommen drei Transporte aus verschiedenen Landesverbänden nach Norwegen. 34 Kinder konnten in dem Internat Alienhohenau bei Rosenheim untergebracht werden, zweimal 15 Kinder kamen in eine kleine Pension in Schlachters am Bodensee, während einige Gruppen in das „Schweizer Häusli“ in Scheidegg und nach Bad Reichenhall geschickt werden konnten. Einige Transporte gingen an die Nord- und Ostsee, z. B. schickte Coburg 27 Kinder nach St.-Peter-Süd bei Husum, andere gingen in Heime in Blinkfüter auf Sylt, Nieblum auf Föhr und Glücksburg bei Flensburg. So konnte das BRK seine Ferienherbergungsmaßnahmen, für die die Kreisverbände, die Behörden und die Öffentlichkeit zunehmendes Verständnis zeigen, gegenüber dem Jahre 1951 vervierfachen.



598 Gräber auf sieben deutschen Soldatenfriedhöfen in Italien wurden von der JRK-Gruppe aus Nürnberg hergerichtet und geschmückt.

Jugendrotkreuz auf Kriegsgräberfahrt

Die Anregung des Bayerischen Jugendrings zu einer Kriegsgräberfahrt nach Italien hatte auch beim Jugendrotkreuz in Nürnberg gezündet. War hier doch nicht nur Gelegenheit gegeben, in der Wiederherrichtung und Pflege deutscher Kriegsgräber einen Akt der Pietät zu vollziehen, sondern auch etwas von Land und Leuten kennenzulernen. So begab sich eine Gruppe von 14 jungen Männern und Mädchen unter Führung von Rolf Schmidt nach Bologna, wo man sie zwar warnte, im ehemaligen Partisanengebiet um Pontecchio Marconi ihre Zelte aufzuschlagen; aber gerade dies erwies sich als ein glücklicher Gedanke. Es gab nicht nur auf den sieben deutschen Soldatenfriedhöfen im Umkreis vom 40 Kilometer

reichlich Arbeit, sondern die Hilfsbereitschaft der Behörden und die Freundlichkeit der Bevölkerung gab bald Gelegenheit zu herzlichen Kontakten und praktischer Versöhnungsarbeit. Im Schloßpark des Herzogs von Bevilleaue durften die Zelte aufgeschlagen werden, und schon auf der ersten Inspektionsfahrt erkannten die jungen Nürnberger, daß sehr viele Gräber von Gras und Unkraut überwuchert, die Umfriedungen zerfallen, die Kreuze verwittert waren. Nur einige Friedhöfe waren gut in Ordnung und einzelne Gräber offenbar von Angehörigen sorgfältig hergerichtet und geschmückt. Aber es gab noch alle Hände voll zu tun: Das Unkraut wurde gejätet, die Hügel umgegraben, die Umfriedungen mit Steinen befestigt, die Kreuze erneuert oder neu beschriftet und schließlich auf allen 589 Kriegsgräbern, an denen gearbeitet werden konnte, Blumenschmuck niedergelegt, wobei die Teilnehmer salutierte und ein Hornist einen letzten Gruß blies. Den Blumenschmuck stellte eine italienische Dolmetscherin zur Verfügung: Signora Donini Baer, die einst in Deutschland studierte, einen Deutschen heiratete und nun nach dem Tode ihres Mannes wieder in Italien wohnt. Sie half nicht nur bei allen Verhandlungen mit den Behörden und der italienischen Bevölkerung, sondern stellte auch ihren Wagen mit Fahrer zur Verfügung und vermittelte schließlich einen Empfang beim Präfekten von Bologna, dem die jungen Deutschen ein Nürnberg-Buch und ein persönliches Schreiben des Oberbürgermeisters ihrer Heimatstadt mitgebracht hatten und der sich von dieser Tat praktischer Nächstenliebe und Völkerverständigung sehr beeindruckt zeigte und dem Oberbürgermeister von Nürnberg als Gegengeschenk eine bronzene Neptun-Statue, eine Nachbildung des großen Neptuns vor dem Rathaus in Bologna, mitgab. Auch die Bevölkerung zeigte ihre Gastfreundschaft, kam in das Lager der jungen Deutschen, um ihren Liedern zu lauschen, oder brachte ihnen zur Ergänzung der Lagerküche große Spaghettipakete für eine echte Pastachiuata. Einmal trafen sie bei ihrer Arbeit eine deutsche Frau aus dem Rheinland, die das Grab ihres Sohnes besuchte. Mit Erschütterung und tiefer Dankbarkeit schüttelte sie den jungen Deutschen die Hände und zeigte sich tief bewegt von diesem Werk wahrer Nächstenliebe und Menschlichkeit im Zeichen des Roten Kreuzes.



Raffinaden

Kristall · Gemahlen · Puder · Würfel

Auch fabrikverpackt in Paketen zu 1 kg, 1/2 kg und 1/4 kg

Der Schatten ohne Herrn

Wir waren zu einer Arbeitstagung über Strahlenschutz zusammengekommen. Angesichts der Tatsache, daß in zunehmendem Maße mit der Verwendung strahlender Substanz im friedlichen Alltag zu rechnen ist, hält es das Rote Kreuz — unbeeinflusst von politischen Erwägungen, militärischen Planungen und spekulativer Sensationsmache — für seine unabweisliche Pflicht, Schutz- und Gegenmaßnahmen vorzubereiten, die im Falle irgendwelcher Strahlungsschäden wirksame Hilfeleistung ermöglichen.

Rotkreuzärzte waren nach Hiroshima und Nagasaki entsandt worden, um dort an Ort und Stelle die Erfahrungen über Folgen der Atomexplosionsschäden zu studieren.

Nun hörten wir vom Ergebnis. Nach sachlich nüchternen wissenschaftlich-medizinischen Ausführungen des berichtenden Kollegen



Die Dolmetscherin Signora Donini Baer vermittelt einen Empfang der Nürnberger JRK-Gruppe beim Präfekten von Bologna.

saßen wir in einem verdunkelten Raum unseres Tagungsgebäudes, des formschönen und zweckmäßigen Neubaus eines Gemeinschaftshauses. Der Vortragende ergänzte seine Worte durch die mitgebrachten Lichtbilder aus Japan. Betroffen vom Gegensatz und der Fragwürdigkeit unserer Geborgenheit des Augenblicks, sahen wir die Zerstörung, die Opfer und die Leibesschäden, welche der Abwurf einer einzelnen Atombombe in wenigen Sekunden hervorgerufen hatte, einer Bombe, die heute längst überholt ist. Die Wirkung der neueren Konstruktionen wird um ein Vielfaches schrecklicher sein, wenn sie zur Anwendung gelangt. Es waren aber nicht die grausigen Bilder der allgemeinen Zerstörung oder körperlichen Verstümmelung, die mich am meisten beeindruckten. Eigenes schreckliches Erleben, eigene furchtbare Erinnerungen sind immer noch zu gegenwärtig, als daß sie durch den Anblick des Unglücks im fernen Land übertroffen werden könnten. Eine schlichte Aufnahme jedoch erschütterte mich zutiefst. Sie zeigte die marmorverkleidete Gesichtseite eines Bankhauses in Hiroshima. Auf der toten Hauswand neben dem Eingang zeichnete sich der Schattenriß eines Menschen ab, obwohl weit und breit niemand zu sehen war, ein Schatten ohne Herrn.

Der Vortragende erläuterte dazu: „Der Atomblitz rauhte den glattgeschliffenen Marmor auf. Nur dort, wo ein Mensch davorstand, blieb der Steinschliff unversehrt. Während der Leib des Unglücklichen, auf den die Wärmestrahlung von mehreren tausend Grad aufprallte, im Nu restlos zu Aschenstaub verbrannte, wurde sein Umriß auf der Hauswand festgehalten.“

Ein lebender Mensch — von der Gewalt eines Sekundenblitzes fortgewischt ins Nichts — hatte den eigenen Schattenriß als Denkmal im Stein hinterlassen! Es war die dramatische Verkehrung der Mär von Peter Schlehmil, dem Mann ohne Schatten — der Schatten eines Eigners, der nicht mehr vorhanden war!

Das Bild läßt mich nicht mehr los. Im Geiste stehe ich im fernen Japan vor dem tragischen Schattenriß an der Marmorwand und starre auf seine stumme Mahnung — mene tekel —, geisterhaftes Symbol unseres Menschheitschicksals? Oder wird am Ende unserer überspitzten Unrast und Gier nicht einmal ein Schatten mehr zeugen von der Selbstvernichtung der Menschen, welche die Grenze des Menschlichen übersahen?

Dr. Heinz Schauwecker (Berching)

Quick

**muß
man
haben**



Gewährung von Hypotheken

Verkauf unserer Pfandbriefe und
Kommunal-Schuldverschreibungen





Als Rotkreuzarzt bei den Opfern

Am 2. September 1957 landeten vier deutsche Rotkreuzärzte, darunter zwei aus Bayern, auf dem Flugplatz Haneda bei Tokio. Ihr Flug über die Eiswüsten des Nordpols hatte von München bis Tokio nicht mehr als 35 Stunden in Anspruch genommen. Zu ihrem Empfang war neben dem Vertreter der Deutschen Botschaft, Dr. W. Löer, der Direktor des Japanischen Rotkreuz-Zentralkrankenhauses in Tokio, Prof. Dr. Masao Tsuzuki, erschienen, galt doch dieser Besuch gleichzeitig dem Japanischen Roten Kreuz und hatte doch dieses in großzügiger Weise alle Vorkehrungen für einen möglichst erfolgreichen Verlauf des dreimonatigen Studienaufenthalts der deutschen Ärzte getroffen.

Die vier Ärzte, die an der Ausbildung von Strahlenschutzärzten und Strahlenschutz Helfern im Rahmen des Deutschen Roten Kreuzes beteiligt sind, hatten ihre Studienreise im Auftrage des Bundesatomministeriums angetreten, um Eindrücke und Erfahrungen über Strahlenschäden und Strahlenschutz durch persönlichen Kontakt mit den Geschädigten der beiden Bombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki zu sammeln und das kennenzulernen, was Japan auf Grund seiner tragischen Erlebnisse auf dem Gebiete der medizinischen Strahlenforschung und der radiologisch-biologischen Forschungen in teilweise eigenen, teilweise gemischt japanisch-amerikanischen Forschungsinstituten entwickelt hat.

Die Begrüßung unter den „Fachleuten“ war, besonders in Anbetracht der sprichwörtlichen Deutschfreundlichkeit der Japaner, sehr herzlich. Und doch war es ein eigenartiges Gefühl, den Fuß auf den Boden eines Landes zu setzen, das nicht nur täglich von kleineren und größeren Erdbeben erschüttert wird, sondern das auch sonst auf wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem und geistigem Gebiete ungeheure Spannungen und Gegensätze aufweist. Auf der Fahrt in das „Fuji-Hotel“ (benannt nach dem höchsten

Berge, dem „Heiligen Berg“ Japans) merkte man schon den atemberaubenden Wirbel, das Tempo und den Lärm dieser 8-Millionen-Stadt, in der sich plötzlich modernste Wolkenkratzer aus einer Umgebung von armseligen Holzhütten erheben und die am Abend von einer wahren Lichtflut überflutet ist.

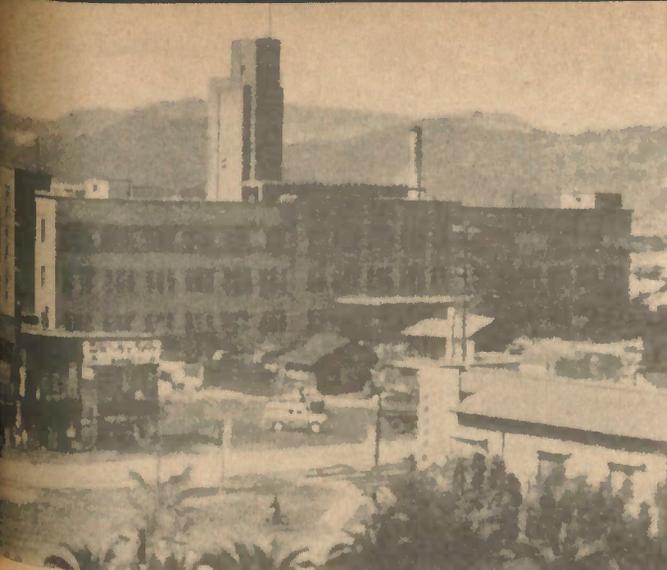
Natürlich galt der erste Besuch dem Japanischen Roten Kreuz im Shiba-Park, wo es bald ein lebhaftes Gespräch mit dem Präsidenten Prinz *Tadatsugu Shimadzu* und dem Auslandsreferenten Dr. *Inoue* gab, der das Bayerische Rote Kreuz kannte, da er vor zwei Jahren an der Sozialen Konferenz in München teilnahm und von dem Rotkreuzempfang im Schloß Nymphenburg stärkste Eindrücke mitgenommen hatte.

Interessant war es, einiges über das Japanische Rote Kreuz zu erfahren, das soeben sein 80jähriges Bestehen feiern konnte und über 5 Millionen Mitglieder zählt. Eine Reihe wichtiger Aufgaben wurden dem Roten Kreuz übertragen, so die Unterhaltung von Krankenhäusern, die Ausbildung von Schwestern, die Erste-Hilfe-Ausbildung, die Unterhaltung von Kinderheimen, Waisenhäusern, Mütterheimen und Blutbanken. Zur Zeit befinden sich in 36 Schwesternschulen über 2000 Schwestern. In den letzten Jahren wurden 50 000 Schwestern ausgebildet. Für den Katastrophenfall stehen 1500 Ärzte und 4500 Schwestern in 155 Krankenhäusern zur Verfügung. Sehr intensiv arbeitet das Jugendrotkreuz mit 600 000 Mitgliedern, wovon vor allem die entzückenden Austauschlerbner, die immer wieder bei unserem JRK eintreffen, Zeugnis ablegen. Das Rote Kreuz hat auch seinen eigenen Stil entwickelt, wovon die Besucher einen starken Eindruck erhielten, als sie der Verpflichtung neuer Schwesternhelferinnen beiwohnten, die bei der Überreichung des Schwesternhäubchens auch eine brennende Kerze erhielten, die sie beim Rotkreuzgelöbnis in der Hand hielten.

Die Gastgeber nahmen sich sehr viel Zeit, um den deutschen Gästen die Einrichtungen des Roten Kreuzes zu zeigen. Hier ist in erster Linie das Rotkreuz-Zentralkrankenhaus in Tokio zu nennen, das 1886 gegründet wurde und jetzt 103 Ärzte, 220 Schwestern und 640 Betten zählt. Bei der großen Zahl Hilfsbedürftiger in Tokio werden hier täglich etwa 1400 Patienten ambulant behandelt. Schon hier in Tokio konnten die Gäste einen Einblick in die vielfältigen Bemühungen um die Heilung und Behandlung von Strahlenschäden erhalten, zu denen außer den Opfern der Atombomben von 1945 auch die sogenannten „Bikinifischer“ gehören. Hierzu wurden u. a. die Institute der Universität, des 1. Nationalkrankenhauses, der Universitätsklinik (905 Betten, 319 Ärzte, 351 Schwestern) in Anspruch genommen. Erschütternd war es, in dem dazugehörigen Medizinalmuseum die Präparate von Atombombengeschädigten zu sehen.

Wenn Japan auch auf Grund seiner Erfahrungen einer der schärfsten Rufer im Kampfe gegen die Atombomben ist, so ist es doch in der friedlichen Verwendung der Atomenergie nicht zurückgeblieben, wie ein Besuch des Atomenergie-Forschungsinstituts zeigt, wo bereits ein 50-kW-Waterboiler-Reaktor und eine Beschleunigungsmaschine (van-de-Graaf-Generator) aufgestellt und zwei Schwere-Wasser-Forschungs-Reaktoren und ein Reaktor zur Gewinnung elektrischer Energie sich im Bau befinden. Ein Isotopenlabor und eine Isotopenschule verstehen sich dann von selbst.





Bilder oben von links nach rechts:

Die historische Aufnahme vom brennenden Hiroshima 1¼ Stunden nach der Explosion der Atombombe am 6. August 1945. — Schwerverletzte Kinder unter den Opfern von Hiroshima. — Das wiederaufgebaute Hospital des Japanischen Roten Kreuzes in Hiroshima.

Bild links unten:

Vier deutsche Rotkreuzärzte auf einer Studienreise in Japan. Von links nach rechts: Dr. Wittenzellner, München; Dr. Jansen, Hamburg; Dr. Hirotohi Miyata, Tokio; Prof. Dr. Masao Tsuzuki, Direktor des Rotkreuz-Zentralkrankenhauses in Tokio; Dr. Gomer, Heidelberg, und Dr. Keim, Kempten.

Bilder rechts unten:

Vorführung eines Dosismessgerätes bei einer Rotkreuzärztertagung in Regensburg. Von links nach rechts: Dr. Lindinger, Dr. Wittenzellner, Dr. Wasöhrl, Dr. Kammermeier und Dr. Pöhlmann (Foto Ernst Bergerl). — Einführung in die Strahlenfeststellung durch den Radiotektor (Geigerzähler) bei der Sanitätsausbildung in der Sanitätskolonne München-Süd 2 durch den Physiker Dr. Pöhlmann.

Verletzungen, und über die Auswirkungen der radioaktiven Schädigungen liegen gerade vom Direktor des Rotkreuz-Zentralkrankenhauses, Prof. Dr. Tsuzuki, und seinem Assistenten, Dr. Hirotohi Miyata, sehr eingehende Untersuchungen und Veröffentlichungen vor. Diese Berichte wurden aufs nachhaltigste unterstrichen durch die persönlichen Erlebnisse des Dr. Michihiko Hachiya, des Verfassers des berühmten Buches „Hiroshima-Tagebuch“, in dem er die Hölle, die er selbst mit durchzumachen hatte, schildert. Der Platz reicht hier nicht aus, um Einzelheiten aus diesem Inferno und diesem ungeheuren Sterben wiederzugeben. Auch in Hiroshima waren es vor allem das wiederaufgebaute Rotkreuzhospital und das „Rotkreuzhospital für Opfer der Atombombe“, die eine Fülle von Anschauungsmaterial boten und durch Berichte, Besprechungen und Vorträge der Professoren unvergeßliche Einblicke und Erkenntnisse boten. Das Rotkreuzhospital wurde durch die Atombombe zum großen Teil zerstört. Fünf Ärzte, drei Apotheker, 25 Schwestern und 22 Hilfskräfte wurden getötet. 85 Prozent der am Leben gebliebenen Krankenhausangehörigen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Trotzdem konnten Tausende von Verletzten in den Tagen nach dem Abwurf behandelt werden. 1947 wurde das Hospital, das jetzt 364 Betten zählt, wiederaufgebaut. 1957 kam ein eigenes „Hospital für die Opfer der Atombombe“ hinzu, das jetzt 8 Ärzte, 17 Schwestern und 26 Angestellte zählt. Wichtig ist daneben die gemischte japanisch-amerikanische „ABCC“ (Kommission zur Erforschung der Strahleneffekte der Atombombe), die noch jetzt täglich 45 Personen untersucht und behandelt. In dem Labor dieses ABCC sind 47 Ausländer angestellt. Sowohl Hiroshima wie Nagasaki besitzen jetzt Universitäten mit entsprechenden Forschungsinstituten. Als sicher kann heute festgestellt werden, daß die Folgen der radioaktiven Schädigungen ein vermehrtes Auftreten der Leukämie und eine Häufung der Katarakte, d. h. einer Linsentrübung, festgestellt wurden. Andere Spätschäden, etwa ein häufigeres Vorkommen von weiteren Blutkrankheiten, eine Erhöhung der Tumorraten und eine gesteigerte Allergie- und Infektionsbereitschaft, konnten nicht gesichert werden. Ein eindeutiger genetischer Effekt, etwa in Form von Mißbildungen, war in der ersten Tochtergeneration nicht nachzuweisen. So sehr das Rote Kreuz die Aufgabe hat, vor den wirklichen Gefahren der Atombomben, die noch schlimmer sind, zu warnen, so hat es doch die Pflicht, Übertreibungen und propagandistischen Verallgemeinerungen oder bloßen Gerüchten entgegenzutreten.

Was bei dieser stark ausgefüllten Studienreise noch an berühmten Forschungsstätten in Nagasaki, Beppu, Osaka, Kyoto usw. aufgesucht und mit den führenden Persönlichkeiten besichtigt wurde, kann hier nicht einzeln behandelt werden. Da die Ärztekommision immer wieder Gelegenheit hatte, in Vorträgen und Vorlesungen über die deutschen Forschungsergebnisse und -einrichtungen zu berichten, ergab sich ein wertvoller Erfahrung- und Erkenntnis-austausch, der seine sichtbare Anerkennung dadurch gefunden hat, daß dem Leiter der Studiengruppe, Rudolf Wittenzellner, dem Leiter der Isotopenabteilung am Institut für physikalische Therapie und Röntgenologie der Universität München, die Goldene Medaille und das Silberne Verdienstkreuz des Japanischen Roten Kreuzes verliehen wurden.

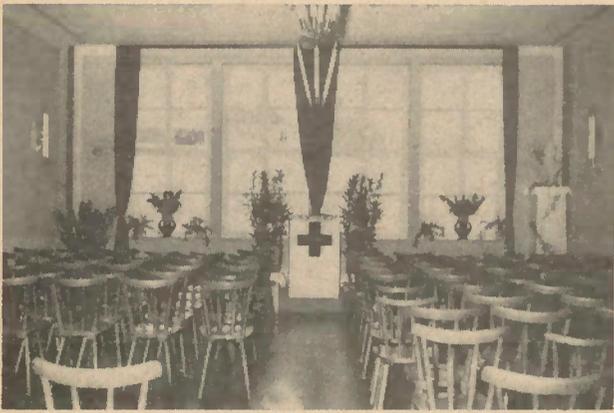
*

Die Ausbildung von Strahlenschutzärzten des Deutschen Roten Kreuzes findet in zwei Universitätsinstituten, in Freiburg und München, statt. Es sind bis jetzt 104 Ärzte und 34 Physiker und Chemiker für den Strahlenmessdienst ausgebildet worden. In mehreren Rotkreuzschulen fanden bereits Lehrgänge für Strahlenschutzhelfer statt. Daneben finden sowohl in den Rotkreuzgemeinschaften wie in der Öffentlichkeit Aufklärungsvorträge statt, von denen Dr. Wittenzellner in unermüdlicher Tätigkeit allein mehr als 130 Vorträge für sich buchen kann und hierfür bereits mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes ausgezeichnet wurde. Eine Strahlenschutzfibel steht vor dem Erscheinen. So hat das Rote Kreuz alle Vorkehrungen getroffen, um den neuen Aufgaben, die sich mit der Entwicklung und Auswertung der Atomenergie ergeben, gerecht werden zu können.

fo von Hiroshima

Nach diesen wissenschaftlichen Einführungen sollten den Gästen die stärksten menschlichen Eindrücke in Hiroshima und Nagasaki geboten werden, wo sie mit einer Reihe von Opfern der Atombombenangriffe, Ärzten und Laien und solchen, die sich der Verletzten annahmen, in Verbindung kamen. Am 6. und 9. August 1945 wurden die Riesenstädte Hiroshima (400 000 Einwohner) und Nagasaki (300 000 Einwohner) durch zwei Atombomben in rauchende Trümmerfelder verwandelt. Die Feststellung der Zahl der Toten war schwierig, da vielfach ganze Familien vernichtet waren. In Hiroshima rechnet man mit rund 240 000 Toten, 51 000 Schwerverletzten und 105 000 Leichtverletzten, in Nagasaki wurden etwa 74 000 Tote und 75 000 Verletzte registriert. Wenn auch die Wunden des „Pikadon“ (Blitzdonners) außer in erschreckenden Präparaten und Abbildungen nicht mehr direkt zu sehen sind, so sterben doch noch jährlich eine Anzahl Menschen als Opfer dieser





Neues Rotkreuzheim in Pfarrkirchen

Zu den Kreisverbänden, die sich in den letzten Jahren ein neues Rotkreuzheim als Mittelpunkt der gesamten Rotkreuzarbeit schufen, gehört Pfarrkirchen (Niederbayern), das in festlichem Rahmen die Einweihung begehen konnte. Entgegen dem ursprünglichen Plan eines Neubaus am Rand der Stadt entschloß man sich, ein älteres Grundstück in zentraler Lage zu erwerben, das nun völlig umgebaut wurde, wobei die Gesamtkosten 100 000 DM nicht übersteigen. Der große Vorteil besteht darin, daß ein Teil des Gebäudes für gewerbliche Zwecke vermietet werden konnte, so daß die übrigen Kosten dadurch wesentlich gedeckt werden. Der „Vater der Planung“ war der umsichtige Baurat Kaspar, der nun schicke und freundliche Sitzungs- und Verwaltungsräume für den Kreisverband, die Rotkreuzgemeinschaften, den Krankentransport und die Fürsorgetätigkeit schuf und sein Werk mit einem geräumigen und hellen Lehrsaal krönte, der auch für größere Versammlungen und in Katastrophenfällen auch als Hilfs-lazarett dienen kann. Wandbekleidung, Bodenbelag und Innenausstattung sind schlicht, jedoch gediegen und geschmackvoll. Unter den Gästen sah man die Vertreter der Stadt,

der Behörden, der Kirchen, der Organisationen und der Ärzteschaft. Der Kreisverbandsvorsitzende, Michael Polwein, konnte für seine kluge Initiative sehr herzliche Glückwünsche entgegennehmen. Geistl. Rat Stadtpfarrer Mitterbauer, der die kirchliche Weihe vornahm, gab ebenso wie der evangelische Pfarrer, Dr. Dollinger, seiner Freude über die tatkräftige und erfolgreiche uneigennützig Tätigkeit des Roten Kreuzes Ausdruck. Für die herzlich begrüßten Gäste vom Oberösterreichischen Roten Kreuz sprach Nationalrat Buttner aus Braunau über die kameradschaftliche Verbundenheit der Rotkreuzgesellschaften über alle Grenzen hinweg. Die Grüße und Glückwünsche des Präsidenten Dr. Ehard und des Präsidiums des BRK überbrachte in einer gewinnenden Ansprache Vizepräsidentin Direktorin Dr. Martha Rehm, München, die die vorbildliche Lösung der Heimfrage in Pfarrkirchen unterstrich und den Wunsch äußerte, daß dies nun ein echtes Heim der Rotkreuzfamilie werden und daß es immer im Dienste der Menschlichkeit und des Friedens stehen möge.

Was ist Humanität?

Sie ist Verständnis für die Größe und für das Elend des Menschen. Sie weiß um die Würde des Menschen, um den einzigartigen Wert der menschlichen Persönlichkeit, in der das geschichtliche Sein den Saum des Ewigen berührt. Sie weiß auch um die seelische und leibliche Not des Menschen und sucht, völlig unbekümmert um Sympathie und Antipathie, dem Opfer nur eben wegen seines Leidens zu helfen. Humanität ist Ausdruck menschlicher Gemeinschaft auf der Grundlage der Liebe, d. h. der Hingabe des Menschen an seinen Mitmenschen. Die Humanität in diesem weitesten Sinne zu verkörpern, ist das Bestreben des Roten Kreuzes.

Prof. Max Huber



Bild links oben: Der repräsentative Unterrichtssaal im RK-Heim Pfarrkirchen.

Bild rechts: Vizepräsidentin Dr. Martha Rehm beglückwünscht den Kreisverband Pfarrkirchen zu seinem neuen Heim.

Rosen~~X~~thal

mit den Werken

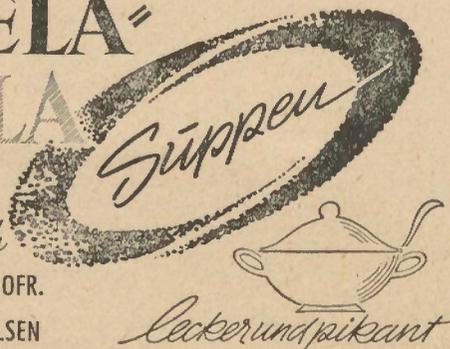


Verlangen Sie Vorlagen in den einschlägigen Fachgeschäften

WELTMARKE
DES PORZELLANS

WELA
WERKE

Fritz Busch
LUDWIGSSTADT / OFR.
HAMBURG-SCHNELSEN



Lecker und pikant

Nur edit mit der Schutzmarke

Nerven?
dann
Nährbier

Eingetr. Wz.
Nr. 359 657, 418 608

alkoholarm - garantiert rein
Alleinhersteller: HACKERBRAU MÜNCHEN
Zu beziehen in den einschlägigen Geschäften

Notsignal am Berg

In Anbetracht der sich durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinne häufenden Unfälle in den Bergen, gibt die Bergwacht im BRK folgende Ratschläge:

Voraussetzungen für jede erfolgreiche Bergfahrt sind richtige Einschätzung des alpinistischen Könnens, offenes Ohr für den Rat der Einheimischen und weise Mäßigung in der Zielsetzung. Bedenkenlose Rekordsucht bringt oft Unglück und Tod.

Das Fahrtenziel sollte vor Beginn jeder Hochtour im Talquartier bekanntgegeben werden. Aus dem gleichen Grunde sind Eintragungen in Hütten- und Gipfelbücher dringend zu empfehlen.

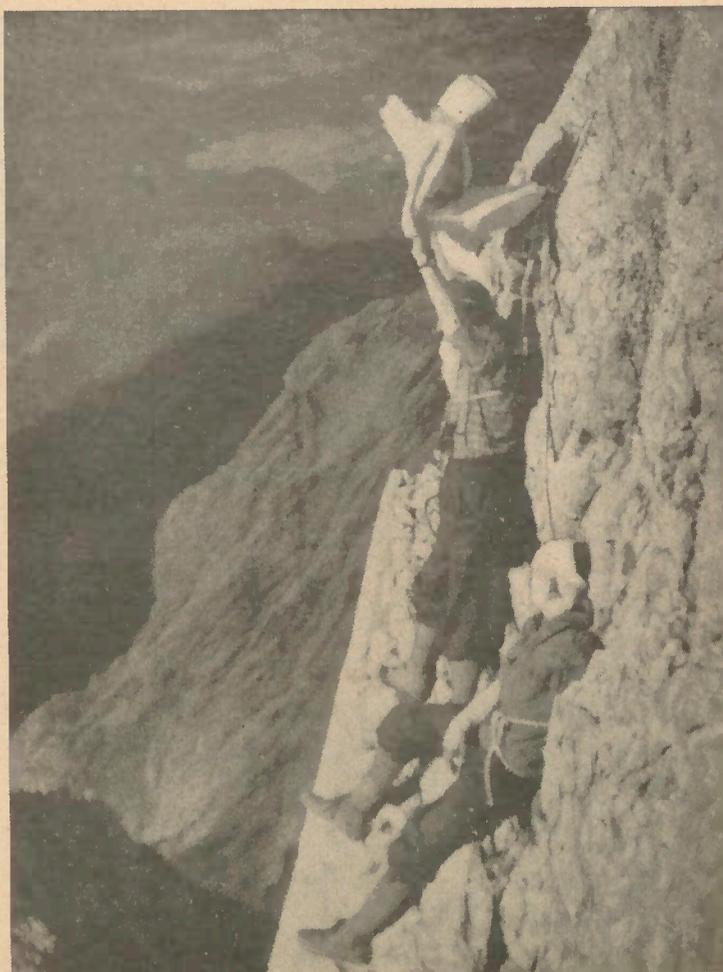
Berge sind Wärmeinseln in einem kalten Luftmeer, das schon innerhalb einer halben Stunde über ihnen zusammenschlagen kann. Diese kurze Frist genügt selbst mitten im Sommer für einen jähen Übergang zum grimmigsten Winter. Man sollte daher nie ohne genügende Ausrüstung und warme Kleidung eine Hochtour unternehmen. Kniefreie Höschen, leichte Blusen, Straßen- oder Stöckelschuhe können die Ursachen allgemeiner Auskühlung, vollständiger Erschöpfung und eines raschen Untergangs werden.

Für den Alleingehrer verdoppeln sich die Gefahren der Berge. Auch Kranke, die Gefäß- oder Herzleiden haben, gehören nicht oder nur in Gesellschaft in das Hochgebirge.

Die markierten Klettersteige und Wege sind möglichst einzuhalten. Jedes Abweichen davon kann in einem Abgrund oder an einer Steilwand enden, aus denen es keine Rettung mehr gibt.

Wer trotz Befolgung dieser Grundregeln in Bergnot geraten ist, kann sich durch die Kenntnis des alpinen Notsignals helfen.

Bild rechts: Das alpine Notsignal besteht aus einem sechsmal in der Minute hör- oder sichtbaren Zeichen. Die Rettungsmannschaft antwortet darauf dreimal in der Minute. (Foto G. Frey)



FH-STAB- DOSIMETER

Unentbehrliches Kleinstrument zur ständigen Kontrolle der äußeren Bestrahlung mit Röntgen- oder Gammastrahlung.

Direktablesung der erhaltenen Dosis in Röntgen. Das Stabdosimeter ist zum persönlichen Schutz überall dort erforderlich, wo mit radioaktiven Isotopen hantiert wird oder Menschen anderweitig ionisierenden Strahlen ausgesetzt sind, vor allem in Isotopen- und

Röntgenlaboratorien. Gegenüber dem Filmdosimeter besitzt das Stabdosimeter den Vorzug, daß jederzeit die erhaltene Dosis abgellesen und daher ständig kontrolliert werden kann. Mit Hilfe des Ladegerätes kann das Dosimeter schnell neu aufgeladen werden.

Weiterhin liefern wir u. a.:

Strahlungsmeßgerät FH 91, einfaches Zählgerät für Unterrichtsversuche und diesen entsprechende Meßaufgaben; Labor-Monitor FH 55, netzbetriebenes Strahlenwarngerät mit eingebauter Alarmaneinrichtung; Radiator FH 40 M, Handgerät mit Geiger-Müller-Zählrohr zum Nachweis von Gammastrahlen; Radiometer FH 40 H, Taschengert mit Geiger-Müller-Zählrohr zur Messung der Dosisleistung in Röntgen pro Stunde im Strahlungsfeld einer Gamma- oder Röntgenstrahlung.

Bitte fordern Sie Druckschriften an!

FRIESEKE & HOEPFNER G.M.B.H.
ERLANGEN-BRUCK



BAYERISCHE STAATSBANK

DIREKTORIUM UND HAUPTSITZ
MÜNCHEN

30 Niederlassungen in allen größeren Städten
Bayerns und der Pfalz

Annahme von Spar- und Festgeldern

Ausgabe von Sparbüchern

Durchführung
aller Außenhandels-Transaktionen

Sorgfältige Erledigung aller sonstigen
bankmäßigen Geschäfte

Seit 1780
im Dienste der Wirtschaft



Festliche Klänge in Regensburg

Die Musik hat schon immer als die stärkste herzen- und völkerverbindende Macht der Welt im Roten Kreuz eine verständnisvolle Pflegstätte gefunden. Verschiedene Kreisverbände und Sanitätskolonnen konnten sich eigene Musikkapellen aufstellen. Auch das Jugendrotkreuz stand hierin nicht zurück. Besonderen Erfolg erzielte der Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz, der nicht nur zu seinen Hauptversammlungen in Regensburg (Bild oben), sondern auch bei zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen der Kreisverbände unter Stabführung seines musikbegeisterten Organisationsreferenten Kurt Philipp tüchtige Musiker in den Dienst der guten Sache stellen konnte. (Foto Ernst Berger)



In dem festlich geschmückten Saal des Starnberger Seebades Undosa gingen die Wogen der Begeisterung hoch. Bis in die Gänge und auf den Treppen saßen und standen die Besucher des Wohltätigkeitskonzerts des Roten Kreuzes, zu dem sich die 18 Mann starke Kapelle der in München stationierten 30. amerikanischen Armee zur Verfügung gestellt hatte. Zündende Weisen, Ouvertüren, Märsche, Suiten und Walzer wechselten unter stürmischem Beifall miteinander ab. Der Dirigent, Edward A. Matlak, wußte seine spielfreudigen Mannen den Raumverhältnissen anzupassen. Geöffnete Herzen fanden daher der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Dr. Schwalm, Tützing, und Chefarzt Dr. Broekmate, Oberalfing, in ihren Ansprachen und gebefreudige Hände fanden die Sammler, die die Begeisterung in klingende Münze umsetzten. Und so hatten der Dirigent und seine charmante Gattin (eine waschechte Berlinerin) den Ehrenwimpel und die Blumen wohl verdient, die ihnen Kreiskolonnenführer Josef Leitner als Dank für diese tatkräftige Unterstützung des Roten Kreuzes und seiner Bestrebungen im Dienste der Menschlichkeit und des Friedens überreichte.

Zu der in Gold geprägten Prominenz gehört nun auch der Gründer des Roten Kreuzes und Friedensnobelpreisträger Henri Dunant. Die 135. Wiederkehr seines Geburtstages veranlaßte eine Prägestelle, eine „offizielle Ge-



dächtnismedaille“ herauszubringen. Sie trägt auf der Kopfseite das Bildnis von Dunant und auf der Rückseite eine Darstellung des barmherzigen Samariters. Der Entwurf stammt von Eberhardt Luttner, München. Die Medaillen werden in begrenzter Auflage in Werten von 10 bis 50 Dukaten herausgebracht und sind, wenn die Prägung beendet ist, bei allen Banken und Kreditanstalten zu erhalten. Die leichteste kostet 250, die schwerste 1250 DM. (Foto dpa-Bild)



**Möonsch -
Volltreffer!**

Heute ist noch das Fußballspielen sein einziger Lebensinhalt. Aber schon morgen wird er die Kinderschuhe abstreifen. Was aus ihm dann einmal werden wird, das bestimmen viele Dinge, nicht zuletzt die Umgebung, in der er heranwächst.

Die nächste Umgebung für jeden Menschen ist sein eigenes „Zuhause“. Zu diesem ersehnten „Zuhause“ läßt sich jede Wohnung machen durch Möbel-Krügels riesige Auswahl, seine bekannte Preiswürdigkeit und seine fachmännische Beratung. So richtig gemütlich soll's sein, schön und zweckmäßig mit Hilfe von Möbel-Krügel.

Überzeugen Sie sich selbst, daß es weniger kostet, als Sie denken.



München · Garmisch · Ingolstadt · Bayreuth
Bamberg · Erlangen · Ansbach



**Freudige
Überraschungen
für Alle**

bringt der **Quelle-Hauptkatalog Herbst/Winter 50** mit dem großen Preisgewinn 10000 DM in Höhe des Hauptgewinns. Wer ihn sieht ist begeistert. Die Auswahl ist umfangreicher als je zuvor, die Preise vieler Artikel noch niedriger als bisher. Von über 3000 Angeboten an modischer Kleidung, Textilwaren aller Art, modernen Möbeln

Rundfunk-, Fernseh-, Elektrogeräten u. vielem anderen nur 3 Beispiele:
Quellux-Handstaubsauger, 6teilig nur DM 59,-
Woll-Tournay-Teppich, Größe 200x300 . . . nur DM 175,-
Elektr. Haushalt-Nähmaschine, mit Koffer . . nur DM 248,-

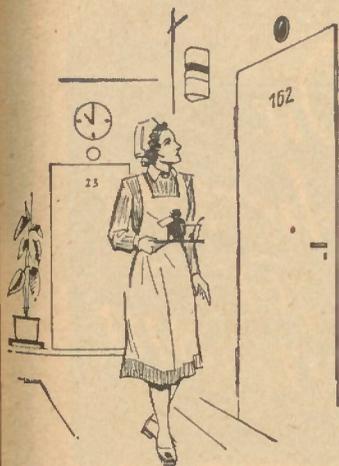
Fordern Sie noch heute den vielfarbigen, reichbebilderten Hauptkatalog an — Sie erhalten ihn kostenlos — und Sie werden feststellen, daß es klug ist, bei der Quelle zu kaufen.

**Millionen kaufen bei der Quelle,
Millionen können sich nicht irren.**

Rücknahme-Garantie · Bequeme Teilzahlungen

**Quelle GROSSVERSANDHAUS
Abt. — FURTH / BAYERN**

ZETTLER - Lichtruf-Anlagen



für
Krankenhäuser
Heilanstalten
Kliniken
Sanatorien
Altersheime



Alois Zettler · München 5

Elektrotechnische Fabrik G. m. b. H.
 Holzstraße 28-30 · Telefon 28781

... und aufs Brot
 die *Frische Resi*



... in die Küche
Resi -SCHMELZ

AUS DEN *Resi*-WERKEN

Bayerische Lagerversorgung

GmbH & Co. München

MÜNCHEN 8, ORLEANSSTR. 6

Spezialeinrichtung für die Belieferung von Anstalten
 und Großverbrauchern mit Lebensmitteln und Textilien
 Mit Zweigstellen in Augsburg, Bayreuth, Regensburg,
 München, Nürnberg, Traunstein, Kempten u. Würzburg

Lieferant des Roten Kreuzes



Stammhaus:
NÜRNBERG
 Hadermühle 11/15

Niederlassungen in:
 Essen Frankfurt/M.
 Hamburg - München

Aufzüge
Fahrtreppen
Paternoster

Übung macht den Meister

Bei der Ausbildung der aktiven Rotkreuzhelfer und -helferinnen spielt neben der praktischen und theoretischen Schulung die Übung eine erhebliche Rolle. Neben Schauübungen, die mehr der Aufklärung und Werbung in der Öffentlichkeit dienen, fanden im letzten Jahre 865 Einsatzübungen statt, an denen 2134 Ärzte und Sanitätsmänner teilnahmen. Ebenso waren 3384 Helferinnen an Einsatzübungen beteiligt. Es kommt hierbei nicht nur darauf an, das Wissen und Können der einzelnen Mitglieder unter Beweis zu stellen, sondern vor allem darauf, die Initiative und Entschlußfähigkeit der Führer und Unterführer, die Zuverlässigkeit des Alarmplans und die Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit des vorhandenen Materials und Geräts sowie die Zusammenarbeit innerhalb der Rotkreuzgemeinschaften und mit den sonstigen Organisationen wie Polizei, Feuerwehr, THW u. a. zu erproben. Es kommt im Unfallhilfe- und Rettungsdienst vor allem darauf an, die zweckmäßigste Erste Hilfe zu leisten und die Verletzten auf die schonendste und schnellste Weise dem Arzt zuzuführen, wofür eine gründliche Sanitätsausbildung, gut ausgerüstete Krankenfahrzeuge und schnell funktionierende Alarm- und Fernmeldeeinrichtungen gehören. Die Übungen sind daher möglichst realistisch anzulegen, wozu außer der umsichtig vorbereiteten Übungslage mit Hilfe der Schminkegruppen eine in hohem Grade wirklichkeitstreue Darstellung der Verletzten gehört.

Eine solche großangelegte gemeinsame Einsatzübung veranstalteten die Kreisverbände Stadtsteinach und Kulmbach in Anwesenheit des Vizepräsidenten des BRK, Oberbürgermeister Hagen, des K-Beauftragten Herbert Pyschik und des Kreiskolonnenführers Gremer. Es beteiligten sich 9 Ärzte und 120 Mitglieder der Sanitätskolonnen und Frauenbereitschaften, die sich natürlich auch durch die Regengüsse nicht abhalten ließen. Die Erläuterungen am Mikrophon gab Kreiskolonnenarzt Dr. Eschenwecker. Angenommen war ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem die Verletzten durch Bundesgrenzschutz und „Adlerjugend“ sehr realistisch dargestellt wurden.



Unsere Bilder: Vizepräsident Oberbürgermeister Hagen (zweiter von rechts) beobachtet mit den Ärzten und dem K-Beauftragten die Übung.

Bild 2: Die „Verletzten“ müssen aus dem umgestürzten Auto geborgen werden.

Bild 3: Die Helferinnen der Frauenbereitschaften lassen sich am Verbandplatz durch Regen und Gewitter nicht beirren. (Foto Alfons Finger)

*Joh.-Süßmost
schwarz*
die Perle
aller Süßmoste

Keltereigenossenschaft
Erding e. G. m. b. H.

*Das Rote Kreuz hilft —
Helfen auch Sie
durch
Mitgliederwerbung!*

Rolle
SCHOKOLADE
eine leckere Freude

**BAYERISCHE
BEAMTEN
VERSICHERUNG**



**MÜNCHEN
LENBACHPLATZ 4**

*Die
Versicherung
für
Jedermann*

Für Dein Wohlbefinden:

3 Richter Bitter 433

Mit der Naturkraft von über
25 heilsamen Kräutern
schmeckt und hilft!

Robert Richter
HOFFSAALE



SIE BAUEN GUT UND BILLIG MIT



KELMO
MOSAIK-PARKETT

KELHEIMER PARKETTFABRIK AG • MÜNCHEN
THERESIENSTRASSE 40 • FERNSPRECHER NUMMER 274 41

Nimm gutes Mehl, nimm besseres Mehl
Am besten nimm gleich

Rosenmehl



RK Werbe- und Vertriebs-Gesellschaft mbH.

München 22 • Wagnmüllerstr. 14/16 • Tel. 233 21
„Gesellschaft des Roten Kreuzes“

Rotkreuz-Dienstbekleidung
erprobte und bewährte Qualitätsware
Fertigung in Normgrößen und laut Maßzettel
Heim- und Anstaltsbedarf jeder Art
z. B. Wolldecken, Bettwäsche, Betten
Großküchengeschirr, elektr. Geräte usw.

preisgünstigst im Rahmen unserer Sammelabschlüsse
Spezialangebote werden wunschgemäß unterbreitet

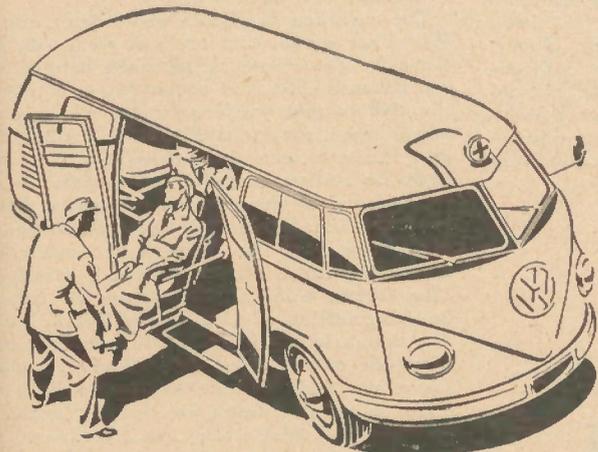


Nach den DRK-Richtlinien und DRK-Normen liefern wir:
Erste-Hilfe-Material – Katastrophenausüstung für Kreisverbände
Ausstattung für Unfallhilfsstellen
Lehr- und Übungsmaterial für Rotkreuzausbildung – Übungskoffer
Verbandkästen u. Sanitätsstaschen – Arzi- u. Krankenpflege-Gerät
Krankswagen – Sanitätszelte – Beleuchtungsgeräte
Verbandstoffe – Desinfektionsmittel
Bitte holen Sie bei uns Angebote ein. Zur Beratung stehen wir
Ihnen in allen einschlägigen Fragen gern und unverbindlich zur
Verfügung

DRK-Sanitätslager Süd München
Wagnmüllerstraße 16 – Telefon 233 21

Der

-Krankenwagen



bietet in Ausstattung und Anschaffungspreis so überzeugende Vorteile — neben den bekannten Vorzügen, die jeder VW-Transporter in sich birgt —, daß er in seiner Klasse sehr bevorzugt gefahren wird. Beim Deutschen Roten Kreuz bewährt er sich selbst in pausenlosen Tag- und Nacht-Einsätzen.



VOLKSWAGEN- UND PORSCHE-GENERALVERTRETUNG
München 8 · Schleibingerstraße 12-16 · Telefon 44 98 21

QUALITÄTSDRUCKE
ein- und mehrfarbig

MAX GLAS

Buchdruckerei

MÜNCHEN 50 · GOTZINGERSTR. 52-54 · TEL. 75955

Bei Erkrankungen des Magens und
des Darmes werden überraschende
Erfolge erzielt mit:


Fadingen

rein natürliche Heilquelle

— Auskunft und Prospekt —

DURCH GROSSVERTRIEB:
OTTO PACHMAYR
MINERALWASSER K.-G.
MÜNCHEN 2
THERESIENSTRASSE 32
SAMMELRUF 292926



Bürgerliches Brauhaus Ingolstadt

- Sämtliche
- neuzeitliche
- Geldgeschäfte
- erledigt schnell
- und zuverlässig

Stadt- und Kreissparkasse

INGOLSTADT

Zweigstellen:

- Ingolstadt-Hauptbahnhof
- Ingolstadt-Nord
- Kösching und Reichertshofen

Münchener Polsterwollfabrik GmbH.

Inhaber: Maria Jaeger

München, Kegelhof 3 · Fernsprecher 45 89 80

Fabrikation von Matratzen, Reformunterbetten
Schonerdecken, Trikoteinziehddecken

Warum Erste Hilfe

Um sich und anderen, Familienangehörigen, Nachbarn, Fremden auf der Straße und Mitarbeitern im Betrieb einige schnelle, oft lebensrettende Handreichungen zu Teil werden zu lassen. Im Straßenverkehr, auf der Eisenbahn, in der Luft und zur See, in den Maschinenhallen der Industrie und im Bergwerk geht der Unfalltod um und sucht seine Opfer. Oft kann nur der Nächststehende noch helfen.

Jeder kann Erste Hilfe lernen und im Notfall anwenden. Die Kreisverbände des Roten Kreuzes führen „Grundausbildungslehrgänge in Erster Hilfe“ durch, die allen Interessenten offenstehen. Ihr Besuch ist mit keiner Verpflichtung verbunden, jeder Lehrgang aber ist interessant und von persönlichem Gewinn!

Meldungen nimmt jeder Kreisverband
des Bayerischen Roten Kreuzes entgegen.

Die 10 Gebote neu geformt

Vielleicht wollte er seinen Gläubigen einen gelinden Schock versetzen, als Pastor Hubert A. Price aus Cardiff ihnen vorschlug, die zehn Gebote nach der Lebenshaltung vieler sogenannter „Christen“ von heute folgendermaßen neu zu fassen:

1. Du sollst dich selbst anbeten und nur dir selbst dienen.
2. Du sollst dir jede Art Bildnisse, Glücksbringer, Amuletten, Abzeichen, Nationalembelme und Vereinsplaketten machen — und sie alle sollst du ehren zu jeglicher Zeit, auf daß kein Unglück dich befallt. Insonderheit den Wissenschaftler sollst du anbeten und alles, was er sagt und schreibt, für unfehlbar halten.
3. Am Sabbat sollst du deine Wäsche waschen, dein Haus reinigen und dein Auto putzen. Fünf Tage sollst du arbeiten, aber nicht zu sehr, und am sechsten Tage sollst du Überstunden für doppelten Lohn machen.
4. Ehre die Klinik, den Kindergarten und die Kinderheime, damit sie für die Kinder sorgen, die Gott, dein Herr, dir gegeben hat.
5. Du sollst nukleare Waffen herstellen, denn nur so kannst du die Menschheit in Schrecken versetzen und die Erde beherrschen.
6. Du sollst in obszönen und zweideutigen Worten reden, denn nur so bist du ein Mensch, der anderen imponiert.
7. Du sollst mit allen Mitteln schnell reich zu werden suchen.
8. Du sollst nie Zeugnis für oder gegen irgend etwas geben.
9. Du sollst bei Ehebruch zinkernd ein Auge zudrücken und heiraten, so oft es dich gelüstet.
10. Du sollst alles begehren, was deines Nächsten ist — sein Auto, sein Haus, sein Fernsehgerät, sein Weib.

Ob Pastor Price recht hat, wenn er meint, es sei nützlich, es einmal mit der Ironie zu versuchen?



* Traumaplast, das heilende Wundpflaster
in der gelb-schwarzen Packung
Erdhüllig in Apotheken und Drogerien.

Sachen zum Lachen • • •

Wer probiert's?

Als Hilfsmittel beim Aufgeben des Rauchens empfiehlt der britische Psychologe Dr. Casey King die Verwendung von Schnullern. „Natürlich haben Erwachsene Hemmungen, sich mit einem Schnuller auf der Straße zu zeigen, obwohl kein vernünftiger Grund dafür besteht. Man sollte jedoch zumindest in den eigenen vier Wänden so oft wie möglich den Schnuller



in den Mund nehmen. Mit dieser Methode haben sich viele meiner Patienten das Rauchen verhältnismäßig schnell und ohne Komplikationen abgewöhnt.“

Graf Bobby in der Apotheke

„Hier, Herr Graf, haben Sie Ihre Schlaf-tabletten“, meint der Apotheker, „damit reichen Sie mindestens einen Monat!“ — „Oh“, erwidert Graf Bobby erstaunt, „so lange wollte ich eigentlich gar nicht schlafen!“

„Wer kurzsichtig ist...“

Ein Augenarzt aus Neustrelitz in Mecklenburg heftete an die Tür seines Wartezimmers ein Schild mit der Aufschrift: „Wer weitsichtig ist, folgt mir, wer kurzsichtig ist, bleibt hier.“ Dann flüchtete er, wie die Westberliner Zeitung „Telegraf“ berichtete, nach Berlin.

Vom Leiden befreit

Da trotten zwei Tagediebe durch das Land, sie waren nicht zu ungeschickt, sie waren zu träge zum Arbeiten, obwohl sie oft nicht wußten, woher sie das Geld nehmen sollten, um ein Süppchen zu kaufen. Der eine von ihnen kam auf einen Einfall. Sie bettelten vor den Türen nach Brot, doch sie gedachten es nicht zur Stillung ihres Hungers zu genießen, sie wollten es zum Betrug mißbrauchen. Sie kneteten lauter kleine Küglein oder Pillen und bestreuten sie mit Wurmmehl aus altem zerfressenen Holz, damit sie völlig aussahen wie die gelben Arzneipillen. Hierauf kauften sie einige Bogen rotgefärbtes Papier (denn eine schöne Farbe muß gewöhnlich bei jedem Betrug mithelfen). Das Papier zerschnitten sie alsdann und wickelten die Pillen darein, je 6 bis 8 Stück in ein Päcklein. Nun ging er eine voraus in einen Flecken, wo eben Jahrmarkt war, in den Roten Löwen, wo er viele Gäste anzutreffen hoffte. Er forderte ein Glas Wein, trank aber nicht, sondern saß ganz wehmütig in einem Winkel, hielt die Hand an den Backen,

winselte halblaut für sich, und kehrte sich unruhig bald her, bald so hin.

Die ehrlichen Landleute und Bürger, die im Wirtshaus waren, bildeten sich wohl ein, daß der arme Mensch ganz entsetzliche Zahnschmerzen haben müßte. Man bedauerte, man tröstete ihn, daß es schon wieder vergehen würde, trank sein Gläslein fort und machte seine Marktaffären aus. Indessen kam der andere Tagedieb auch nach. Da stellten sich die beiden Schelme, als ob noch keiner den anderen in seinem Leben gesehen hätte. Keiner sah den anderen an, bis der zweite durch das Winseln des ersten aufmerksam wurde. „Guter Freund“, sprach er, „Ihr scheint wohl Zahnschmerzen zu haben“, und ging auf ihn zu. „Ich bin der Doktor Staunzius Repunzia von Trafalga“, fuhr er fort, „und wenn ihr meine Zahnpillen gebrauchen wollt, soll es mir eine schlechte Kunst sein, Euch mit einer, höchstens zweien, von Eurem Leiden zu befreien.“ — „Das wolle Gott“, erwiderte der andere Halunke. Hierauf zog der saubere Doktor Repunzia eines von seinen roten Päcklein aus der Tasche und verordnete dem Patienten, ein Kügelchen auf den bösen Zahn zu legen und herzhaft daraufzubeißen. Jetzt streckten die Gäste an den anderen Tischen die Köpfe herüber und einer um den anderen kam herbei, um die Wunderkur mit anzusehen.

Nun könnt ihr euch vorstellen, was geschah. Auf diese erste Probe wollte zwar der Patient wenig rühmen, vielmehr tat er einen entsetzlichen Schrei. Das gefiel dem Doktor. Der Schmerz, sagte er, sei jetzt gebrochen, und gab ihm geschwind die zweite Pille zu gleichem Gebrauch. Da war nun plötzlich aller Schmerz verschwunden. Der Patient sprang vor Freude auf, wischte den Angstschweiß von der Stirn weg, obgleich keiner dran war und tat, als ob er seinem Retter zum Danke etwas Namhaftes in die Hand drückte.



Der Streich war schlaun angelegt und tat seine Wirkung. Denn jeder Anwesende wollte nun auch diese vortrefflichen Pillen haben. In wenigen Minuten waren alle verkauft.

Joh. Peter Hebel
(Zeichnungen P. E. Rattelmüller)

Ein toller Zahn

Mit tollem „Zahn“ raste der Rettungswagen des 13. Bezirks durch Wiens Straßen. Hintendrin saß ein Zahnkranker. Er war am Verbluten. Plötzlich: ein mörderischer Krach. Eine unvorsichtige Straßenbahn hatte just den Weg gekreuzt. Ergebnis: Fahrer, Beifahrer und Sanitäter schwer verletzt. Der Todeskandidat aber war gesund. Der Schreck hatte die Blutung gestoppt.
(ZB-Illustrierte)